

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

300 (22.12.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Adenauer unterstützt Wohleb

Freiburg (a). Staatspräsident Wohleb erklärte gestern, der Bundeskanzler habe sich in einer Aussprache mit ihm für eine Unterstützung der von insgesamt 45 Bundestagsabgeordneten eingebrachten Novelle zum zweiten Neugliederungsgesetz ausgesprochen. Dr. Adenauer habe zu verstehen gegeben, er werde sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der CDU innerhalb der Partei für diese Novelle, die eine Aufschub der Südweststaatsbildung bis zur Durchführung der allgemeinen Neugliederung nach Artikel 29 des Grundgesetzes bezweckt, einsetzen.

Wohleb teilte ferner mit, daß an der Besprechung mit dem Bundeskanzler auch die südwestdeutschen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Kopf und Hilbert teilgenommen haben. Der Bundeskanzler sei nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen worden, die der CDU drohen, falls man den badischen Forderungen nicht Rechnung trage.

Eisenhower: Die Tage Cäsars sind vorbei

Nur starkes Europa kann Kampf zwischen Ost und West verhindern

Rom (AP/dpa). Europa braucht nicht und kann nicht wieder zum Schlachtfeld werden — das ist die Quintessenz eines Interviews, das der Oberbefehlshaber der Nordatlantikpakt-Organisation, General Eisenhower, einer römischen Zeitung gegeben hat.

Europa habe durch Jahrhunderte mit sich selbst in Fehde gelegen und sich dabei aufgezehrt. Die Tage Cäsars seien aber vorbei und die Zeit des Augustus, die Zeit der Einigkeit, breche an. Es sei absurd anzunehmen, antwortete Eisenhower auf die Frage, was geschehe, wenn der Deich des Atlantik-Paktes bedroht werde, daß sich der Westen in die Hypothese einer Aggression verbeile. Nichtsdestoweniger könne nur ein starkes Europa einen tödlichen Kampf zwischen Ost und West verhindern. Man könne doch sehr wohl von der Annahme ausgehen, daß es eine drohende russische Gefahr nicht gebe. Wie könnte dennoch Europa mit seinem Mosaik von Grenzen und Zollbarrieren angesichts zweier so geschlossener staatlicher Körper wie der USA und der UdSSR leben und überleben?

Fall Bürkle noch offen

Stuttgart (Eig. Ber.). Am 9. Januar wird sich aller Voraussicht nach das Plenum des württemberg-badischen Landtags mit dem Fall Bürkle beschäftigen.

Abgeordneter Dr. Mattes (DG/BHE) veröffentlichte einen Antrag, den seine Fraktion einbringen will. Danach sollen Ersatzansprüche gegen den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden und gegen die übrigen verantwortlichen Mitglieder des Verwaltungsrates der Girokassa Stuttgart geltend gemacht, disziplinarische Maßnahmen gegen die verantwortlichen Mitglieder des Innenministeriums durchgeführt und die Oberbürgermeister Dr. Kleit und Bürgermeister Hirn von Stuttgart ihrer städtischen Ämter entzogen werden.

Dr. Mattes behauptete von Innenminister Ulrich, ihn treffe die volle Verantwortung für das Versagen der Staatsaufsicht. Dr. Kleit sei „der eigentliche Türöffner für den Kredit Bürkles“.

Eine Maske beraubt Postkasse

Lüdenscheid (dpa). Ein maskierter Mann verübte auf das Postamt in Brügge bei Lüdenscheid (Westfalen) einen bewaffneten Raubüberfall und erbeutete 3300 DM aus der Postkasse.

Wie die Kriminalpolizei Lüdenscheid mitteilte, verlangte der Täter nach Dienstschluß an der Schaltertür Einlaß. Der die Tür öffnende Beamte sah einen maskierten Mann vor sich, der sofort hereinströmte. Den Beamten und zwei verspätete Kundinnen hielt er mit einer Pistole in Schach, ergriff die Kasse und verschwand unerkannt in der Dunkelheit.

Neues in Kürze

Die Neujahrsbotschaft des Bundespräsidenten wird von ihm am Silvesterabend, 20 Uhr, über alle Sender gesprochen.

Zu empörten Zwischenrufen kam es am Freitagabend in Hamburg bei der Vorführung der neuen deutschen Wochenschau, als die Bilder von dem Urheber der Bombenattentate von Bremen und Eysstrup, Erich Halacz, gezeigt wurden. Besucher forderten bei der Premiere der Wochenschau die Wiedereinführung der Todesstrafe. In Verden ist die Vorführung der Wochenschau verboten worden.

Der Flugverkehr nach Berlin wurde durch eine dicke Nebeldecke gestern stillgelegt.

General de Lattre de Tassigny, der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Indochina, soll nach Verlautbarungen aus unterrichteten Kreisen lt. AP an Unterleibskrebs erkrankt sein.

Das Flugpersonal der französischen Zivilluftfahrt hat lt. AP endgültig beschlossen, von Donnerstag Mitternacht bis 9. Januar zu streiken.

Die Stadt Luxemburg wird als künftiger Sitz der Schumanplan-Behörde vermutet. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

Großbritannien schloß lt. dpa mit dem Sultan von Muskat am Persischen Golf einen Freundschaftsvertrag. Im Gebiet des Sultans werden reiche Erdölvorkommen vermutet.

Fünf Ägypter wurden von britischen Pionieren erschossen, als sie beim Aufgraben einer alten Rohrleitung in der Nähe der Wasserwerke von Suez überrascht wurden.

Hallstein gibt alliierte Zusagen bekannt

Keine Beschränkungen der deutschen Stahlindustrie mehr — Aufhebung der Ruhrbehörde angekündigt

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Redaktionsmitglieds

Bonn. — Die alliierten Dokumente über die Aufhebung des Ruhrstatuts und der wirtschaftlichen Beschränkungen der deutschen Kohle und Stahlwirtschaft nach dem Inkrafttreten des Schumanplanes wurden gestern von Staatssekretär Hallstein der Presse übergeben. Danach sollen mit Inkrafttreten des Schumanplanes die Beschränkungen der deutschen Stahlherzeugung fallen und die Ruhrbehörde aufgehoben werden.

Diese Dokumente enthalten in Form eines Protokolls sogenannter gemeinsamer Anweisungen und der Entwürfe zweier Abkommen die folgenden wichtigen Entscheidungen:

1. Die Ruhrbehörde stellt nach der Bildung der europäischen Wirtschaftsunion ihre Funktionen in wachsendem Maße ein und beendet ihre Tätigkeit spätestens sechs Monate nach der Ernennung der Mitglieder der Hohen Behörde des Schumanplanes.

2. Die Begrenzung der deutschen Stahlherzeugung auf ein bestimmtes Höchstmaß wird mit dem Inkrafttreten des Schumanplanes aufgehoben.

3. Zu dem gleichen Termin entfallen auch alle Beschränkungen des Ausbaues der deutschen Stahlwerke und der deutschen Stahlkapazität. Das alliierte Sicherheitsamt wird auf diesem Gebiet keine Funktionen mehr haben. Die alliierten Kohle- und Stahlkontrollgruppen werden ihre Tätigkeit einstellen.

4. Dagegen bleiben die alliierten Funktionen zur Durchführung der Entflechtung bestehen. Dazu gab Staatssekretär Hallstein die Antwort der Oberkommission an den Bundeskanzler zur Frage diese: Entflechtung bekannt. Die Oberkommission bestätigte, daß nach Abschluß der Durchführung der Entflechtungsbestimmungen des alliierten Gesetzes Nr. 27 und unter der Voraussetzung des Inkrafttretens des Schumanplanes für Kohle und Stahl keine

beschränkten Bestimmungen mehr gelten werden. Die Oberkommission wünsche, daß das Gesetz so schnell wie möglich durchgeführt wird. Dr. Hallstein teilte diesen Wunsch, bemerkte aber, daß die Entflechtung vielleicht nicht bis Ende des nächsten Jahres beendet werden könne und es sehr bedauerlich sei, daß beim Inkrafttreten des Schumanplanes noch keine klare Eigentumsordnung in der deutschen Grundstoffindustrie bestünde.

Grundsätzlich ist aber durch diese alliierten Dokumente festgestellt, daß im Schumanplan nur noch Schumanplanrechte gelten werden und keinerlei Hindernisse den deutschen Remontagen im Wege stehen werden. Es wird keine Möglichkeit mehr geben, die deutsche Stahlwirtschaft einzuschränken. Dr. Hallstein wies auch ausdrücklich darauf hin, daß die Hohen Behörde des Schumanplanes nur dann ein Veto gegen Investitionen einlegen könne, wenn ein Investitionsvorhaben einen wirtschaftlichen Unsinn darstelle.

Der Staatssekretär machte noch darauf aufmerksam, daß sich diese alliierten Dokumente auf den Schumanplan beziehen. Die Zusatzabkommen zum Generalvertrag seien eine andere Angelegenheit. Diese stünden aber in einem gewissen schlichten Zusammenhang mit dem Schumanplan, da es sich auch bei ihm um beschränkungsrechtliche Bestimmungen für die deutsche Industrie handle. Diese Fragen werden in den weiteren deutsch-alliierten Verhandlungen geklärt werden.

Mehr als tausend UN-Soldaten verschwunden

Rotes Kreuz soll chinesisch-nordkoreanische Gefangenenlager inspizieren

Munsan (AP). Das alliierte Oberkommando in Korea hat am Freitag in einer Note an die kommunistische Heeresleitung Aufklärung über den Verbleib von mehr als 1000 alliierten Soldaten und das Schicksal einer „un glaublich hohen Zahl“ Südkoreaner verlangt, die in den kommunistischen Gefangenenlisten nicht erscheinen.

Die Forderung stützt sich auf alliierten Mitteilungen ausschließlich auf das von den Kommunisten selbst veröffentlichte Material. Mehrere hundert Namen von Soldaten der Vereinten Nationen, die von Radio Peking als Gefangene genannt worden waren, seien in der kommunistischen Liste nicht verzeichnet. Ferner seien von den in zwei Listen an das Rote Kreuz aufgeführten 110 alliierten Gefangenen 66 nicht in der neuen Liste enthalten.

Die in scharfem Ton gehaltene Note wurde kommunistischen Verbindungsoffizieren in Panmunjom übergeben. Die kommunistische Gefangenenliste wird darin nicht zurückgewiesen, jedoch eine umfassende Erklärung für die Diskrepanz der Zahlen gefordert. Von südkoreanischer Seite seien 85.000 Mann als vermißt gemeldet worden, während die Liste mit den 11.500 Namen nur etwa 7100 südkoreanische enthalte.

Die Frage wird am Samstag zwischen den Unterhändlern aufgeworfen werden, wenn der Ausschuss für den Gefangenaustausch seit Dienstag zum ersten Mal wieder zusammentritt. Auch der Ausschuss für die Waffenstillstandsüberwachung wird am Samstag wieder tagen. Die mit der Behandlung dieser Frage beauftragten Stabsoffiziere haben sich bisher über drei Punkte des Überwachungsprogramms geeinigt: 24 Stunden nach Abschluß des Abkommens sollen die Feindespositionen eingestellt werden, 72 Stunden später sollen alle Truppen die neutrale Zone verlassen haben und fünf Tage später sollen alle Insassen in den Küsten- und Hoheitsgewässern der anderen Seite geräumt sein.

Der alliierte Oberbefehlshaber, General Ridgway, forderte den nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Il Sung und den chinesischen Oberbefehlshaber, General Peng Teh Hual, in einer Rundfunkbotschaft auf, ihre Gefangenenlager durch Vertreter des Roten Kreuzes inspizieren zu lassen.

Denkschrift über FDJ vor UN

Paris (AP/dpa). Der politische Ausschuss der UNO-Vollversammlung hat am Freitag die sowjetische Beschwärde über das amerikanische Gesetz für gemeinsame Sicherheit (Auslandshilfe) mit 39 gegen 5 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgewiesen.

Eine zehnköpfige Delegation deutscher Jugendverbände unterbreitete dem UN-Generalsekretariat eine Denkschrift über die systematische Vorbereitung des Krieges durch die sowjetische Besatzungsmacht in der FDJ. Darin wird ausgeführt, daß zur Zeit 3000 westdeutsche FDJ-Angehörige in der Sowjetzone systematisch zur Sabotage und zum Bürgerkrieg ausgebildet würden.

US-Flieger kommen vor Gericht

Budapest (AP). Die vierköpfige Besatzung des über Ungarn zur Landung gezwungenen amerikanischen Transportflugzeuges wird vor ein ungarisches Gericht gestellt werden, gab das ungarische Außenministerium am Freitag bekannt.

In einer Note, die der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest übergeben wurde, heißt es: „Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es nicht für nötig gehalten hat, den berechtigten ungarischen Forderungen nach einer Bestrafung der Verantwortlichen zu entsprechen, hat die ungarische Regierung beschlossen, die Mannschaft des Flugzeuges vor ein ungarisches Gericht zu stellen.“ In der Note wird behauptet, das Flugzeug habe die Aufgabe gehabt, über ungarischem Gebiet Spione abzusetzen.

Bayerische Gemeindeordnung

„repräsentativ“

München (AP). Mit den Stimmen von CSU und Bayerpartei und bei Stimmenthaltung von SPD und BHE verabschiedete der bayerische Landtag die neue bayerische Gemeindeordnung, die am 1. Januar in Kraft tritt.

Das Gesetz lehnt die „unmittelbare Demokratie“ mit Volksentscheiden und Gemeindebegehren ab und beläßt es bei der „repräsentativen“ parlamentarischen Demokratie.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende erklärte, das Gesetz genüge nicht den Forderungen der SPD.

Im bayerischen Landtag hat sich bereits bei zahlreichen anderen Abstimmungen die „kleine Koalition“ (CSU und BP) gegen die große Koalition der Regierung (CSU, SPD, BHE) durchgesetzt.

McCloy weist zurück

Bonn (AP). Der Hohe Kommissar John J. McCloy hat Beschuldigungen des amerikanisch-demokratischen Senators Allen Ellender, er und sein Stab in Deutschland lebten „wie die Fürsten“, zurückgewiesen. Er erklärte, sein Büro in Mehlem koste weniger, als das des Herrn Ellender in Washington.

„Treuepflicht“ vom Bundesrat gebilligt

Bonn (AP). Der Bundesrat billigte die Gesetzesvorlage der Bundesregierung über die „politische Treuepflicht der Beamten des öffentlichen Dienstes“. Danach müßten sich alle im öffentlichen Dienst stehenden Personen „durch ihr gesamtes Verhalten zur freiheitlich demokratischen Grundordnung bekennen“.

Wende oder Ende?

O. H. Der Mensch als Herr der Möglichkeiten entscheidet allein darüber, wie er sie sich nutzbar machen will. Dabei wird sein Tun zwar von Notwendigkeiten beeinflusst, aber sie allein sind es keineswegs, die den Gang der Weltgeschichte bestimmen. Wäre es anders, würde Europa heute längst so aussehen, wie wir uns seine künftige politische und wirtschaftliche Entwicklung denken. Wir hätten es dann auch nicht notwendig, uns vorsichtig Schritt für Schritt vorwärtszutasten und auf tausendfacher Äußerlichkeiten, auf die Empfindlichkeiten von Regierungen, auf Sympathie und Abneigung der Völker und auf eine lastende und oft trennende Vergangenheit Rücksicht zu nehmen. Aber leider sind es nun einmal weniger die Tatsachen der Welt, die bestimmend sind, als vielmehr das, was der Mensch mit ihnen anzufangen weiß.

Es besteht bei den europäischen Menschen kaum ein Zweifel darüber, daß unser Kontinent an einem Punkte angelangt ist, an dem der Weg zu einer Wende, aber ebenogut zu einem Ende führen kann. Auch daran kann nicht geteilt werden, daß die Bedrohung in den nächsten Monaten besonders groß sein wird. Es hängt dabei ausschließlich von der Art ab, wie wir der Gefahr begegnen, ob wir als Glieder einer jetzt noch freien Welt eine Zukunft haben oder ob auch wir eingeschmolzen werden in die ungestalteten, unfreie und unfrohe Masse eines totalitären Staatengemischs. Zwar kann man auf eine Reihe von fertigen und halb fertigen Plänen hinweisen, deren Verwirklichung für Westeuropa einen großen Schritt in die Zukunft bedeuten würde. Das gilt selbst bei dem Zugeständnis, daß auch diese Vorschläge letztlich nicht nur rein ethischen oder ausschließlich europäischen Motiven entspringen, daß sie zu einem guten Teil weniger der Furcht vor den Sowjets als vielmehr dem Bemühen ihre Entstehung verdanken, zu verhindern, daß wieder ein auf wirtschaftlicher und zahlenmäßiger Stärke beruhendes deutsches Übergewicht entsteht. Trotzdem werden der Schumanplan und das Projekt einer Europa-Armee, in die Wirklichkeit umgesetzt, zwangsläufig zu einer europäischen Gemeinschaft führen, vorausgesetzt, daß wir überhaupt vom Schicksal die Zeit geschenkt erhalten, solange zu warten.

Allerdings haben die vergangenen Wochen verschiedene Enttäuschungen und Erschwerungen für eine gedeihliche Entwicklung Europas gebracht. Zu ihnen gehört auch die Erkenntnis, daß wir mit dem Straßburger Europarat in seiner jetzigen Form keinen einzigen Schritt weiterkommen. Sein Handeln hat bewiesen, daß hier für die europäischen Völker nicht der Ort ist, von wo aus man der Gegenwart bei ihrem nächsten Schritt in die Zukunft folgen kann. Eine Institution aber, zu der kein Mensch mehr rechtes Vertrauen hat, kann einfach keine Quelle neuer politischer Impulse sein.

Noch eine weitere hemmende und etwas deprimierende Klarheit ist geschaffen worden: England wird sich wenigstens in der nächsten entscheidenden Zeit von Europa distanzieren halten und wird sich weder an einem wirtschaftlichen, noch militärischen Zusammenschluß beteiligen. Das ist zwar nicht vollständig überraschend, aber es wird für eine Reihe von europäischen Staaten offenbar ein Anreiz bilden, nun erst recht noch etwas zu zögern. Es wäre gewiß für die kleineren Völker eine Beruhigung gewesen, zu wissen, daß dem Gewicht von Frankreich und Deutschland in der Europa-Armee ein gewisser Gegenpol in England gegenüber gestanden hätte. Einige Außenminister werden jetzt wahrscheinlich bei der für den 27. Dezember in Paris vorgesehenen Besprechung noch zurückhaltender werden in der Abstratung irgendwelcher Souveränitätsrechte an einen internationalen Verteidigungsrat. Damit wird aber neben anderem auch die Finanzierungsfrage erschwert, weil sie mindestens nicht auf die Dauer im Rahmen und in der Verfügungsgewalt nationaler Budgets zufriedenstellend geregelt werden kann. Wer aber über die Europa-Armee bestimmt, hält zu einem guten Teil das Schicksal des Kontinents in seiner Hand. Aber diese Armee ist nun einmal die letzte Chance für Europa, wenn wir endlich den Nationalismus überwinden wollen. Wir brauchen nicht erst auf unsere eigene Vergangenheit hinzuweisen, um zu erkennen, daß jede nationale Streitmacht ihr besonderes Beharrungsvermögen besitzt. Je schwieriger eine Situation würde, desto gewichtiger wäre die Bedeutung der Armee für jede einzelne Regierung und desto entscheidender auch ihre politische Einflußnahme. Daher wehrt sich z. B. General de Gaulle so entschieden gegen das Aufgehen der nationalen Streitkräfte in einer europäischen Armee.

Aber wie man sich in diesen Fragen drehen und wenden mag: wir stehen in diesen Tagen nicht nur an der Wende eines Jahres. Auch die europäische Politik ist an einem Punkt angelangt, an dem man sich klar und eindeutig entscheiden muß, welchen Weg die Völker gehen sollen und wollen. Der eine führt zu einem starken Bollwerk, zu einem Machtblock, der immerhin in der Lage wäre, sich wenigstens ein gewisses Maß von Entscheidungsfreiheit zu wahren in dem Konflikt der beiden großen Kolosse im Osten und Westen. Der andere Weg führt im letzten zu einem Stadium, in dem die Einsichtigen das objektive Wissen um den Untergang besitzen und nur noch aus subjektiver Pflicht den Kampf fortsetzen. Wir können einmal vor der Geschichte nicht behaupten, daß wir in der zwölften Stunde unseres Kontinents nicht gewußt hätten, um was es geht. Denn noch selten hat so sehr gelolten, was Arthur Köstler, jener Schriftsteller, der leidenschaftlich für die Erkenntnis der Gefahr aus dem Osten kämpft, in seinem neuesten Roman schrieb: „Der Anruf des Schicksals an den Menschen wird stets in eindeutigen, elementaren Sätzen formuliert.“ Hören die Staatsmänner Europas in dieser Stunde den Anruf unseres Schicksals?



Gut erogen ist der Schimpanse des Bertram Mills' Zirkus, der dem britischen Feldmarschall Viscount Montgomery artig die Hand gibt. Der Feldmarschall gehörte zu den Gästen eines Empfanges, den der bekannte Londoner Zirkus aus Anlaß seiner berühmten alljährlichen Weihnachtspremiere am 19. Dezember 1951 gab. (AP)

Zum Tage

Die Vorbehalte

Wie man weiß, spielen bei der Beurteilung des Schuman-Planes einige Vorbehalte von deutscher Seite eine große Rolle. Diese beziehen sich darauf, ob die Bundesrepublik vollkommener Herr ihrer wirtschaftlichen Produktion sein wird. Im Augenblick ist infolge der Begrenzung der Stahlproduktion und durch das Wirken der Ruhrbehörde, die eine Einrichtung der westlichen Besatzungsmächte ist, das nicht der Fall. Gerade in der zu Beginn dieses Winters umstrittenen Frage der Kohlenausfuhr konnte man ersehen, wie nachteilig es ist, wenn man nicht selbst über seine wirtschaftlichen Fragen entscheiden kann. Durch die Erklärung des Staatssekretärs Hallstein, der rechten Hand des Bundeskanzlers in auswärtigen Angelegenheiten, sind nun die Vorbehalte bezüglich dessen, was zur Zeit ist, ausgeräumt worden. Es bestehen aber noch andere. Es könnte nämlich sein, daß zwar die jetzt unter dem Besatzungsstatus geltenden Einschränkungen in der deutschen Wirtschaft fallen, daß aber in dem neu zu vereinbarenden Generalvertrag neue Beschränkungen kommen. Auch darüber müßte noch Klarheit geschaffen werden, um zum Schuman-Plan eine richtige Einstellung zu bekommen.

Hausputz im Geiste der Ostzone

Verbrennung von Büchern war eine besondere Art geistiger Entscheidung im Mittelalter. Sie lebte wieder auf, als Goebbels ähnliche Autodafés zur Läuterung der seelisch-geistigen Konstitution des deutschen Volkes vor einem fanatisierten Publikum auf öffentlichen Plätzen veranstaltete. Am liebsten hätte er die Autoren gleich mitverbrannt. Das entsprach so seiner theatralisch-sadistischen Lebensform. Aber es gibt auch andere Methoden: weniger komödiantisch, weniger großsprecherisch, aber um so gründlicher und verderlicher: in der Sowjet-Zone hat man ein „Amt für Literatur und Verlagswesen“ errichtet, das alle Neuerscheinungen zu kontrollieren und zu genehmigen hat. Wie sachlich, ja fast harmlos klingt das! Ähnliche Behörden gibt es auch anderswo. Selbst in Demokratien macht sich gelegentlich der von den alten Römern erfundene Zensur bemerklich. Nun besteht aber die Arbeit der genannten Behörde weiter in einer Säuberungsaktion zur Entfernung „unerwünschter Literatur“ aus öffentlichen Büchereien. Die Werke westlicher Autoren, die sich nicht als „fortschrittlich“ legitimieren können, werden ausgemerzt. Man hat weiter die Bücherregale der größeren volkseigenen Betriebe, der FDGB-Ferien- und -Altersheime, der FDJ-Büchereien überprüft und dabei Zustände aufgedeckt, die ein sofortiges, radikales Durchgreifen verlangen: Bücher von Upton Sinclair, dem amerikanischen Zola, von Sartre, ja selbst Koestler kamen zu Tage. Im Zuge dieser Aktion verfallen mehrere Millionen Bücher aus den etwa zehntausend öffentlichen Bibliotheken der Verdamnis. Man plant die Umwandlung der noch immer 7250 Privat-Büchereien und Leihbibliotheken zu „volkseigenen Buchbetrieben“. Das „Amt für Verlagswesen und Literatur“ wird in Zukunft die Herausgabe neuer Bücher „nach fachlichen und ideologischen Gesichtspunkten“ kontrollieren und nichts durchlassen, was nicht die ihm zugeordnete „gesellschaftliche Funktion“ erfüllt, d. h. im Kiesswasser des stalinistischen Kommunismus schwimmt. Wer sich nicht ausrichtet, wird hingerichtet. — Was aber geschieht mit den ausgestoßenen Büchern? Man verbrennt sie nicht, man handelt sachlich-korrekt und wirtschaftlich. Man macht nicht in Theatralik. Man stampft sie ein und gewinnt so Material für linientreue Literatur. Die Uniformierung und Verholzung des Geistes wird spielend bewältigt in der Registratur der nach den Grundsätzen des mechanisierten Geistesbetriebes organisierten Bürokratie. Die „Freiheit des Geistes“ ist für sie kein Problem.

Musterkolonie wird Königreich

Sayed Idriss el Senussi heißt der König und Libyen das neue Königreich. Das alles klingt ein wenig nach „Tausendundeiner Nacht“ oder nach Farföhm mit bärtigen Scheichs und Harems voller durchsichtig bekleideter Damen. Die Wirklichkeit sieht sehr viel nüchterner aus. Ehemals italienische Musterkolonie, Rommels Übungsplatz zwischen Sieg und Niederlage, waren die drei Bundesländer Tripolitanien, Cyrenaika und Fessan, Sorgenkind der Vereinten Nationen, bis die Generalversammlung im November 1949 ihre Vereinigung und Erhebung in den Stand eines Königreichs beschloß. Damit wurde im besten Sinne der Imperialisten des 19. Jahrhunderts gehandelt — so lange es dauern mag. Libyen kann nicht auf eigenen Füßen

Ein Kind im Wirbel der Zeit

Zwischen Mutter und Adoptiveltern: Wohin gehörst du, kleiner Klaus? — Die Wissenschaft soll bei der Entscheidung helfen

Mit wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen wird in Kürze eine Flüchtlingsmutter vor einem bundesdeutschen Landgericht zu beweisen haben, ob der von einem niedersächsischen Ehepaar adoptierte, neun Jahre alte Klaus Bonke ihr auf der Flucht verloren-gangenes Kind ist. Die Adoptiveltern kämpfen mit der gleichen Verunsicherung wie die angebliche Mutter um das Kind. Nur der kleine Klaus, dessen junges Leben schon eine tragische Odyssee war, weiß von alledem noch nichts. Was wird aus diesem Kind werden?

Ende Januar 1945. Der Bunker des Wartesaals im Hauptbahnhof Hannover wird Umschlagplatz des Elends. Landser im letzten Aufgebot. Flüchtlinge. Soldaten haben von den Fluchtstraßen im Osten sechs Flüchtlingskinder mitgebracht. „Wie heißt du denn?“ fragt die Rote-Kreuz-Schwester den etwa drei Jahre alten Blondkopf mit den blauen Augen. „Kläuschen“, kommt es verschüchtert von den Kinderlippen. Kein Erkennungszeichen. Außer dem einen Zeichen: Rachitis, Strabismus, Hunger. In Pyramont in einem Kinderheim wird dieses traurige kleine Menschen-Strandgut gesammelt.

1947. Klaus ist ein strammer, fünfjähriger Bub geworden. In einem Ort bei Hameln schließt ihn eine Frau mütterlich in die Arme. Eine Frau, der ihr schönster Wunsch versagt geblieben ist, eigene Kinder zu haben. Der Mann ist Bahnarbeiter. Das Kind wird ihr Glück. Sie sparen sich alles für Kläuschen vom Munde ab. Aber noch sind sie „nur“ Pflegeeltern. Das Jugendamt in Hameln zögert, sein Ja zur Adoption zu geben. Wenn der SOS-Ruf des Suchdienstes doch noch einen Elternteil des Kindes erreicht?

Klaus kommt zur Schule. Die Regierung in Hannover macht aus dem Findling ohne Namen, ohne Papiere einen Staatsbürger - Anwärter.

Klaus bekommt einen „amtlichen“ Geburtstag, den 31. Mai 1942. Er bekommt einen „amtlichen“ Geburtsort (seinen letzten Aufenthaltsort) und schließlich einen „amtlichen“ Namen: Klaus Bonke. 1950 gibt die Behörde nach. Klaus wird adoptiert.

Genau 14 Tage später meldet sich aus Herne in Westfalen Frau Hedwig Bromki. Ist das eine grausame Pointe des Schicksals, daß sie um diese 14 Tage zu spät den Suchdienst des Roten Kreuzes hörte? „Nach der Beschreibung ist Klaus mein Kind!“ Auf dem Treck, im Chaos der Flucht durch das verschneite Ostpreußen sei der Junge nach einem Tieffliegerangriff verschwunden gewesen.

Wochen später. Die Gegenüberstellung in der nüchternen Amtsstube des Amtsgerichts von Lauenstein in Niedersachsen. „Die angeblich leiblichen Eltern, die Adoptiveltern, das Kind. Eine Szene von dramatischer menschlicher Spannung. Wie gebannt sieht die Flüchtlingsmutter auf den großen Jungen. Ist das ihr Kleiner, den sie schutzlos der Schneewüste preisgegeben wußte? Sie darf den Jungen nur ansehen. Reden darf sie nicht. Sie weiß bis heute noch nicht, in welchem Ort das Kind lebt. Kläuschens seelischer Frieden muß behütet werden, bis die letzte Klarheit herrscht. Krampfhaft umfaßt die

Hand der Adoptivmutter das Kind, das man ihr nehmen will. „Was will die fremde Frau aus Herne?“ denkt Kläuschen sich. Für ihn ist das alles sehr interessant. „Das ist mein Kind“, erklärt Frau Bromki hinterher. Ich verlange es zurück.“ Es wird zu den Akten genommen.

Ein Kinderschicksal wird zu einem Aktenberg. Ein Fall, der menschliche und juristische Fragen von großer Tragweite aufwirft. Das aus friedlichen Tagen stammende Adoptionsgesetz ist überholt, sagt der Chef des Kinder-Suchdienstes in Altona. Einen Adoptionsvertrag für unglücklich Eltern fast unüberwindliche juristische Schwierigkeiten. Zwei Möglichkeiten gibt es für Rechtsanwalt Stemmermann, den Vertreter der Flüchtlingsmutter in Herne: Klage auf Wiederherstellung des Mutter-Kind-Verhältnisses. Oder: Klage auf Herausgabe. Er wird dem zweiten Weg gehen. Eine Eingabe an den Bundesjustizminister soll erwirken, daß künftig der einfache Einspruch eines Elternteils genügt, um voreilig abgeschlossene Adoptionsverträge zu lösen. In einigen Ländern der Ostzone hat man das Gesetz bereits in dieser Richtung reformiert.

Aber ist nun Frau Bromki auch wirklich die Mutter von Klaus? Fünf Jahre liegen nun zwischen Flucht und Wiedersehen. Kann eine Mutter mit aller Bestimmtheit in einem über acht Jahre alten Jungen ihr dreijähriges Kleinkind wiedererkennen? „Wir haben so manches in puncto Muttergefühlen erlebt“, sagt man aus der traurigen Suchdienstverwaltung. Es gibt Fälle, in denen 14 Elternpaare in einem Kind ihr eigenes sehen wollen. Die Wissenschaft wird eingeschaltet. Man macht in diesen Fällen Blutgruppenproben. In einem anthropologischen Institut werden vergleichende Messungen an leicht vererblichen Körpermerkmalen vorgenommen: Nasenform, Nasenwurzel, Ohren, Handlinien, Mundform, Knieform usw. Auch Frau Bromki wird dem Gericht diese Beweismittel der Ähnlichkeit bringen müssen, bevor ein Urteil gefällt werden kann.

Das ist die juristische Seite. Und die menschliche? Vier Jahre ist Kläuschen geborgen im warmen und guten Nest der Adoptiveltern, die für ihn Vater und Mutter bedeuten. Was würde in seiner kleinen Seele vorgehen, wenn man ihn dort herausriss? Würde er zu der fremden Frau aus Herne Mutter sagen können? Wird diese Frau, die ein Flüchtlingschicksal mit all seinen Nöten erleidet, die Kläuschens Vater jetzt geheiratet hat (der Mann ist vermißt) — die Brücke finden zu der Seele des Kindes?

So wird man über dieses Kläuschen, das vor sechs Jahren als hilfloses Wurmchen im Bunker in Hannover aufgeschickt wurde, eine Entscheidung zu fällen haben, die über ein juristisches Urteil weit hinausgeht und eine rein menschliche Entscheidung sein wird: Wohin gehört Kläuschen wirklich? Eberhard von Wiese

Erzbischof Bornewasser gestorben

Er war ein erfolgreicher Verfechter der deutschen Interessen an der Saar

Trier (dpa). Wie bereits in einem Teil der gestrigen Auflage gemeldet, ist Erzbischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser am vergangenen Donnerstagabend im Alter von 85 Jahren gestorben.

Dr. Franz Rudolf Bornewasser wurde am 12. März 1866 in Radevornwald im Bergischen Land geboren. Er war zuerst Lehrer und studierte später Theologie. 1894 wurde er zum Priester geweiht. 1921 wurde er Weihbischof von Aachen und Titularbischof von Bita. 1922 bestieg er den Trierer Bischofsstuhl. Im März 1944 erhielt er von Pappst Pius XII. den persönlichen Titel eines Erzbischofs.

Dr. Bornewasser hatte als Bischof ein kämpferisches Leben zu führen. Als er Bischof von Trier wurde, sah er sich in das damalige unruhige politische Geschehen im Rheinland und um das Saargebiet gestellt. Er wandte sich erfolgreich gegen die Errichtung eines Saarbistums. Auch nach 1945 erlebte er die Genugtuung, daß das Bistum Trier ungeteilt blieb. Von der Kurie wurde lediglich ein päpstlicher Visator für das Saargebiet bestellt.

Ein Höhepunkt seines bischöflichen Lebens erlebte der Verstorbenen im Sommer 1933. Damals wurde in Trier der Hl. Rock ausgestellt. In sechs Wochen pilgerten 1,5 Millionen Katholiken aus aller Welt in seine Bischofsstadt.

Kurz nach Beendigung der Ausstellung der berühmten Reliquie setzte der Kampf Hitters gegen die Kirche ein. Als Zeuge vor Gericht wurde Dr. Bornewasser unwürdig behandelt. Der Vorwurf des „subjektiven Meinheits“, den der Staatsanwalt gegen den Bischof richtete, erwies sich als unhaltbar.

Der greise Oberhirte hat sich in den schweren Jahren seiner Amtsführung stets als Vater und echter Führer seiner Diözese erwiesen. Auch bei den Nichtkatholiken und bei den Besatzungsbehörden war er hochgeachtet. Er wirkte für die Versöhnung der beiden Nachbarvölker. In der letzten Zeit hatten Krankheit und zunehmende Altersschwäche den hochbetagten Kirchenfürsten in der Amtsführung behindert. Ihm war ein Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge zur Seite gestellt worden.

zungsbehörden war er hochgeachtet. Er wirkte für die Versöhnung der beiden Nachbarvölker. In der letzten Zeit hatten Krankheit und zunehmende Altersschwäche den hochbetagten Kirchenfürsten in der Amtsführung behindert. Ihm war ein Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge zur Seite gestellt worden.

Gegen die Zentrumsparlei

Freiburg (a). Das Katholische Männerwerk der Erzdiözese Freiburg hat sich in einem Rundschreiben an die führenden Geistlichen und Laien des Männerwerks gegen die in Südbaden neugegründete Badische Zentrumsparlei gewandt. Die Notwendigkeit einer solchen Parteigründung wird bestritten.

Prämien

Bonn (dpa). Nach fast einjährigen Ausschussberatungen will der Bundestag zu Beginn des nächsten Jahres ein Gesetz über die Gewährung von Prämien zur Förderung des Wohnungsbaues verabschieden.

Darin soll vorgesehen werden, daß auf Sparverträge für den Wohnungsbau 25prozentige Prämien bis zum Höchstbetrag von 400 DM im Jahr gewährt werden. Die Prämie soll sich auf 27 Prozent der Sparleistungen bei einer Familie mit einem oder zwei Kindern auf 30 Prozent bei drei bis fünf Kindern und auf 35 Prozent bei mehr als fünf Kindern erhöhen.

Auch auf Beiträge für Kapitalsammelungenverträge mit Wohnungs- und Siedlungsunternehmen und Organen der Staatlichen Wohnungspolitik sollen Prämien gewährt werden. Die Sparer sollen zwischen der Prämie oder der im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Vergünstigung wählen können. Die für die Prämien erforderlichen Gelder sollen aus den Bundeswohnungsbaumitteln abgezweigt werden.

Steuerzahler gegen Besteuerung zugunsten Kinderreicher
Stuttgart (dpa). Der „Bund der Steuerzahler“ wande sich gegen Gesetzentwürfe der Bundestagsfraktionen der CDU und des Zentrums, nach denen Lohnzuschläge für kinderreiche Arbeiter durch eine neue Steuer aufgebracht werden sollen.

Rein sozialpolitische Fragen, betont der Bund der Steuerzahler, dürften auf keinen Fall über den Weg der Steuerpolitik gelöst werden. Die Verwirklichung der Zulage würde nach Angaben des Bundes, für kinderlos verheiratete Arbeitnehmer der unteren Einkommensstufen (200 bis 300 DM monatlich) eine Mehrbelastung von rund 100 Prozent der bisher bezahlten Lohnsteuer bedeuten.

Schiffsbrand verursacht den Tod von 11 Personen

Ein elfjähriger Junge entkommt durch ein Bullauge

Astoria (Oregon) (AP). Beim Brand des dänischen Motorschiffes „Erria“, knapp 200 Meter vor der amerikanischen Küstenwachstation Tonguepoint (Zungenspitze), in der Mündung des Columbia-Flusses sind, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe gemeldet haben, vermutlich acht Passagiere und drei Besatzungsmitglieder ums Leben gekommen.

Der Brand wurde wahrscheinlich durch einen Kurzschluß hervorgerufen und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. Binnen Minuten war das ganze Schiff in eine dicke Rauchwolke gehüllt, aus der die Flammen hoch emporstiegen. Mehrere Personen konnten sich nicht mehr aus dem brennenden Speisesaal retten, weil eine dicke Flammenwand die Eingänge versperrte und die Bullaugen für die Erwachsenen zu eng waren, um hindurchzukriechen. Nur einem elfjährigen Jungen gelang es, sich durch eine der kreisrunden Öffnungen zu zwängen. Der Junge erzählte nachher, daß er gesehen habe, wie die Haare der Todgeweihten in Flammen standen.

Das Schiff brannte völlig aus und wurde auf Grund gesetzt.

Unwetter vernichtet Zeltlager
Kairo (AP). Die schweren Regenstürme der letzten Tage haben im Raum Gaza in Südwest-Palästina die Zeltlager von über 25 000 arabischen Flüchtlingen vernichtet; dies meldet eine ägyptische Zeitung. Pausenloser Regen strömt in die verwüstete Ebene; dazu herrscht eisige Kälte. Auch auf der israelischen Seite der Grenze sind zahlreiche provisorische Einwan-

Italiens Friedensvertrag erneuert

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich haben am Freitag dem Ersuchen Italiens auf Revision seines Friedensvertrages entsprochen und dessen politische Klauseln sowie die in italienischen Streitkräften auferlegten Beschränkungen aufgehoben.

Außer den drei Großmächten haben von den 21 Staaten, denen als Signatarmächte am 8. Dezember das italienische Ersuchen auf eine Revision übermitteln wurde, Belgien, Griechenland, Nationalchina, Neuseeland und Holland bisher zugestimmt. Die Sowjetunion hält an ihrer Feststellung vom Oktober fest, daß eine Revision des Vertrages nur mit Zustimmung sämtlicher Signatarmächte möglich sei.

Labour Party

schließt Frau eines Abgeordneten aus
London (dpa). Die Labour Party hat die Frau des Abgeordneten Davies ausgeschlossen. Mrs. Davies hatte als Mitglied der Gesellschaft für britisch-sowjetische Freundschaft im November 1950, zusammen mit anderen britischen Delegierten, die Sowjetunion besucht und auf dem Heimweg auf dem Warschauer „Friedenskongreß“

Erscheinungsweise

in der Weihnachtswoche

Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest und darauf, daß die Angehörigen der Zeitungs- und Verlagsbetriebe nie einen freien Sonntag haben, sind die Zeitungen in Württemberg-Baden übereingekommen, in der Zeit vom 22. 12. bis 29. 12. in folgender Form zu erscheinen:
Samstag, 22. 12., normale Wochenendausgabe
Montag, 24. 12., Weihnachtsnummer
Freitag, 28. 12., normale Ausgabe
Samstag, 29. 12., normale Wochenendausgabe.

eine Rede gehalten. Die Organisation, der sie angehört, wird von der Labour Party abgelehnt.

Um die Hallacz-Wochenschau

Hannover (dpa). Ein Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums erklärte, es bestehe nicht, wie vermutet worden war, die Absicht, das Vorführen der Wochenschau-Aufnahmen des Bombenattentäters Hallacz allgemein zu verbieten. Den örtlichen Dienststellen sei jedoch anheimgestellt worden, entsprechende Maßnahmen zu treffen, falls Unruhen zu erwarten sind.

Ein hoffnungsvoller Versuch

Essen (dpa). Das am 1. Januar in Kraft tretende Erfolgsanreizsystem zur Steigerung der Steinkohlenförderung an der Ruhr wird von der Industriegewerkschaft Bergbau als ein hoffnungsvoller Versuch bezeichnet, durch eine gute Gemeinschaftsarbeit zu einem notwendigen Betriebsergebnis zu kommen.



des Antlitzes verzichten. Als er sich etwas erholt hatte, spürte er, kalte Füße zu haben. Schmerzen empfand er nicht, aber er war gewiß, einige blaue Flecken zur Erinnerung an seinem Körper vorzufinden. „Verdammtes Pech“, dachte er, „wie war es nur möglich, die Treppe hinunterzufallen? Ich stehe doch sonst nicht so spillig auf den Beinen.“

Als er die Augen dann zum zweitenmal aufschlug, sah er das Antlitz von Dr. Berg über sich gebeugt. Dies entfachte selbe Lebensgefühl. „Dr. Berg“, meinte er, und auch in dieser keineswegs angenehmen Situation vermochte er eine leichte Ironie nicht zu unterdrücken, „welch ein unverhofftes Wiedersehen!“

„Was suchen Sie hier?“ klang eine Stimme hinter dem Kopf des Kommissars auf.

„Das ist Fräulein Rüdiger“, sagte Berg. Burckhardt richtete sich auf.

Und nun sah er zum ersten Male vollkommen bewußt jenes Gesicht, das er so begierig gewesen war, vor Augen zu bekommen. Der Anblick war eine bittere Enttäuschung. Und dennoch betrachtete Burckhardt das Antlitz aufmerksam. Und er tat dies mit solch nassweiser Eindringlichkeit, daß die Frau unwillkürlich den Kopf abwandte. Und just in diesem Augenblick hätte der Kommissar sich bald durch einen Ausruf des Erstaunens verraten. Daß dies nicht geschah, rettete ihm, wie er später mit einer gewissen Genugtuung sagte, das Leben. Immerhin schien es ihm geraten, mit offenen Karten zu spielen, und so sagte er betont: „Ich suche eine Frau Overath! Sie soll sich hier in Nonnense befinden.“

„Wen suchen Sie...?“ erkundigte sich die Frau.

„Eine Frau Overath...“, wiederholte der Arzt.

„Ich kenne keine Frau Overath“, erklärte Fräulein Rüdiger.

„Was ist mit ihr?“

„Er lebt...“, erklärte der Arzt, der sich inzwischen mit dem Ohnmächtigen beschäftigt hatte... „Ich fühle seinen Puls. Er scheint einen Körper aus Granit zu haben. Er atmet vollkommen ruhig!“

„Es tut mir leid...“, erwiderte die Frau, „vielleicht ist es aber besser so. Wäre er tot,

„Der Mann ist taubstumm“, erklärte Fräulein Rüdiger, und dem Kommissar verschlug es für Sekunden die Sprache. „Na schön“, sagte er schließlich, „dann nicht!“

Eine Zeilang war Burckhardt damit beschäftigt, seine Schuhe anzuziehen. Als er die Schnürbänder verknüpfte hatte, rieb er sich plötzlich den Daumen und den Zeigefinger und schimpfte dann mit der Nase an der Hand. Darauf lehnte er sich geruhlos in das Sofa zurück und sagte: „Reinlichkeit ist eine Zier — auch Treppen eignen sich hierfür! Aber Schmierseife auf den Stufen einer Bodentreppe zeugt von geistreichen Einfällen. Ich habe das Empfinden, als wenn Ihnen meine Anwesenheit äußerst sympathisch ist. Sagen Sie, Fräulein Rüdiger... wem gehört eigentlich dies an Überraschungen so reiche Haus?“

„Mir!“

„Und vorher gehörte es Ihrem Bruder, Herrn Moritz Rüdiger, nicht wahr?“

„Allerdings!“

„Ich habe es mir gedacht! Sie haben die gleichen Augen! Seltsam, daß kein Mensch etwas davon gewußt hat. Soweit meine juristischen Kenntnisse reichen, fällt der gesamte Nachlaß in Ermangelung anderer testamentarischer Bestimmungen doch der Gattin des Verstorbenen zu... oder?“

„Mein Bruder hat mir dieses Haus schon zu Lebzeiten geschenkt. Wie komme ich überhaupt dazu, Ihnen Rede und Antwort zu stehen?“

„Hier oder auf dem Polizeipräsidium...“, sagte Burckhardt lächelnd, „wenn Sie in Ruhe darüber nachdenken, haben wir es hier doch viel bequemer.“

„Das habe ich mir doch gedacht“, sagte Fräulein Rüdiger entsetzt, „aber wer gibt der Polizei das Recht, über die Dächer einzusteigen...“

(Fortsetzung folgt)

„In ihrer Stadtwohnung wurde ein gewisser Maler Dagussa erschossen“, antwortete Burckhardt, und es scheint an der Zeit, daß sich diese ehrenwerte Dame mal wieder in ihrem Heim sehen läßt.“ Er betrachtete angelegentlich seine Füße und fragte sich verwundert, aus welchem Anlaß wohl seine Schuhe verschwunden waren. Kopfschüttelnd fügte er hinzu: „Ich scheine ja in des Wortes wahrster Bedeutung aus den Pantoffeln gekippt zu sein. Haben Sie eine Ahnung, wo sich mein Schuhzeug befindet?“

„Es wird Ihnen gleich gebracht“, erklärte Fräulein Rüdiger, „... und anschließend werden Sie hier sofort verschwinden!“

„Haben Sie Ihre Patientin schon versorgt?“ erkundigte sich Burckhardt bei der Arzt. „hoffentlich hat Ihnen mein bedauerlicher Unfall hierfür nicht die Zeit genommen. Schizophrenie ist eine beklagenswerte Erscheinung innerhalb der Geisteskrankheit.“

Ein vernichtender Blick der Frau traf den Arzt. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen“, erwiderte sie an Stelle von Dr. Berg.

„Im Augenblick ist es nicht so wichtig. Ah — dort kommen meine Schuhe!“

Ein älterer Mann in der Livree eines Dieners betrat den Raum und hielt in einer Hand die hochpolierten Schuhe des Kommissars. Er stellte sie schweigend vor das Sofa. Genau so wortlos wandte er sich ab und wollte das Wohnzimmer wieder verlassen. „Heh...“, rief der Kommissar, „warten Sie mal einen Augenblick!“

Aber der Mann verließ das Zimmer ohne ein Zeichen des Verständnisses dieser Aufforderung. Kopfschüttelnd schaute Burckhardt hinter ihm drein. „Das ist ein verdammt seltsames Haus, verehrter Doktor“, meinte er, als die Tür hinter dem Diener ins Schloß gefallen war, „warum, zum Teufel, bleibt er nicht? Verstehen Sie das?“

Das doppelte Antlitz Michelangelos



Das Kunstwerk des Monats

Friedrich Herlin (1435 — 1500)

Anbetung des Kindes (Staatliche Kunsthalle Karlsruhe)

Von dem Altar konnte die Staatliche Kunsthalle in den letzten Jahren acht Tafeln erwerben. Der Maler, Friedrich Herlin, wird 1459 zum ersten Male in Nördlingen erwähnt. Das Karlsruher Altärchen kann um 1460/61 datiert werden. Wie sein Zeitgenosse Martin Schongauer am Oberrhein oder wie Rogier van der Weyden in den Niederlanden, so war Herlin im schwäbischen Kunstkreis der bedeutendste Maler seiner Zeit. Sein Hauptwerk ist der Hochaltar der Georgskirche in Nördlingen, bedeutend sind auch seine Altäre in der Jakobskirche zu Nördlingen und in der Blasiuskirche zu Bopfingen. Das Karlsruher Altärchen zählt zu den größten Schätzen mittelalterlichen Kunstgutes der Staatlichen Kunsthalle.

Im mittleren Alter schrieb Michelangelo ein Gedicht, dessen Anfang Rainer Maria Rilke so übersetzte: „Es läßt keine Sache das Licht bestehen in des Lebens Brauch.“ Ein Selbstbildnis des Künstlers taucht auf: die irre, leidzerwühlte Fratze in der Hand des heiligen Bartholomäus mitten im Wirbelsturm des Sixtinischen Jüngsten Gerichts. Dieses beunruhigende Porträt bekundet nicht nur die innere Spannung eines Schöpfertums, das den Namen Michelangelo zu einem Symbol werden ließ. Eine Antithese ergibt sich, die auch unsere Zeit beherrscht, die sie noch stärker bewegt, als die Renaissance: Fragwürdigkeit des Daseins unter der Dämonie der Macht und konventionelle Formen religiöser Erbauung. Von diesem Michelangelo, der sich mit seiner geistigen Freundin Vittoria Colonna der Ketzerei und der Staatsfeindlichkeit verächtlich machte, der Irdisches, allzu Irdisches in der damaligen Kirche tadelte und die unenschliche Gewissenlosigkeit der Tyrannis verachtete, von diesem Michelangelo im schaurigen Vließ des Bartholomäus, geht durchaus ein Weg über Rembrandt zu Kierkegaard, ja zu Kafka, zum modernen Erschauern vor der Sinnlosigkeit. Meinen könnte man schließlich, es entspreche dies Antlitz auch der verzweifelten, ausgewessenen „Weltangst“ vielfältigen heutigen Erlebens und Denkens.

Jede neue Generation sieht nicht nur die großen Gestalten der Tradition neu. Jene „Leuchttürme“ der Menschlichkeit, wie Baude-laire sie nannte, erhellen jeder Generation auch neue Bezirke der Daseins-Nacht, in die sie vom „FATO“, diesem Lieblingswort Michelangelos, von Schicksal „geworfen“ zu sein scheint. Für Michelangelo, so lehrt ein soeben erschienenes neues Werk über den größten Genieus am Anfang der Neuzeit von Charles de Tolnay, gibt es keine Formel. Verstehen kann man ihn nur aus den verschiedenen Kraftfeldern seines Wesens und aus den daraus entstehenden verschiedenen Spannungen.

Michelangelos zweites Selbstbildnis, das unbeschreiblich ruhig in sich gekehrte Antlitz des Nikodemus über der Pietà im Dom von Florenz, weist auf andere Bezirke, zugleich auf Möglichkeiten der Erlösung bei unerträglichen inneren Konflikten im Rahmen gegebener Formen, Bilder und Begriffe. Die Florentiner Pietà gehört zu den Alterswerken Michelangelos, die von höchster Freiheit im Gesetz künden. Mystische Überwindung spiegelt sich in der abgeklärten Seligkeit des reifen Mannes. Der Schritt über die vermeintliche Sinnlosigkeit hinaus ist getan. Im gleichen Alter schrieb dieser geistige Aristokrat, der für die Schöpfung der Peterskuppel kein Entgelt annehmen wollte, ein Sonett, dessen letzte Verse Max Kommerell so übersetzte: „Kein Pinseln und kein Meißeln mehr gibt Ruhe / der Seele. Sie verlangt nach jener Minne / die starb, am Kreuz nach uns die Arme reckend.“

Dieser Verschmelzung absoluter Leidensfähigkeit mit ebenso absoluter Hinnahme des christlichen Argernisses und des Mysteriums der Kirche geht das „titanische“ Drama in Werk und Leben Michelangelos voraus. Deswegen erscheint er dem 20. Jahrhundert wesensgemäßer als Dantes selbstverständliche Hinnahme der oberen und unteren Stufenordnungen. Des unbedingten geistigen Formwillens wegen wirkt sie heute auf viele auch beispielhafter als die entfesselte, „romantische“ Phantasie Shakespeares.

Vor zwanzig Jahren noch begnügte man sich mit dieser dramatischen Bewegung in Leben

und Wirken des Florentiners als ein dynamisches Sinnbild des Künstlers. Die idealistisch-heroische Philosophie ließ den „Titanismus“ als letzte Formel gelten. Verherrlicher der starken Persönlichkeit und religiöser Individualismus: in dieser Weise entfaltet sich am historischen Höhepunkt der europäischen Nationalstaaten ein pompöses Bild Michelangelos. Diese Allegorie eines Vaters der europäischen, nationalliberalen „Kultur“ steht in Widerspruch zu beiden Selbstbildnissen. Grimms Darstellung Michelangelos liegt 100 Jahre zurück, die trefflichere Just's fünfzig Jahre.

Es ist das Verdienst des Werkes von Charles de Tolnay, subjektive Begrifflichkeit und idealistische Enthusiasmen zu vermeiden. Alle neuen geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse werden berücksichtigt. Diese Kombination von Wissen um eine „innere Realität“ und strenger empirisch-kritischer Betrachtungsweise schafft, man verzeihe den Ausdruck, geradezu ein „surrealistisches“ Bild Michelangelos, welches — symbolisch gesprochen — beide Selbstbildnisse des Meistes umschließt. Etwa ein Viertel der Aufnahmen sind bisher noch nie erschienen, so vor allem Teilaufnahmen der Meisterwerke, seltene Zeichnungen und Seitenansichten von Kunstwerken, etwa in der Medici-Kapelle, welche nur durch ihre Verlagerung während Luftschutz-Maßnahmen im letzten Krieg ermöglicht wurden. Diese neue Bestandsaufnahme und sachliche Analyse läßt also das Unversum Michelangelo in neuem Lichte erscheinen. Die Lösung des Konflikts zwischen Geist und Leben wird in einer für den heutigen Menschen faszinierenden Weise sichtbar. Die meisten Gestalter unserer Zeit weichen noch aus echter Scham oder aus unzulänglicher konstruktiver Kraft der geoffenbarten Heilswahrheit aus, weil sie in den meisten Fällen erwarten, daß die Kirche ihre Lehre in der Not der Zeit erst mit dem „Nichts“ konfrontieren soll, um ihre erlösende Kraft zu regenerieren.

Michelangelo hingegen, der das erschütterte visionäre Antlitz des blitzhaft erkennenden Paulus malte, schlug sich selbst, auch im Gestüpp reichlich verholzter Erbauung, eine zugleich persönliche wie kirchlich allgemeingültige Brücke zur Heilsgewißheit hinüber. Er zersprengte, wie etwa Picasso, keine Form. Er vertiefte ihren Inhalt und veränderte damit ihre Symbolik, ihre Magie. Die Alterszeichnungen, so vor allem die beiden Gekrüchten mit Maria und Johannes (Oxford und London) sowie die Verkündigung (Oxford) und die Jungfrau mit dem Kinde (London) eröffnen Ausblicke, die wir heute, in einer Epoche der Kunst, welche die „innere Realität“ der „äußeren Realität“ vorzieht, anders verstehen als vor 100 oder 50 Jahren.

Merkmale der Synthesen werden auch heute sichtbar. Wie im 16. Jahrhundert steht neben Glanz, aufsehenerregenden Entdeckungen und vielfältigem Können Schmerz, Verzweiflung, Empörung an allen Straßen. Michelangelo durchlitt alles, wartete jedoch nicht auf das „Wunder“ einer Lösung, die sich jenseits aller Konvention und Tradition von selbst ergeben soll. Er wich der Entscheidung nicht aus. Er verachtete die politischen Widersprüche seiner Zeit. Ergebnis: Er verherrlichte den Tyrannenbefreier Brutus. Er stellte den freiheitlichen Tyrannen-Töter höher als den Tyrannen. Er litt unter religiösen Außerlichkeiten der Kirche und gewann zurück ihren tiefen, ihren mystischen Sinn. Nicht bloße Demut verwandelte den Titanen. Die beiden letzten Terzinen eines seiner Sonette lauten in der Übersetzung Rilkes: „Die Liebe packt mich. Schönheit hat nicht Ruh / bis sie mich bindet. Doch mit süßen Blicken / legt Gnade Hoffnung mir ins Herz, die reift.“ Gustav R. Hocke, Rom

Das Wunderzimmer

Das Zimmer hatte keine Fenster. Etwas Licht bekam es nur, wenn die Küchentür aufstand. Dann sah man die beiden Betten, in denen wir Kinder schliefen. Die wackeligen Stühle davor, auf die wir unsere Kleider legten, und die alte Kommode, über der ein Bild des Vaters hing, der einmal ein schmucker Reiter gewesen war, in weißer Uniform und mit einem in lange Spitzen ausgedrehten Bart. Damit wir uns nicht fürchteten, wenn wir allein in unseren Betten lagen, stellte die Mutter abends ein Nachtlicht auf die Kommode. Das kleine Flämmchen, das in einem mit Öl gefüllten Glase schwamm, warf seltsame Schatten auf die Wände, die die Feuchtigkeit mit den wunderlichsten Krängeln bemalt hatte. Im Winter, wenn das ständige von der Decke tropfende Wasser zu Eis gefroren war, verwandelte sich der ganze Raum in einen Palast, dessen Wände von Diamanten und Perlen zu glitzern schienen. Aber ein richtiger Märchenpalast wurde der Raum erst, als der Vater, der irgendwo in der Welt auf Montage war, uns zu Weihnachten eine Laterna magica schickte. Nun erst zeigte sich, wie gut es war, daß das Zimmer keine Fenster besaß. Den ganzen Tag konnten wir darin verweilen und zusehen, wie die Zauberberampe bunte Bilder an die Wand warf, an der sonst das Bild des Vaters schimmelte. Da blühten unter dunklen Bäumen schmelzrote Pilze, und auf einer Wiese, die so grün war, wie wir nie eine gesehen, tummelten sich bärtige Zwerge in erdbräunlichen Röckchen. Manchmal, wenn die Flamme, die hinter den auf Glas gemalten Bildern brannte, zu flackern begann, kam plötzlich Leben in die Starrheit. Die Wurzeln der Bäume wurden zu gefährlichen Tieren, und Schneewittchen wurde lebendig, obwohl es noch tot in seinem Sarge lag. Der kleine Däumling reckte sich und wurde größer als der Riese, der mit einer Hand eine ganze Stadt bedecken konnte.

Doch der schönste Zauber geschah, wenn die Flamme in der Lampe längst erloschen war, und wir mit müden Augen gegen die geschlossenen Lider starrten, hinter denen es gar nicht dunkel werden wollte. Da wurden plötzlich tausend Wunder wach, an denen wir am Tage vorübergegangen, ohne sie wahrzunehmen, alle die unverstandenen Worte, die wir gehört, alle Bilder, die wir gesehen, verwoben sich zu einem Zauberteppich, der uns in den Himmel empor und vorbei an tausend leuchtenden Welten hob. Wir vergaßen, wie dunkel es in unserem Zimmer war, wie feucht die Decken und Wände und wie klamm unsere Betten, in denen wir ruhten, und daß es zudem ständig nach Petroleum roch, das wir beim Nachtlitzen der Wunderlampe verschüttet hatten.

Nie wieder habe ich in einem schöneren Zimmer geschlafen. Erich Grisar



Kopf des Nikodemus von der Pietà im Dom zu Florenz (Selbstbildnis Michelangelos)

Mythos und geschichtliche Wirklichkeit

Unsere geschichtlichen Erfahrungen drängen uns den Schluß auf, daß die Zukunft, vor der die meisten Menschen eine so große Angst haben, wahrscheinlich ganz anders aussehen wird, als sie sie sich ausmalen. Freilich, wie sie aussehen wird, weiß niemand, alle Prophezeiungen sind reiner Humbug. Wenn ich sage, sie werden anders aussehen als die meisten fürchten, so meine ich damit, daß die Geschichte Überraschungen operiert, die niemals innerhalb der Kausalreihe fortlaufender politischer Aktionen liegen, sondern ihren Ursprung im Wachstum einer rein geistigen Welt haben, deren Wirkungsvorstöße weder zeitlich noch räumlich zu berechnen sind. Das Vorhandensein dieser geistigen Welt muß als entscheidend für jeden Auf- oder Abstieg angesehen werden. Sie ist die eigentliche Humusschicht, das lebendige Erdreich historischer Existenz. In dieser geistigen Welt, die immer zugleich eine solche des moralischen Bewußtseins ist, weil sie ohne den Willen zur Weltverbesserung und ohne den Glauben an den Menschen sofort zerfallen würde, liegt unsere eigentliche Verteidigungskraft. Mit Panzern und Atombomben läßt sich das Abendland nicht sichern.

Vergessen können auch in unserem Leben — Welch trostvolle Hilfe der Natur, um uns vor der Verschüttung durch Tatsachen zu bewahren.

Was wir geschichtliche Wirklichkeit nennen dürfen, das ist der moralische Grund, aus dem unsere Entscheidungen, unsere Handlungen, unsere Werke wachsen. Dokumente werden verlorengehen, Tatsachen wird man vergessen, vieles Gemeine und Törichte, was uns heute entsetzt, wird für alle Zeit verschüttet, vieles Edle und Tapfere dem Gedächtnis entschunden sein, und manches, worauf wir heute stolz sind, wird wieder Menschen fernher Jahrtausende als reine Farce erscheinen. Aber der ewig wirkende Mythos wird dennoch das Wichtigste weitertragen von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrtausend zu Jahrtausend: den Menschen. Den Menschen in seinem Leide, seiner Standhaftigkeit und seiner Freiheit.

Frank Thiess.

Zum Gedächtnis des Bildhauers Aristide Maillol

An den Gestaden des mittelländischen Meeres, nahe der spanischen Grenze, wurde Aristide Maillol am 25. Dezember 1861 geboren. Ein Weihnachtskind. Über ihm der azurblaue Himmel der südlichen Heimat. In den Gärten wachsen Palmen, Feigen, Pinien, Olivenhaine, Weinberge sieht man. Die Hügel erheben sich, wie der Künstler später einmal sagte, „wie die sanften Wölbungen von Frauenbrüsten“ vor dem Hintergrund der mächtigen Pyrenäenberge ab. So wurde Maillol ein Südländer.

Diese vertraute, eingeborene Welt, ihre Menschen, vornehmlich ihre Frauen, hat Maillol gestaltet, nachdem, er vom Handwerklichen ausgehend, zur Bildhauerei fand. Gauguin und Rodin — obschon Maillol künstlerischer Gegenpol zu ihm wurde — waren Paten auf dem Wege. In Elne, Collioure, Céret, Perpignan, Banyuls stehen seine Denkmäler für die Toten des Weltkrieges. In Paris, Winterthur, Berlin, Bremen usw. haben Museen seine Kunstwerke erworben. In Marly, unweit Paris, verbrachte er in seinem Atelier die Winter, die anderen Jahreszeiten über weilte er in seinem Atelierhaus von zehn Schritten Länge auf fünf Schritten Breite an der Clausee, die von Banyuls heraus in die Berge führt. Er brauchte keine großen Raumdimensionen. Eigentlich hat er keine Vielzahl, son-

dern nur wenige sorgsam durchdachte, wohl überlegte, einfache Gestalten geformt. Aber ist das Einfache nicht auch das Komplizierteste?

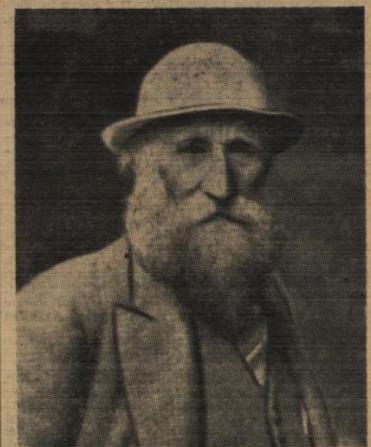
Was hat er dargestellt? Hauptsächlich die Frauen und Mädchen seiner Heimat. Wer sich seine berühmt gewordenen Gestalten, etwa die „Pomone“ oder die „Méditerranée“, die „Harmonie“, den „Schmerz“, die „Nacht“ oder die „Ile de France“ betrachtet, kann es mit Leichtigkeit feststellen, daß es Maillol nicht auf ein bloßes Abschreiben der Natur ankam, sondern, wie sein deutscher Freund Harry Graf Kessler feststellte, auf die „Harmonie der Massen“. Seine Plastiken sind nicht leidenschaftlich aufgewühlt, sondern zärtlich

beeinflusst. Er liebte Barlach. Er spielte auf seinem Flügel selbst Mozart. Er reiste mit dem deutschen Grafen Keßler nach Griechenland und entdeckte seinen Weg. Er schuf unvergängliche Werke für Frankreich und kam in den tragischen Wirren des Sommers 1944 um.

Rodin erkannte schon früh seine Meisterschaft. Gide war von der „Schwere des Elementaren“ begeistert. Der deutsche Bildhauer Professor Richard Scheibe sagte unlangst von ihm: „Seine Größe ist der unumstößliche Wert, den er in der menschlichen Figur entdeckte.“

Er wollte mit der Kunst Brücken über Grenzen schlagen, die Menschen auf diese Weise näherbringen. Er hoffte, ein guter Europäer zu sein. Sein Werk jedenfalls machte in Europa Schule. Einer seiner bemerkenswerten Sätze aus den letzten Monaten seines Lebens lautete: „Wenn ich einmal nicht mehr arbeiten kann, will ich auch nicht mehr leben!“ Vor dieser Erkenntnis gilt es, sich zu verneigen.

E. H. Torsten.



erwärmt. Wie ein Block, schwer und gelassen, stehen diese südlichen Frauen in Bronze gegossen oder in Stein gehauen. Sie stehen unverhüllt in ihrer Schönheit oder sie haben den Kopf gesenkt und sitzen. Der Arm zum Haupt erhoben, um die Last der Klage zu tragen. Solche innere Spannung und Dynamik verraten auch seine lyrischen Holzschnittillustrationen zu Vergils „Eklogen“.

Seiner Heimat war er dankbar. Seine Ehrenmale beweisen es. Die letzte Plastik, die er schuf, hieß „Harmonie“. Im Streben nach dem Ausgleich hat er seine Geschöpfe der Sonne unmittelbar preisgegeben, weil eine große, schöpferische Liebe in ihm war, eine Liebe, die alle Vernunft besiegte. Das aber macht seine Figuren so besonders reizvoll.

Es erübrigt sich zu sagen, daß er eine Generation europäischer Künstler entscheidend

Wintersonnenwende

Siegeseifer über die Finsternis des Weltalls ist die Wintersonnenwende, die das Leben wieder dem Strahlenregen entgegenführt.

Nach dem ersten Weltkriege nahm ich an meiner ersten Wintersonnenwendefeiern teil. Die alten Wandervögel waren erst vor Wochen und Tagen von den Kriegsschauplätzen heimgekehrt und hatten sich in der Heimat mit den jungen Scholaren zusammengefündet, die dasselbe Bundeswimpel trugen. Erste Männergesichter und lachende Jugenantlitze, aus denen es bei hellen Geigenklängen und dumpfen Lautenakkorden burschikos erklang:

„Und stürmt es, was es stürmen mag, Und schneit es ohne Ende, Es kam herauf der Siegestag Der Wintersonnenwende.“

Schwer hallten die Tritte auf der hartgefrorenen Erde, als wir durch den nächtlichen Kiefernwald nach dem gewaltigen Holzstoß gingen, den fleißige Hände am Nachmittag beinahe haushoch aufgebaut hatten. In feierlichem Ernst schlossen wir den Ring um ihn. Nur ein tiefer Ton der Gitarren klang ab und zu von selber an. Während das alte Feuerlied mit rauhen Stimmen den Himmel drang, hatten einige Burschen den Holzstoß entfacht. Flackernd schlugen die Flammen in die Höhe, gierig fraß das Feuer das dürre Geäst und die trockenen Nadeln der Kiefern. Die Hitze zwang uns, den Kreis zu erweitern.

Als die dünnen Zweige verbrannt waren und die Flammen sich in die dicken Stämme fraßen, legten wir uns um das Feuer, dessen Glut uns die Winterkälte vergessen ließ. Nur ein alter Pachant blieb stehen, uns die Feuerrede zu halten. Der Wind trug seine Worte an unser Ohr und in das Rauschen der Kiefern hinein.

Von den Menschen sprach er, die er mit den Ästen verglich, um die lechzend die Flammen loderten und die je nach ihrer Stärke und Zähigkeit in der Brandglut zusammenbrachen.

Als das Feuer immer mehr in sich zusammensank drangen statt der kraftvollen Lieder gemütvoll Weisen durch die Winternacht. Auch die Töne der Geigen und die Akkorde der Lauten wurden weicher und sehnsuchtsvoller.

Neue Nahrung würde dem Feuer gegeben. Nun fiel kein Wort mehr im geschlossenen Kreis. Alle lagen andachtsvoll um das Feuer, sahen in die rote Glut und sannten vor sich hin. Die Flammen läuterten die Seelen, die das innere Erleben aneinander ketzte.

Allmählich wurde es wieder kühler. Die meisten brachen nach einer alten Waldhütte auf. Einige aber krochen dichter an das Feuer und legten neue Äste in die Flammen. Das waren die ältesten und verwegenen. Sie zogen die Mäntel fester um sich und sprachen nach dem starken Kriegerleben von alten Fahrten und Feuern. Ihnen ging erst in dieser Nacht die Liebe zur Heimat in ihrer ganzen Größe auf. Hermann Ulbrich-Hannibal

Von den wahren Festen

Wir wissen nicht mehr, was Feste sind. Die Feste, die wir feiern, sind laut, sie sind ohne Geist, ohne Zauber, Liebe, Innigkeit. Sie geschehen mit viel äußerem Aufwand, sind bunt und kostbar. Mit Lauteit, Buntheit und Koetbarkeit überschreiben wir die wahren Feste, die inneren Feste, die Feste der Seele, überwalden, verdecken sie. Es ist, als hätten wir Angst vor ihnen, fürchteten ihre Stimme, die ein Anspruch an uns ist auf Besinnung und Stille, wir überschrien sie deshalb.

Denn wir können kaum noch schweigsam sein, wir können schwer nur die Stille ertragen — zu groß ist der Lärm und die Hast unserer Tage geworden — und die wahren Feste sind leis, sehr leis und ihr Reichtum ist in ihrer Unmerklichkeit; denn wir verstehen nur noch selten das Geheimnis der Innigkeit und Innerlichkeit. Zu äußerlich sind wir geworden — und die wahren Feste sind innig und innerlich und werden erst so zum Dank. Wir vermögen kaum noch der Einfachheit zu achten — zu kompliziert ist unser Leben geworden — und die wahren Feste sind einfach und bedürfen nicht des vielen Aufwands.

Ein wahres Fest ist die Stunde, in der wir einmal wieder Zeit füreinander haben, in der wir uns wieder hören können, in der wir die Fremdheit, die sonst zwischen uns ist, einmal überwunden haben und uns ein paar tröstende Worte zu sagen vermögen. Ein wahres Fest ist die Nacht im schweigsamen Schneewald, wenn wir eine Kerze anzünden auf einem der schweren Zweige und die Flamme mit der hohlen Hand schützen vor dem Wind, der von der Höhe kommt, und wir wieder wissen: Bereit sein ist alles. Ein wahres Fest ist der durchsonnte Vormittag, an dem wir

hinauswandern in den Wind junger Osterwiesen, der den Zauber des Anfangs auf seinen Schwingen mit sich trägt und den Ruch von aufgeborener Scholle, wenn wir im Wind und im Duft noch einmal das Maß der Welt und ihre Schönheit erfahren. Ein wahres Fest ist es, wenn es uns noch einmal gelingt, „Ja“ zu sagen, das große „Ja“; dann ist viel gesehen.

In zwei Tagen ist Weihe-Nacht. Werden wir eine Stunde finden, in der wir leise sein können und einfach, um zu hören, was geschieht? Walter Fritz

Zum vierten Advent

Daß wieder Weihnacht werde in dieser rauhen Welt, daß wiederum die Erde ein ander Licht erhell; dies laßt uns gläubig bitten, des woll'n wir Zeugen sein, — das Licht, es strahl uns mitten ins dunkle Herz hinein.

Ach, daß nun Friede werde in einer Welt voll Streit, daß sich der Himmel kläre in wetterschwerer Zeit und alles glüdig ende, ist oft der Mut auch klein und sich zum Guten wende, Gott, du wirst bei uns sein!

Ludwig Katzmann

Fürsorge — aber zu wenig

Zum ersten Male hat das Statistische Bundesamt eine geschlossene Zusammenstellung über die Aufwendungen des Bundes und der Länder in der öffentlichen Fürsorge im Rechnungsjahr 1950/51 veröffentlicht. Diese Zahlen geben den Steuerzahlern das erste Bild über die gewaltigen Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge, die nicht weniger als 912,2 Mill. DM vom 1. April 1950 bis 31. März 1951 betragen. Nicht weniger als 1,29 Mill. Personen wurden 1950/51 von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt. Daran hatten die Heimatvertriebenen nur einen Anteil von 28%. Der Rest setzte sich aus Körperbeschädigten, aus Hinterbliebenen und aus sonstigen Personen zusammen, die weder Arbeitslosen-Unterstützung noch Rentenunterstützung an ihrem Lebensabend erhielten, so daß die Öffentlichkeit sie unterhalten muß. Die laufenden Unterstützungen in der öffentlichen Fürsorge beliefen sich deshalb auf den Betrag von fast 400 Mill. DM. Bemerkenswertes entfallen die höchsten Beträge je Person der Unterstützung auf Staatenlose und Ausländer. Dann folgten Personen aus der Sowjetzone und Berlin. So wurden im Jahre 1950/51 für jeden unterstützungsbedürftigen Ausländer 375,11 DM aufgewendet, dagegen für einen Körperbeschädigten nur 262,07 DM, 191,6 Mill. DM wurden an einmaligen Unterstützungen gewährt. Hier haben die Zuwanderer ohne Aufenthaltserlaubnis den Hauptanteil.

In der geschlossenen Fürsorge ergab sich für das abgelaufene Rechnungsjahr ein Gesamtbeitrag von 323,3 Mill. DM. Davon entfielen nur 90 Mill. DM auf Heimatvertriebene, 183 Mill. DM aber auf andere Unterstützungsbedürftige, die nicht hätten leben können, wenn sie nicht von der öffentlichen Fürsorge erhalten worden. Aus den Statistiken ist zu entnehmen, daß die Zugewanderten aus der Sowjetzone und aus Berlin ohne Aufenthaltserlaubnis den Steuerzahler 3,8 Mill. kosteten. Ein Vielfaches davon, nämlich 15,8 Mill. DM, waren aber notwendig, um Barackenlager und öffentliche Unterkünfte für Evakuierte aus dem Bombenkrieg zu unterhalten. Für Ausländer und Staatenlose kostete die Unterhaltung von Unterkünften der öffentlichen Hand 4,18 Mill. DM.

Ein trauriges Kapitel ist die Statistik über die in geschlossener Fürsorge dauernd oder vorübergehend untergebrachten Kranken. Die Zahl der Verpflegungstage in den Nerven- und Heilanstalten, in den Alters- und Sickenheimen, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, betrug im Jahre 1950/51 nicht weniger als 99,2 Mill. DM. Die Kosten je Verpflegungstag betrugen im Durchschnitt aller Anstalten 3,28 DM, so daß sich insgesamt ein Betrag von über 300 Mill. DM zur Erhaltung dieser Personengruppe ergibt.

Die Statistik hat die Zahlen der einzelnen Bundesländer aufgeschlüsselt, woraus sich interessante Vergleichsmöglichkeiten ergeben. So ist zum Beispiel festzustellen, daß in allen elf Ländern der Bundesrepublik die Anzahl von Personen in Nervenheilanstalten wesentlich höher ist als die in den von der öffentlichen Hand unterhaltenen Krankenhäusern. So betrug zum Beispiel der Aufwand für Irrenanstalten in Bayern 1950/51 21,9 Mill. DM, in Württemberg-Baden 1,72 Mill. DM, in Nordrhein-Westfalen 28,14 Mill. DM, in Hessen 8,56 Mill. DM, in Bremen 1,23 Mill. DM und in Niedersachsen 3,76 Mill. DM. Demgegenüber geben die Länder für die Krankenhäuser nur folgende Beträge aus: Bayern 1,96 Mill. DM, Württemberg-Baden 0,67 Mill. DM, Nordrhein-Westfalen 10,25 Mill. DM, Bremen 1,06 Mill. DM, Hessen 4,12 Mill. DM und Niedersachsen 1,43 Millionen DM.

Außerhalb der eigentlichen Fürsorge wurden im Bundesgebiet schließlich noch 45,76 Mill. DM ausgegeben, die in Form von Überdickungsbeträgen für Heimkehrer und für Sonderleistungen an politisch Verfolgte und für Fürsorge-Verbände bereitgestellt werden mußten. Auch für Tuberkulose- und für Geschlechtskranke mußten große öffentliche Mittel verwendet werden, um diese Volkseuchen einzudämmen.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Deutsche Bundesrepublik rangiert mit einem Vergaserkraftstoffverbrauch von 35 Litern je Kopf der Bevölkerung im Jahr 1950 an drittleistender Stelle in Westeuropa. Auch der Dieselmotorkraftstoffverbrauch ist mit 26 kg je Kopf der Bevölkerung weit niedriger als in den meisten europäischen Ländern. Den höchsten Vergaserkraftstoffverbrauch in Westeuropa hat Großbritannien mit 170 Litern je Kopf. Es folgen Schweden mit 141 Litern und Dänemark mit 128 Litern. Die Zweiteilproduktion im Oktober 1951 betrug 1,673 Motorroller (2759) und 69.300 Markenfahrzeuge (70.300). Die Einlagenzunahme bei 690 berichtenden Volksbanken (von insgesamt 694) setzte sich im Oktober in verstärktem Ausmaß fort. Der Gesamteinlagenzuwachs von 42,2 Mill. entfällt zum größeren Teil mit 32,7 Mill. DM auf die Sicht- und Termineinlagen, während die Spareinlagen um 9,5 Mill. DM anwachsen. Die Gesamteinlagen betragen damit 1,94 Mrd. DM. Die deutschen Schleppnetzerhänge in der Nordsee erbrachten während der diesjährigen Saison 192.000 t Heringe mit einem Erzeugerlös von 52,3 Mill. DM. Dieses Rekordfängerergebnis übertrifft die bisher erfolgreichste Nachkriegssaison 1949 mengenmäßig um 1% und die erfolgreichste Vorkriegssaison 1937 um 18%.

Abschlüsse von Unternehmungen

Brauerei Schremp-Printz AG. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1949/50 läßt einen Reingewinn von 64.371 DM, für 1950/51 von 62.299 DM, mit dem Überschuss der vergangenen Geschäftsjahre 1948/49 stehen 163.423 DM zur Verfügung, wovon 4 Prozent auf das Kapital von 3,3 Millionen DM verteilt werden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien im Augenblick noch so undurchsichtig, daß sich über die weitere Entwicklung noch keine Angaben machen ließen.

Die Bilanz zum 31. 8. 51 weist bei 3,3 Millionen AK-Rücklagen in Höhe von 1,18 Mill. auf, davon 0,29 Mill. gesetzliche, 0,55 Mill. Rückstellungen für ungewisse Schulden, 0,97 Mill. Verbindlichkeiten. Die Anlagen sind bei 0,36 Mill. Zugang, 0,13 Mill. Abgang und 0,31 Mill. Abschreibungen auf 4,36 (4,49) Mill. zurückgegangen. Die Vorräte betragen 0,51 Mill., Wertpapiere 0,38, ebensowie Hypotheken und Grundschulden, flüssige Mittel rund 0,30 Mill. Im Abschluß für 1950/51 stehen einen Rohüberschuß von 1,46 Mill. u. a. Löhne und Gehälter mit 0,59 Mill., Abschreibungen mit 0,31 Mill., Steuern mit 0,43 Mill. gegenüber.

Siemens Reinger-Werke AG. Das zur Siemensgruppe gehörende Unternehmen weist im Jahresabschluß für Ende Februar 1951 einen Reingewinn von 1.063.207 DM aus, aus dem wieder 5 v. H. auf 18 Millionen AK verteilt werden. An die Belegschaft wird ein Erfolgsbeteiligungsbeitrag für das Jahr 1951/52 wieder einmal befriedigendes Ergebnis erwartet. Die Umsätze haben beachtlich zugenommen. Die Exportquote, die bereits vor einem Jahr die Hälfte der Produktion überschritten hatte, ist weitergestiegen. Ein Erweiterungsbau wurde inzwischen bezogen.

Singer Nähmaschinen AG. Die Singer Nähmaschinen A. G., Frankfurt/M., die durch Einbuße ihrer Wittenberger Fabrik und auch sonst außerordentlich hohe Kriegsverluste

Erfahrene Arbeitskraft — brachliegendes Kapital

Das Problem der arbeitslosen älteren Angestellten ist eine schwärende Wunde am Volkskörper

In diesen festlichen Tagen der letzten Jahreswoche steigt wie alljährlich die Verbrauchskurve auf ihre Spitze. Die reichlichen Auslagen in den Schaufenstern und Läden und das nach den Berichten aus allen Teilen Westdeutschlands gute Weihnachtsgeschäft beweisen augenfällig, daß sich der Lebensstand des größten Teils des Volkes weiter gebessert hat. Man braucht, um das festzustellen, sich nicht in das Duell um die Richtigkeit amtlicher Indexzahlen einzumischen; offene Augen vermögen genug zu sehen. Es hat schließlich auch eine gewisse typische Bedeutung, daß z. B. schon im Jahre 1950 im Durchschnitt der Wirtschaftsrechnungen in minderbemittelten Haushaltungen je Kopf 16,7 kg Zucker gegen 12,7 kg im Jahre 1937 verbraucht wurden; da der gesamte Zuckerverbrauch im Jahre 1951 gegen 1950 noch ansehnlich gestiegen ist, dürfte sich hierbei jedenfalls keine Verschlechterung ergeben haben.

So erfreulich es ist, daß breite Schichten des Volkes ihren Lebensstand wieder erhöhen konnten, teilweise über die Vorkriegszeit hinaus, so wichtig ist es, auf offene Wunden am sozialen Körper hinzuweisen. Nicht nur arme Kinder schauen in diesen Wochen im Gefühl ihrer hoffnungslosen Bedürftigkeit in die vollen Schaufenster hinein, nicht nur arme Rentner und noch beschäftigungslose Flüchtlinge. In diesen Wochen ist auch an den „Eisblock“ bei unseren Arbeitslosen zu denken gewesen und gedacht worden, der nicht abschmelzen will, obwohl allein in diesem Jahr die Dreiviertelmillion Menschen zusätzlich in Arbeit gekommen sind. Es sind die arbeitslosen Angestellten und vor allem die älteren

Angestellten, die sich vergessen sehen und die zumeist auch — das ist offen zu sagen — vergessen werden. Auch sie stehen mit leeren Taschen vor den Schaufenstern.

Vierzig Jahre — gefährliches Alter?

Von den 46 386 Arbeitslosen in Württemberg-Baden Ende Oktober machten die Angestellten 16,8 v. H. aus. Die wirkliche Zahl der Stellungsuchenden war aber weit höher, weil zahlreiche Angestellte angesichts der Erfolglosigkeit ihrer bisherigen Bemühungen eine berufsfremde, für sie meist ungewohnte Arbeit angenommen haben. Unter den Ende Oktober in Württemberg-Baden gemeldeten arbeitslosen Angestellten befanden sich 2292 männliche und 1039 weibliche Angehörige kaufmännischer Berufe, 982 bzw. 1976 der Verwaltungs- und Büroberufe, 623 (305) der Berufe des Geistes- und Kunstlebens. Etwa zwei Drittel davon waren über 40 Jahre alt, gegenüber der Hälfte waren über 40 Jahre 1950; es sind also in dem Jahr mehr jüngere als ältere Angestellte untergekommen. Von 250 000 arbeitslosen Angestellten in der Bundesrepublik sind 140 000 über 40 Jahre alt.

Viele dieser arbeitslosen älteren Angestellten sind Heimatvertriebene. Die meisten älteren Angestellten haben ihre Stellung durch die Ungunst der Verhältnisse in einer unruhigen Zeit eingebüßt. Sie leben mit ihren Familien nicht nur in materieller Not, sondern vor allem auch in dem niederdrückenden Bewußtsein, zu nichts mehr nützlich zu sein, obwohl sie über Jahrzehnte lang bewährte Kenntnisse und erworbene Erfahrung verfügen. Die natürliche Folge ist Verberbung, das Ganze eine

schwärende Wunde am Volkskörper, deren Folgen und Wirkungen dieser ebenso erleidet, wie am menschlichen Körper eine chronische Wunde zehrt.

Jugend gegen Erfahrung

Gründe und Umstände der Nichtbeschäftigung von älteren Angestellten sind im einzelnen sehr unterschiedlich. Von genereller Bedeutung ist die Ablehnung ihrer Beschäftigung in Betrieben mit der Argumentation, diese älteren, längere Zeit nicht mehr im Beruf tätig gewesen Angestellten entsprechen mit ihren Leistungen nicht mehr dem heutigen Arbeitstempo und den betriebswirtschaftlichen Anforderungen, sie könnten jüngeren Vorgesetzten im Interesse des Betriebsfriedens nicht untergeordnet werden und ihre tarifliche Entlohnung sei zu hoch und belaste bei einer größeren Zahl älterer Angestellter im Betriebe die Unkostenseite unangemessen stark.

An dieser Behauptung ist vieles nicht durchschlagend. Schlimm ist, daß solche Auffassungen sozusagen schematisch als Norm gelten, wie etwa die übliche Begrenzung des Alters bei Stellenausschreibungen auf 45 Jahre. Warum ein Angestellter nicht mit 40 oder 51 Jahren das gleiche oder vielleicht mehr leisten könnte als mit 44 oder 35, bleibt bei dieser willkürlichen Begrenzung völlig offen. Sicher ist, daß so in vielen Fällen wertvolle Kräfte abgewiesen werden und ohne eine Möglichkeit der Bewährung ihrer Fähigkeiten und Erfahrungen werden. Daß jüngere Kräfte tüchtiger seien als die älteren Jahrgänge, ist eine unbewiesene Behauptung. Es soll der jüngeren Generation nicht nahe getreten werden; aber im großen und ganzen ist doch wohl die Ausbildung der älteren Jahrgänge gründlicher gewesen als die der jüngeren, die zu einem großen Teil viele Jahre gerade ihrer besten Entwicklungs- und Ausbildungszeit in Militärdienst, Krieg und Gefangenschaft verloren haben. Vor allem aber ist das Kapital an Erfahrung, über das die älteren mehr verfügen — immer im allgemeinen gesprochen — mit dem Vorbehalt der Ausnahmen — geradezu unbezahlbar „Kapital“ hier auch in einem ganz konkreten Sinn verstanden; denn was ein Mensch an Erfahrung in seiner beruflichen Tätigkeit erwirbt, wirkt sich, sofern es genutzt wird, als Kostensparung und zusätzlicher Nutzen aus. Kenntnisse und Fähigkeiten ohne Erfahrungen sind tot, mindestens mangelhaft.

Wer ist billiger?

Der Kostenpunkt wirft Fragen auf, die betrieblich gesehen nicht leichtlich abgetan werden können. Nun ist freilich von der tariflichen Seite her eine besondere Belastung bei der Einstellung älterer Angestellter nicht zu sehen,

Einfuhrüberschuß und Zahlungsbilanzdefizit

Die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik schloß im November 1951 mit einem Einfuhrüberschuß von 102 Mill. DM. Nach Abzug der Marshallplan- und GARIOA-Einfuhren von der Gesamteinfuhr verminderte sich dieser Einfuhrüberschuß allerdings auf 57 Mill. DM. Im Gegensatz hierzu sank die Ausfuhr weiter um sieben Prozent und lag damit niedriger als in allen vorhergehenden Monaten bis Mai dieses Jahres. Der Gesamtwert der Einfuhr stieg von 1183 Mill. DM im Oktober auf 1269 Mill. DM im November. Der Gesamtwert der Ausfuhr sank von 1260 Mill. DM im Oktober auf 1167 Mill. DM im November.

am 1. Januar bemerkt Erhard, noch lasse sich nicht genau berechnen, welche Konsequenzen dies aus der deutschen Import- und Exportvolumen wie auch für die Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz ergeben würden. Die relativ stabilen Verhältnisse auf den Weltmärkten und auf dem deutschen Binnenmarkt berechneten aber zu der Erwartung, daß sich Erscheinungen, wie sie nach Korea auftraten, nicht wiederholen würden.

Deutsch-französische Handelsverhandlungen unterbrochen

Die deutsch-französischen Handelsverhandlungen sind am Donnerstagabend wegen der bevorstehenden Feiertage unterbrochen worden. Neben jedoch in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt werden. Zwar ist die Liste B, die die Kontingente für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich enthält, so ziemlich fertiggestellt, jedoch ergaben sich bei Aufstellung der französischen Kontingentlisten für die Ausfuhr nach dem Bundesgebiet infolge gewisser Unklarheiten der deutschen Lagerierungsliste Schwierigkeiten. Man hofft auf beiden Seiten auf einen raschen Abschluß der Verhandlungen im Januar.

Noch keine Stabilisierung der Holzpreise

Es zeige sich, daß von den Zusagen der Spitzenorganisationen über freiwillige Preisbegrenzungen auf dem Holzmarkt nicht viel zu halten sei. Die Preisbehörden hätten bereits wieder mit Bestrafungen begonnen. Ob sie sich durchsetzen würden, sei recht zweifelhaft. Eine Preisstabilisierung würde nach Ansicht des Instituts für die Holzindustrie in Stuttgart in einer Untersuchung der Holzpreise in Südwestdeutschland fest. Die Preisbehörden hätten bereits wieder mit Bestrafungen begonnen. Ob sie sich durchsetzen würden, sei recht zweifelhaft. Eine Preisstabilisierung würde nach Ansicht des Instituts für die Holzindustrie in Stuttgart in einer Untersuchung der Holzpreise in Südwestdeutschland fest. Die Preisbehörden hätten bereits wieder mit Bestrafungen begonnen. Ob sie sich durchsetzen würden, sei recht zweifelhaft. Eine Preisstabilisierung würde nach Ansicht des Instituts für die Holzindustrie in Stuttgart in einer Untersuchung der Holzpreise in Südwestdeutschland fest.

Brandschutzmittel für Baumwolle

Zu einer Notiz unter dieser Überschrift in Nr. 268 wird uns mitgeteilt, daß die Verwendung von trockenem Natriumbicarbonat für Feuerlöschwerkzeuge sich keineswegs neu. Die flammverhindernde Wirkung dieser Substanz oder der Spezialmischungen von Natriumbicarbonat mit geeigneten Zusätzen wird in sogenannten Kohlenäure-Trockenlöschverfahren genutzt, dessen ältester Vertreter seit fast vier Jahrzehnten ein jetzt in der Bundesrepublik (früher Berlin-Apolda) ansässiges Unternehmen ist. Bei diesen Trockenlöschern, die als Handfeuerlösch- oder Großgeräte gebaut werden, wird das Trockenlöschmittel durch den Druck komprimierter Kohlenäure in einer dichten, breiten Pulverwolke auf dem Brandherd geschleudert und erzielt einen regelrecht schlagartigen Löscheffekt. Die jetzt in den Vereinigten Staaten festgestellten Vorzüge des Trockenlöschverfahrens sind nur eine Bestätigung für die Erfahrungen in Deutschland, die schon seit Jahren zur Verwendung von Trockenlöschern in der Textilindustrie geführt haben.

Länder wollen Landeszentralbanken verkaufen

Vorschau vom Bundesfinanzministerium gefordert

Nach dem alliierten Gesetz über die Errichtung der Landeszentralbanken von 1948 ist vorgesehen, daß die Grundkapitalen der 11 Landeszentralbanken im Bundesgebiet bis zum 1. März 1952 an diejenigen Privat- und öffentlichen Banken übertragen werden sollen, die zur Mindestreservehaltung bei den Landeszentralbanken verpflichtet sind. 1948 haben die Länder die Kapitaleinlagen in RM aufgebracht und erhielten die Beträge durch die Währungssetzung im Verhältnis 1:1 in vollem Umfang aufgewertet. Die Landeszentralbank von Württemberg-Baden hat ein Grundkapital von 30 Mill. DM, die von Südbaden und Südwürttemberg je 10 Mill. DM.

Das Bundesfinanzministerium hat nun die Länderfinanzminister gebeten, die Frage der Abgabe der Anteile der Landeszentralbanken an die Geschäftsbanken im Hinblick auf die baldige Verabschiedung des Bundesnotenbank-Gesetzes vorzulegen. Die Landeszentralbanken sind vorläufig noch als Bundesnotenbank-Gesetz vorzulegen. Die Landeszentralbanken sind vorläufig noch als Bundesnotenbank-Gesetz vorzulegen. Die Landeszentralbanken sind vorläufig noch als Bundesnotenbank-Gesetz vorzulegen.

Günstigere Stromversorgungslage

Die Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke weist darauf hin, daß die Elektrizitätswirtschaft des Bundesgebietes die kritische Zeit des dunklen Dezembers infolge günstiger Umstände ohne Abschaltungen und Lieferstörungen überstehen konnte. Die Kohlenversorgung der Kraftwerke, die im November einen bedrohlichen Tiefstand der Vorratslage erreichte, sei durch großzügige Sondermaßnahmen fühlbar erleichtert worden. Die Wasserführung der Flüsse habe sich zu Beginn des Monats gebessert. Die Wochenstromerzeugung der 136 Laufwasserkraftwerke im Bundesgebiet habe sich von 95 Mill. kWh im Oktober auf 145 Mill. kWh Anfang Dezember erhöht gegenüber 190 Mill. kWh im August.

Frankfurter Wertpapierkurse

	14. 12. 51	21. 12. 51	14. 12. 51	21. 12. 51	
Aktien (amtlich)					
Adler Kleyer	41	45	Rütgerswerke	54 1/2	55
Adler	45	47	Saldetun	105 1/2	108
AdG	41	42	Schiffert	89	90
Aschaff Zellst.	132 1/2	135	Siemens	80 1/2	79 1/2
BMW	42	42 1/2	do. Verz.	78	78
Bernburg	99	97	Sinner	163	156
Brown Boveri	165	165	Süddeutsche Zucker	146	149
Conti Gummi	145	145 1/2	Ver. Stahlwerke	129	129
Daimler	75	72 1/2	Ways & Freytag	109	108
Di. Erdöl	121	121	Westf. Kaufhof	126	126
Degussa	145	147 1/2	Wintershall	94	92 1/2
Di. Linoleum	107	107	Zellstoff Waldhof	101	102 1/2
Erzinger Union	101 1/2	102	Deutsche Bank	60	59 1/2
Feldmühle	127 1/2	128 1/2	Dresdner Bank	58	58
Goldschmidt	98	91	Commerzbank	58	59 1/2
Gritzner Kaysen	141	140	Aktien (Freiverkehr)		
Grün & Biffinger	94	93	Carl. Wasser	64 1/2	64 1/2
Haid & Neu	154 1/2	154 1/2	Chem. G.	55 1/2	57 1/2
Harpen Bergbau	169	165	Des. G.	45	45
Heidel Zement	140	149 1/2	Di. Waffeln	85 1/2	87 1/2
Hoesch	136 1/2	149 1/2	Eisenb. Köln	155 1/2	159 1/2
Holzmann	75	75	Get. Waffeln	104	106
Jungbans	115	116	Hamb. El. Werke	60	60
Karstadt	151	164	Moninger Brauerei	118	110
Klockner	124	124	Waggon Rastatt	118	110
Lahnmeier	124	124	Pfandbriefe und K. O.		
Lanz	88	89	Frank. Hyp. Bk.	74	74
Lindes Eis	154 1/2	155	do. K. O.	70	70
Löwenbräu	108	107	Mein. Hyp. Bk.	69	69
Mack	108	107	do. K. O.	69	69
Mannesmann	125 1/2	129 1/2	Dr. Centr. Bk.	68 1/2	68 1/2
Metallges.	126 1/2	127	do. K. O.	74	73
Rhein Braunkohle	185	188	Rhein. Hyp. Bk.	69	69
Rheag	129	129	do. K. O.	75	75
Rheinmetall	27 1/2	27 1/2	Württemberg. Hyp. Bk.	75	75
Rhein Stahl	148	149 1/2	do. K. O.	70	70
RWE	138	138			

21. Dez.: 1 Westmark = 3,60—3,80 Ostmark.

Zürich: 100 DM = 85,25 sfrs.

Winterfahrt

Wir fahren seit dem frühen Nachmittags, Grau und schwer beugt sich der Himmel über die Welt. Dünner Schnee fällt, der Scheibenwischer vorsieht geduldig seine Pflicht.

Der Frost glitzert auf den kahlen Obstbäumen in den weißen Wiesen. Die Berge sind nah. Ein wenig kokett tragen die ersten Tannen ihr schneeiges Puderkleid. Das malerische alte Tor in Gengenbach blinzelt verträumt unter seiner schiefen Schneemütze hervor.

Der Harnersbach fließt träge, als friere er und wolle ein wenig verweilen, um sich zu wärmen. Der Tag läßt die Dämmerung mählich allein. In duftige Schneeschleier gehüllt, wartet sie reglos auf die Nacht.

Tannen und Schnee, Dörfer längs der Landstraße. Das Holz stapelt sich in braunen Weiden vor den Häusern und aus den Kaminen steigt dünner Rauch. Sägewerke. Der Duft frischen Holzes dringt durch die friedlichen Scheiben. Zerstreute Gehöfte in den Bergen. Lichter schimmern auf; traulich und warm. Aus Dämmern und Dunst taucht hier und da ein Bildstock — daran filigrane Eisblumen erblühen.

Dicht drängen sich die Häuser der Zeller Gassen aneinander. Breit und gewichtig behauptet das Rathaus inmitten des Städtchens seinen Platz und wirft einen wachen Blick auf das bucklige Tor am Harnersbach. Um die verschneiten Kreuze auf dem kleinen Kirchhof nahe den Bergen trümt weiße Ruhe. Das Schild des „Gasthauses zum Hirschen“ blinkt auf, berührt von dem goldenen Licht einer Laterne. In der Apotheke am Ausgang des Städtchens herrscht noch reger Betrieb und in dem Kaufhaus gegenüber mit seiner hellen Front und den erleuchteten Auslagen geht bimmelnd die Ladentüre über den steinernen Stufen.

Ein städtisches Bauernhaus reckt sich an einer Biegung des Wegs und nicht weit davon steht stumm ein altes Mühlenrad, zu dem vereiste Stufen die schneebedeckte Böschung hinabführen. Es bewegt sich nicht mehr; wie versteinert verharrt es reglos unter seiner weißen Last. Über die müden Speichen sickert das Wasser, das sich schwarz durch den Schnee gräbt und ölig über vereiste Stellen tastet.

Wir halten an und gehen lautlos unter dichten Tannen. Die Schatten wachsen und zeichnen Mä schimmernde Ornamente auf den weißen Grund. Zur Weiten regt sich zaghaft zitternd ein Vogel im Geäst, dann rieseln lose, weiße Sterne zur Erde.

Fern läuten die Glocken der Zeller Wallfahrtskirche das Ave in die beginnende Nacht. M.-B.

255000 wohnen an der Neckarmündung

Einwohnerzahlen badischer Städte — Mannheim und Pforzheim beherbergen weniger Menschen als vor dem Kriege

Die badische Wirtschafts- und Lebenskraft, so weit verstreut auch ihre Quellen liegen, sammelt sich in der Rheinebene, aus der vier Großstädte aufsteigen. — Die langgestreckte und schmale Gestalt dieses dicht besiedelten, hervorragend verkehrsgängigen Raumes verhin-derte, daß eine einzige große Stadt die Führung an sich riß. So ist die Dreiteilung der Rheinlinie in nord-, mittel- und südbadisches Land entstanden, gleichbedeutend mit den Einflußbereichen der Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg.

Der interessanteste Stadtorganismus der Rheinebene ist Mannheim, das trotz der bis heute geltenden Landesgrenzen schon heute eine wirtschaftliche und verkehrstechnische Einheit mit der einzigen pfälzischen Großstadt Ludwigshafen bildet; daneben zieht es das

nahe Heidelberg in seinen Einflußbereich, natürlich nicht im Sinne einer Eingemeindung. Aber es zeichnet sich doch schon heute das Zukunftsbild eines Siedlungskomplexes „Rhein-Neckar“ ab, der die drei eng befreundeten Großstädte zur Einheit zusammengeschlossen zeigt — eine neue südwestdeutsche Metropole des Handels, der Industrie und des von der berühmten Universität ausstrahlenden geistigen Lebens.

Mannheim, seit langem die volkreichste Stadt des badischen Landes, war 1939 auf 285 000 Seelen angewachsen. Heute zählt es mit knapp 255 000 wohnen mehr Einwohner als vor 25 Jahren — eine Folge der schweren Zerstörungen und der damit verbundenen Abwanderung der Ausgebombten in benachbarte randstädtische Wohnbezirke. Ein noch schlimmeres Schicksal erlitt Pforzheim, das unter allen badischen Städten am stärksten vom Luftkrieg betroffen wurde und von (1939) 79 000 Einwohnern auf 56 000 absank — hinter dieser nüchternen Zahl werden nicht nur riesige Einbußen an Wohnraum, sondern auch furchtbare Menschenverluste sichtbar.

Badens jüngste Großstadt

Heidelberg zu Beginn des Krieges ein Platz von 96 000 Einwohnern, ist heute mit 118 000 Seelen die jüngste Großstadt Badens, dabei schneller gewachsen als Freiburg, das schon vor dem Kriege in die Reihe der deutschen Großstädte eintrat. Die Hauptstadt des Breisgauer hat sich — was einerseits auf die Verwüstungen und Menschenverluste eines furchtbaren Luftangriffes zurückgeht, andererseits sich aus der exklusiven Stellung Südbadens zur Zeit des Flüchtlingsstroms erklärt — verhältnismäßig nur schwach vermehrt, nämlich von 108 000 auf 111 000.

Karlsruhe, das seine kunstreiche Innenstadt zerstört sah, dagegen weite Wohnbezirke retten konnte, auch durch seine weiträumige Anlage vor schweren Menschenverlusten verschont blieb, ist von den 190 000 Einwohnern des Jahres 1939 auf über 203 000 angestiegen; die Bevölkerungszahl nimmt von Monat zu Monat ziemlich gleichmäßig zu.

Baden-Baden, die berühmteste Kurstadt der Rheinlinie, zählte zu Beginn des Krieges 32 000 Einwohner, die sich inzwischen auf 36 000 vermehrt haben. Konstanz, die volkreichste Stadt am Bodensee, steigerte ihre Einwohnerzahl von 36 000 auf 42 000; hauptsächlich durch Zuwanderung Tausender, die in der unzerstörten schönen Stadt an der Schwäbischen Grenze ein Dorado des Friedens und der Sicherheit zu finden gehofft hatten.

Vor Beginn der Eisenbahnzeit

Das Wachstum der Städte, erfreulich, weil darin der Wille des Lebendigen zum Leben zum Ausdruck kommt, hat gleichzeitig etwas Unheimliches, wenn man sich vorstellt, wie klein und eng alle diese Städte noch vor hundert oder hundertzwanzig Jahren waren. Interessant ist daher ein Vergleich der heutigen Einwohnerzahlen mit denen der Biedermeierepoche, vor Beginn des Eisenbahnzeitalters, etwa dem Jahre 1839. Damals standen sich Mannheim und Karlsruhe mit je 20 000 Einwohnern gleich — Mannheim, die eben erst entthronte kurfürstliche Residenz — hatte noch nicht seinen neuen Weg zur Industrie- und Handelsmetropole am Oberrhein gefunden. Heidelberg zählte um das Jahr 1830 erst 12 000 Menschen, Pforzheim 6300, Freiburg 14 000, Baden-Baden 3200, Konstanz 5500. Fünfund-zig Jahre später, zu Beginn der Hochindustrialisierung, ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. In Mannheim wohnen um das Jahr 1885 immerhin 61 000 Menschen, Heidelberg ist auf 27 000, Pforzheim auf 28 000 angewachsen, Freiburg zählt 21 000 Bewohner, Konstanz 14 000.

Das lebendige und gesunde Städte wachsen, ist unausbleiblich wie ein Naturgesetz, und die Versteinerung ihrer Umgebung vollzieht sich unaufhaltsam. Konstanz ursprünglich auf dem kleinen Brückenkopf am linken Rheinufer zusammengedrängt, breitet sich auf der Bodan-Halbinsel aus, Freiburg, dessen kleiner alter Kern das Münster umringte, wuchs in die Ebene hinaus und den Bergsäumen entlang nach Norden und Süden Karlsruhe erstreckt sich heute über die gesamte Breite der Rheinebene, die es vom Maxauer Brückenkopf bis zum Gebirgsrand beherrscht, und Mannheim ist längst über seine umwallte Schachbrett-

Innenstadt hinausgewachsen, so sehr, daß es sich weitab von seiner Ausgangsstellung in vordem unberührter Rheinwaldwildnis ein zweites Hafen- und Fabrikzentrum geschaffen hat.

Einheit aus der Vielheit

Ist es zu bedauern, daß die Rheinebene keine Stadt von überragendem Rang hervorgebracht hat, keinen echten Mittelpunkt, auf den alle Wege und Siege hinstreben, der alle Kräfte des Landes als einziger empfängt und weitergibt? In politischer Beziehung vielleicht. Aber es macht eben das Wesen dieses badischen Landes aus, daß es, von der Rheinlinie umfassen, sich gliedert in einzelne Landschaften, die Variationen des Grundthemas der fruchtbaren Ebene sind. Der langgestreckte Garten am Rhein hat viele Türen und Tore, Täler und Pässe, die sich alle dem hellbesonnenen Flachland öffnen, und die Städte und Städtchen sind die Schlüssel zu diesen Pforten. Die gemeinsame Grundstimmung faßt die Vielheit zur Einheit zusammen, zu einem Lande, das seine Traditionen und Besonderheit bewahren und das als „badisches Land“ immer ein geographischer und kultureller Begriff bleiben wird. H. M.

Der Fremdenverkehr in Nordbaden

Heidelberg hat den stärksten Ausländerbesuch — Mehr Fremde als Betten

Karlsruhe (G). Während in den nordbadischen Städten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe der Fremdenzustrom durch den Winter kaum beeinflußt wird, sind die Schwankungen in den sogenannten Ausflugsorten stark jahreszeitlich bedingt. Da es in diesem Gebiet keine ausgesprochenen Wintersportplätze gibt, steigt der Fremdenverkehr über die Sommermonate stark an, um dann während des Winterhalbjahres entsprechend abzufallen. Trotzdem haben gegenüber dem Vorjahr in allen Fremdenverkehrsgemeinden — ihre Zahl beläuft sich im nordbadischen Landesbezirk auf etwa 50 — die Übernachtungen zugenommen, wobei vor allem die Großstädte einen Zuwachs bis zu 22 Prozent zu verzeichnen haben. Hieran ist auch der verstärkte Ausländerverkehr erheblich beteiligt.

Nach Unterlagen des Statistischen Landesamtes stellen die Reisenden der USA mit über 20 000 Besuchern den größten Prozentanteil. Ihnen folgten die Holländer, Belgier, Schweizer, Engländer, Franzosen, Dänen und Italiener. Die Zahl der Besucher aus den übrigen Ländern geht ebenfalls in die 21 000, so daß der Gesamtanteil der Ausländer auf über 100 000 angestiegen ist. Mit einem Besuch von über 22 000 Ausländern steht im einzelnen Heidelberg an 1. Karlsruhe mit 10 000 an 2. und Mannheim mit 9000 an 3. Stelle. Aber auch die kleineren Städte wie Pforzheim und Bruchsal haben trotz ihrer starken Kriegszerstörungen zunehmende Besucherzahlen aufzuweisen.

Karin bleibt bei ihren Pflegeeltern

Eßlingen (dpa). Nach fünfzehntonatigem Hin und Her ist das Schicksal der siebenjährigen Karin entschieden worden. Das amerikanische Distriktribunal in Stuttgart hat bestimmt, daß die siebenjährige Tochter einer während der letzten Kriegsjahre in Eßlingen lebenden Belgierin nun bei ihren Pflegeeltern, der Familie Hofmeister in Delzissau bleiben kann. Die Belgierin hatte das uneheliche Kind unmittelbar nach der Geburt der deutschen Familie in Pflege gegeben. Am 1. September 1950 hatten Beauftragte der IRO das Kind abgeholt und es nach Bad Aibling gebracht, um es der leiblichen Mutter zurückzugeben. Nach vielen Bemühungen gelang es dann den Pflegeeltern, das ihnen ans Herz gewachsene Kind vorläufig zurückzuerhalten. Ein vom amerikanischen Distriktribunal in Stuttgart nach Belgien entsandter Beamter brachte die schriftliche Bestätigung der Mutter, daß sie auf Karin keinen Anspruch erhebe.

1700 DM gingen durch den Schornstein

Bad Dürkheim (-nk). Zu einer nicht ganz unbegründeten Auseinandersetzung kam es in

Die Wespen und das Grundgesetz

Es ist zwar längst der Sommer vorbei, und Wespen können nicht mehr Honig naschen. Aber sie haben es getan, und das ist strafbar. 50 Mark kostet es, zwar nicht die Wespen, wohl aber jenen Stuttgarter Bienenhof, der in seinem Laden offenen Wespen drauf hat. Und da saßen Wespen drauf.

Der Staatsanwalt wollte sogar die ebenfalls offen daliegenden Hülsenfrüchte zur Verfügung stellen. Die Würden Staub entwickeln. Und dann noch die Würst, die ebenfalls offen dalag. Aber da protestierte der Händler: Das sei seine Privatwurst gewesen, die er grad zum Vespenn aus dem Geschäftskühlschrank geholt habe.

Die ganze Sache wäre belanglos, wenn nicht der Verteidiger allen Ernstes juristisch Humor entwickelt hätte. Er erklärte nämlich, die württembergische Vollzugsverordnung zum Reichsmilchgesetz stehe im Gegensatz zum Bonner Grundgesetz. Deshalb gehe dieser Prozeß das Stuttgarter Amtsgericht überhaupt nichts an. Zuständig sei für die Wespen und den Honig das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Das habe zu entscheiden.

Wenn jetzt noch jemand an der richterlichen Bedeutung des Hohen Bundesverfassungsgerichtes zweifeln sollte, dann ist er hoffnungslos unfähig, etwas von den Feinheiten der Juristerei zu verstehen. Oder es hat ihn eine honigberauschte Wespe gestochen... Alois

Erfreulich ist auch die Fremdenverkehrsentwicklung in den nordbadischen Bädern. Langenbrücken, Mingsolheim, Bad Rappenau und Bad Wimpfen haben insgesamt an die 95 000 Übernachtungen gehabt. Gegenüber der Bettenkapazität ist der Fremdenverkehr stark angewachsen. Besonders spürbar hat sich der Mangel an Betten in Karlsruhe ausgewirkt, wo durch zahlreiche Tagungen, Ausstellungen und Kongresse erhöhte Anforderungen an das Beherbergungsgewerbe gestellt worden sind. Da vorerst mit einer Freigabe der durch die Besatzungsmacht beschlagnahmten Beherbergungsbetriebe nicht gerechnet werden kann, ist nur durch Hotel-Aus- und Neubauten eine Besserung zu erzielen.

Liebesgaben aus Heidelberg

Heidelberg (f). Der Heidelberger Bundestagsabgeordnete Dr. Hubert von Gollitschek begibt sich im Kraftwagen nach Frankreich, um den in den Militärfängnissen von Lyon und Bordeaux befindlichen deutschen Internierten, die zum Teil noch immer auf ihre Aburteilung warten, Liebesgaben aus Heidelberg zu übermitteln.

Diese Pakete aus Heidelberg enthalten Weihnachtsgüter, warme Unterbekleidung, Handschuhe und Socken. Die Gaben sollen in die Zellen der deutschen Gefangenen etwas bescheidene Feststimmung bringen. An dieser von Dr. v. Gollitschek ins Leben gerufenen Aktion haben sich Heidelberger Industrie- und Wirtschaftsbetriebe sowie die Stadtverwaltung mit namhaften Geld- und Sachspenden beteiligt.

Bahnbusverkehr Offenburg—Karlsruhe

Offenburg. Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung im Rheintal wird zu Weihnachten Wirklichkeit. Die bekannt schlechten Zugverbindungen zwischen Karlsruhe und Offenburg an Sonn- und Feiertagen werden ab 23. 12. 1951 durch Einsatz eines Bahnbuses verbessert. Es verkehrt nunmehr das auch an Werktagen eingesetzte Fahrtenpaar 294/295. Der Bahnbus verläßt Karlsruhe um 9.28 Uhr und trifft in Offenburg um 12.13 Uhr ein. Die Rückfahrt erfolgt ab Offenburg 12.35 Uhr mit Ankunft in Karlsruhe um 15.18 Uhr.

„Die Kamera“ eröffnet

Mannheim. Am Ring öffnen die Süddeutschen Filmbetriebe Hubertus Wald GmbH, die Pforten zu „Die Kamera“, einem Kino mit 1000 Sitzplätzen. Der erste Film, der gespielt wird, ist „Die Martinsklause“ nach dem Roman von Ganghofer, der unter der Regie von Richard Häußler mit Paul Richter und Gisela Fackeldey („Küssen ist keine Sünde“) in der Osternay-Produktion gedreht worden ist. Mannheim erhält damit ein neues Filmtheater, das mit Innenausstattung und Außenfront den höchsten Ansprüchen gerecht wird.

Unterwegs nach dem Weihnachtsmann

Buchen (gl). Ein dreijähriges Mädchen wurde zusammen mit ihrem fünfjährigen Bruder auf offener Landstraße im Kreis Mosbach aufgegriffen. Der kleine Bub, der einen Teddybär fest an seinen Körper gedrückt hielt, sagte dem Kraftfahrer, der nach dem Ziel der beiden gefragt hatte, daß sie den Weihnachtsmann in Heidelberg suchen und die vielen Schaufenster anschauen wollten. Sie kamen aus Mudau im Odenwald. Heidelberg. In den Räumen der Waggonfabrik Fuchs in Kirchheim wird am Samstag und Sonntag die Landesschau des badischen Rassegeflügelverbandes durchgeführt. Etwa 4000 Stück Geflügel und Tauben werden zu sehen sein.

Gewässerverschmutzung muß aufhören

Aufklärung über ein „trübes“ Kapitel

In letzter Zeit wurden an zahlreichen Orten moderne Abwasserreinigungsanlagen errichtet. Sie sollen der Gefährdung entgegenwirken, die die ziemlich überall festzustellende Verschmutzung der Seen, Flüsse und Bäche für die Gesundheit der Bevölkerung mit sich bringt. An den technischen Hochschulen sind die Forscher bemüht, diese Abwasserreinigungsanlagen immer mehr zu vervollkommen. In unserem Gebiet befaßt sich damit vor allem der Lehrstuhl für Städtebau und städtischen Tiefbau an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Man hat jedoch erkannt, daß es nicht genügt, die Verschmutzung der Gewässer nur mit technisch-organisatorischen Mitteln zu bekämpfen. Sollen diese Bemühungen auf die Dauer erfolgreich sein, so ist es nötig, die Bevölkerung durch entsprechende Belehrung und Aufklärung zur Mithilfe bei der Reinigung der Abwässer zu veranlassen. Diese Aufgabe hat sich die „Vereinigung Deutscher Gewässerschutz“ gestellt, die bereits über das ganze Bundesgebiet verbreitet ist.

Es ist allerdings nicht nur hygienisch wertvoll, sondern sogar recht interessant, einmal zu verfolgen, wo das Abwasser mit all seinen Schmutzstoffen, Krankheitskeimen, Parasiten und Wurmeiern letzten Endes bleibt. Früher ließ man die Abwässer einfach in Flüsse und Bäche laufen; natürlich waren diese damit vollkommen verschmutzt und mit Krankheitskeimen angefüllt, so daß sie für Mensch und Tier unbrauchbar waren. Und heute? Leider ist das heute an manchen Orten auch noch so; vor allem industrielle Abwässer werden immer noch ohne Bedenken in Bäche und Flüsse geleitet. Hier und da gibt es Wasserläufe, die so verunreinigt sind, daß nicht einmal Fische mehr in ihnen leben können.

Dem arbeitet die moderne Klärtechnik entgegen. Gewöhnlich werden die aus den Wohngebieten herausgeleiteten Abwässer zunächst in Absetzbecken zur Ruhe gebracht und entschlamm; dabei macht man auch die Wurm- und ungeschädlich. Von dort werden die Abwässer in biologische Anlagen geleitet, wo die Schmutzstoffe wie z. B. Urin, Spülwasser, Blut aus Schlachthöfen durch eigens hierfür gezielte Bakterien und Kleintierbewesen in Flocken umgewandelt und anschließend herausgefegt werden. Die am Ende in den Abwässern noch enthaltenen Nährsalze werden in Fischteichen oder durch Landbereisung ausgenutzt, so daß das Wasser jetzt völlig gereinigt in einen „öffentlichen“ Wasserlauf geführt werden kann.

Allerdings sind Industrie-Abwässer für die Bakterientätigkeit in den biologischen Anlagen schädlich und verlangen ein umständliches Reinigungsverfahren. Jetzt hat die Kläranlage die Aufgabe, die Veränderungen im Wasser zunächst rückgängig zu machen, denen es bei den verschiedenen Fabrikationsvorgängen in den Industriebetrieben unterlag; dann erst kann die biologische Behandlung beginnen.

Doch nicht nur die Nährsalze sind nutzbar. Nachdem der angefallene Schlamm in großen,



Kirchberg an der Jagst. Zeichnung: K. Stretz

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (-nk). Ein amerikanisches Schnellfeuergewehr, sechs Sprengkapseln und 133 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition fand die Polizei in der Mannheimer Wohnung eines langgesuchten Einbrechers. Am gleichen Tag konnte der Einbrecher in Stuttgart verhaftet werden, was er mit dem Waffengebiet wollte, ist noch nicht bekannt. Von einer Bahnstrecke wurde ein Landwirt k. o. geschlagen, als er mit seinem Fuhrwerk noch unter der herabgehenden Barriere durch wollte, sich aber verrechnet hatte und von der Schranke so am Kopf getroffen wurde, daß er bewußlos, aber nur leicht verletzt, umsank. — Ein 22jähriger wurde festgenommen, als er zwei Mädchen gegenüber als Exhibitionist auftrat. Er war, schon neunmal deshalb verurteilt, erst zwei Tage zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden.

Heidelberg (swk). In der Heidelberger Bahnhofsmission gaben vor einigen Tagen zwei Frauen zwei Kinder im Alter von einigen Tagen bzw. einigen Wochen ab und baten, die Kleinen einige Minuten aufzuheben. Da die seltsamen „Mütter“ sich nicht mehr blicken ließen, mußten die zwei Babys dem Kinderheim in Obhut gegeben werden. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Frauen.

Heidelberg (e). Die Waggonfabrik Heinrich Fuchs in Heidelberg-Kirchheim baut Kesselwagen und Personenwagen für die türkische Eisenbahn. Davon ist ein Teil bereits in der Türkei eingesetzt. Die Fabrik ist nun auch beauftragt,

Eisenbahn-Personenwagen für Indien zu bauen. Die besondere Ausführung hierbei besteht darin, daß die Abteile für die Frauen — vergrößert sein müssen.

Wertheim (gl). Valentin Kaufmann aus Lengfurt bei Wertheim, der die kleinste Bibliothek der Welt schuf, hat nun auf einem Briefbogen 100 000 Worten die Geschichte der Wertheimer Burg niedergeschrieben, für deren Abfassung er 80 Stunden benötigte.

Wertheim (swk). Der Bau der Straßenbrücke über den Main zwischen Wertheim und Kreuzwertheim stand im Mittelpunkt der Besprechungen, die Beauftragte der badischen und bayerischen Bauämter in Wertheim abhielten. Es wurde beschlossen, mit dem Brückenbau im Frühjahr 1952 zu beginnen, damit im Herbst nächsten Jahres die Einweihung erfolgen kann.

Neuenstadt. Die im Kriege zerstörte Oberschule in Neuenstadt war eine der ältesten des Landes. Eine vierklassige Anstalt konnte bereits wieder aufgebaut werden. Um den Ausbau zur sechsklassigen Schule zu ermöglichen, haben die Eltern der rund 100 Schüler sich bereit erklärt, ein Jahr lang monatlich 5 DM zu spenden.

Triburg (swk). Die zur Zeit noch im Bau befindliche neue Bobbahn in Triburg/Schwarzwald soll den Bobfahrern eine Geschwindigkeit von über 100 km gestatten.

Freiburg/Br. (swk). In einem Obdachlosenheim kam es zwischen mehreren Männern zu einer tät-

lichen Auseinandersetzung, die in eine wilde Messerstecherei ausartete. Einer der Raufbolde wurde durch Stiche ins Gesicht und die Halsschlagader lebensgefährlich verletzt.

Vom Feldberg (a). Im Alter von 72 Jahren starb auf dem Feldberg Hotelier Albert Schladerer, der gemeinsam mit Hotelier Mayer den Feldberger Hof von seiner einsamen Skihütte zu einem Hotel von internationalem Ruf gemacht hat. Schladerer, einer der bekanntesten badischen Hotelfachleute erfuhrte sich im In- und Ausland bei Kollegen und Gästen größter Wertschätzung. Leider konnte er die lang ersehnte Freigabe seines seit 1945 von den Franzosen beschlagnahmten Hotels nicht mehr erleben.

Säckingen (swk). Ein dreijähriges Buben wurde von einem einige Jahre älteren Kameraden beim Spiel auf der Schulter getragen, verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß es kurz darauf an den Unfallfolgen starb.

München (apd). Auf Deutschlands höchstem Berg, auf der Zugspitze, fiel vor einigen Tagen der Niederschlag als Regen. Seit 50 Jahren ist Regen im Dezember in der Höhe von beinahe 3000 m nicht mehr vorgekommen.

Nürnberg (swk/apd). Im Jahre 1918 lernte Anny, eine jetzt 64jährige Nürnbergerin, einen Amerikaner kennen, der nach dem 1. Weltkrieg in die USA zurückkehrte. Sie heiratete jedoch später einen Deutschen. Als sie nach 33 Jahren in Nürnberg wieder traf, waren beide inzwischen verwitwet. Nun befinden sie sich bereits auf der Fahrt nach Amerika.

Imperial Dujardin Triple Sec Weinbrond Curaçao 41%

Ämliche Bekanntmachungen

Müllabfuhr

Am Dienstag, dem 25. 12. 1951, Mittwoch, dem 26. 12. 1951 (1. und 2. Weihnachtstage) sind die Müllabfuhr...

Arbeitsvergebung

In öffentlicher Submission sind für die Werftheile II in den städtischen Rheinbrücken...

Arbeitsvergebung

Für die Angaben in 0 keine Gewähr. Neueintragungen...

Ärzte

Habe meine Praxis als Facharzt für innere Medizin eröffnet.

Veränderungen

A 1588: 7. 12. 51 Richard Simm & Söhne, Karlsruhe (Moltkestr. 20). Die Prokura des Richard Simm ist erloschen.

Veränderungen

A 1605: 20. 12. 51 Rulag Elektrotechnische Fabrik Dr. Rudolf Mohr, Karlsruhe (Karl-Wilhelm-Str. 40). Das Geschäft ist auf Friedrich Herion...

Veränderungen

A 1606: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1607: 14. 12. 51 Rhein-Apothek Dr. Joseph Arker Erben, Karlsruhe (Rheinstr. 41). Anna Arker, nun verheiratete Plub, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Veränderungen

A 1608: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1609: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1610: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1611: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1612: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

Veränderungen

A 1613: 14. 12. 51 Erich Hintze & Co., Karlsruhe (Augustenstr. 21). Die Kommanditeinlage ist herabgesetzt.

A 1717: 7. 12. 51 Bekleidungsfabrik, Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluss vom 31. Oktober 1951 ist das Vermögen der Gesellschaft nach dem Gesetz vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften...

Ärzte

Habe meine Praxis als Facharzt für innere Medizin eröffnet.

Veränderungen

A 1718: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1719: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1720: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1721: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1722: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1723: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1724: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1725: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1726: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1727: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1728: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1729: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

Veränderungen

A 1730: 14. 12. 51 Kurt Diehl, Karlsruhe (Auto-Industrie-Bezirk, Industrie-Vertriebs, Viktorstr. 1). Inhaber Kurt Diehl, Kaufmann, Karlsruhe.

TAUSENDE

können es Ihnen bestätigen:
Auch zu Weihnachten billig wie immer!

- Damen-Kleider, große Auswahl in Wolle, Seide u. andern guten Stoffen, moderne Verarbeitung, flotte Formen 38.80 29.80 19.80
- Damen-Schlafanzüge, Gr. 42-46, herrliche Spitzenmuster, doppelseitig geräut. la Qualität 18.90
- Damen-Schlüpfen, warme geraute Ware, alle Größen vorrätig, Gr. 42-44 2.75
- Frottiertücher, schöne saugfähige Qualität 2.35
- Damen-Handschuhe, viele Farben, gestrickt 4.20
- Puppen, Marke Schildkröte, entzückend abkleidet 2.35
- Geschenkkarten, 2 St. edle Toiletenseife und eine Flasche Kölnisch Wasser 1.95
- Burschenmantel, schöne Paßform, Strapazierqual., ganz gefüttert, Vollspart mit Ringsquart 29.50
- Arbeitsanzüge, kräftige, eisenfeste Körperware 15.90
- Damen-Stiefeletten mit Lederfutter, der Schuh für diese Jahreszeit schwarz und braun 17.80
- Damen-Sportschuhe für jeden Geschmack 13.80
- Herrn-Unterhosen in großer Auswahl, schwere Futterware ab 5.90
- Herrn-Sporthemden, kariert, warme gute Qualität 8.80
- Schachspielkasten, kpl. u. 4 andere Spiele Mühle, Dame, Würfel u. Becher 1.95
- Märchenbilderbalken 1.35

Am Sonntag geöffnet von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Das Billige Warenhaus, Karlsruhe, Adlerstr. 33

Nachwuchsreisender

von bedeutendem Markenartikel-Unternehmen der Konsumgüter- und Waschmittelbranche gesucht. Arbeitsfreudige, zielstrebige Interessenten im Alter von 22-28 Jahren, unabhängig, mit abgeschlossener Kaufm. Lehre und Zeugnis der mittleren Reife, möglichst mit Führerschein, reichen ausführenden Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf ein unter 1446 an BNN.

Versierter Vertreter

bei Drogerien und Parfümerien gut eingeführt, zur Mitnahme einiger international bewährter Markenartikel der Hauptergie-Industrie auf Provisionsbasis gesucht. ☐ u. K 244 K an BNN.

Buchhalter

perfekt in Buchhaltung und Korrespondenz (Elektrobranche) sofort gesucht. ☐ unter 14082 an BNN.

Tüchtiger Ingenieur

welcher im Apparatebau für chem.-pharm. u. Nahrungsmittel-Industrie erfahren ist, auf Frühjahr 1952 gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild unter Nr. K 228 K an BNN.

Reisevertreter

für Mittel- u. Nordbaden gesucht von Großhandlung in Stuttgart.

Großhandelshaus seit 1882

sucht **Platz- oder Reise-Vertreter** die bei der Industrie gut eingeführt sind. Nur überdurchschnittliche Kräfte mit ersten Referenzen wollen sich melden unter S 564 durch Anzeigengesellschaft, Stuttgart W Reinsburgstraße 87.

Führende Seifenfabrik

in Westdeutschland sucht für den Verkauf von Konsumergütern (Feinseifen, Kernseifen usw.) an den Lebensmittel- und Seifen-Großhandel sowie an Filialbetriebe im Gebiet von Karlsruhe und Umgebung **guteingeführten Vertreter** auf Provisionsbasis. Es interessieren nur Angebote mit Referenzen wirklich erstklassiger, beruflerfahrener Herren, die den vorstehenden Personalkriterien regelmäßig und intensiv bearbeiten. Ausführliche ☐ unter 3500 an WEIRICH-WERBUNG, Düsseldorf 4, Postfach.

Existenz

Vertreter(innen) für den Verkauf des beliebigen Bosch-Schälwäschers an Privats. Gleichzeitige Perf. Herr mit Org. Talent für das Gebiet 17a gesucht. Ein-☐ erb. u. 1448 an BNN. K 266 K an BNN.

Konstrukteure

mit längerer und guter Konstruktionspraxis im Maschinen- oder Apparatebau. - Weiter werden benötigt:

2 Jung-Ingenieure

technische Zeichner

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen einzusenden mit Angabe des frühesten Eintrittstermins, der Gehaltsansprüche und Vorlage von Zeugnisausschnitten und Referenzen unter Nr. K 253 K an BNN.

BEKANNTES MARKENARTIKEL-UNTERNEHMEN DER LEBENSMITTEL-INDUSTRIE

sucht tüchtigen **Reisenden** gegen Gehalt, Spesen und Provision. Ausführliche Bewerbungen nur von Herren erbeten, die beim Lebensmittel-Einzelhandel bestens eingeführt sind u. K 222 K an BNN.

Bedeutendes Markenartikel-Unternehmen

in Südwestdeutschland (Waschmittel) sucht für den Bezirk Karlsruhe-Pforzheim einen jüngeren, erfahrenen **Reisenden** Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen (handschriftlicher Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltswünschen und frühesten Eintrittstermin) erbeten unter M.H. 3240/K 273 K an BNN.

Für zweite Schicht

10 Glaser (Rahmenmacher) und 10 Bauerschreiner sofort gesucht. Eintritt muß bis spätestens am 2. Jan. 1952 erfolgen. Hanson & Co., K. G., Schluchsoos, Kreis Neustadt-Schwarzwald.

Technisch. Zeichenlehrling

mit gr. Schulbildung, z. bildmög. Antritt gesucht, Vorstell. mit Bewerbungsunterlagen bei Otto Koch G.m.b.H., Heizung u. Sanitär, Karlsruhe, Karl-Hoffmann-Str. 7.

Kaufm. Lehrling

sucht für den Verkauf von Konsumergütern (Feinseifen, Kernseifen usw.) an den Lebensmittel- und Seifen-Großhandel sowie an Filialbetriebe im Gebiet von Karlsruhe und Umgebung **guteingeführten Vertreter** auf Provisionsbasis. Es interessieren nur Angebote mit Referenzen wirklich erstklassiger, beruflerfahrener Herren, die den vorstehenden Personalkriterien regelmäßig und intensiv bearbeiten. Ausführliche ☐ unter 3500 an WEIRICH-WERBUNG, Düsseldorf 4, Postfach.

Damen u. Herren

z. Privatverkauf unserer hochwertigen Damen- u. Herrenarmbänder, Uhren zu konkurrenzlos niedrigen Preisen werden für Bezirksvertretungen im Raume Hessen u. Baden gesucht. ☐ unter K 272 K an BNN.

Tüchtige, selbständige, jüngere Bürokräft

Buchhaltung (bilanzsicher), Steno, Schreibmaschine, zum 1. 1. 52 gesucht. Anfangsgehalt TOA 7. ☐ mit Lebenslauf, Zeugnisausschnitten und Lichtbild unter 14089 an BNN.

Kolonnenführer

mit festen Kolonnen sowie Einzelvertreter für konkurrenzlosen, leicht verkäuflichen **Textilschläger** gegen Höchstprovision und Autokausch für die Kreise Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bruchsal, Mannheim und Heidelberg gesucht. ☐ unter 14079 an BNN.

Lackchemiker

der selbständig im Laboratorium und Betrieb arbeiten kann, mit praktischen Erfahrungen und besten Kenntnissen besonders in der Fabrikation hochwertiger Rostschutzanstriche sowie ein **tüchtiger Lackmeister** der in allen Zweigen der Lack- und Farbenfabrikation ausgebildet ist und als Meister oder Vorarbeiter bereits in modernem Betrieb gearbeitet hat, für Lackfabrik in Nordbaden gesucht. ☐ unter Nr. K 232 K an BNN erbeten.

Eisenhändler

mit besonderen Erfahrungen in Grobwaren für die Einkaufsabteilung eines hiesigen Industrieunternehmens gesucht. Persönlichkeiten, welche Verbindungen zur eisenschaffenden Industrie nachweisen können, wollen ihre Bewerbung mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisausschn. und Angabe des Gehaltsanspr. sowie d. Eintrittstermin. einreichen u. K 332 K an BNN

Pächter

von bekanntem Mineralölunternehmen gesucht. Bewerber muß das Tankstellengeschäft in allen Sparten beherrschen und auch in der Lage sein, Kautions zu stellen. ☐ u. K 320 K an BNN.

SCHWEIZ!

Gesucht in Dauerstelle per Februar 1952 evtl. später, **tüchtiger, gelernter Etuismacher** Offerten mit bisheriger Tätigkeit, Referenzen und Bild an HAMAR-Etuifabrik, Zürich (Schweiz), Goldbrunnstr. 91.

Großunternehmen der Metallindustrie

in Karlsruhe sucht für die Arbeitsvorbereitung **Maschinen-Ingenieure** mit REFA-Kenntnissen und guten praktischen Erfahrungen in Fertigungsplanung, Arbeits- und Zeitstudien sowie Stückzeitkalkulation. Jüngeren Ingenieuren ist Gelegenheit geboten, REFA-Ausbildung zu erhalten. - Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisausschnitten sowie Angabe des Eintrittstermins und des Gehaltsanspruchs erbeten unter K 331 K an BNN.

Korrespondentin

Englisch u. Franz. perfekt in Wort und Schrift, von mittl. Industrie, werk zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Lichtbild unter Nr. 14421 an BNN.

Zeitschriften-Werbung

Tücht. Herren u. Damen f. Handarbeits-, Mode-, u. Familienzeitschriften, sowie bekannte Wochenzeitschriften (ohne u. mit Vers.) bei sehr günstigen Provis.-Sätzen sofortig. Schriftl. Bewerbung od. Vorstell. Montag, Mittwoch, Freitag, 10-11 oder 15-17 Uhr.

Tüchtiger Kraftfahrer

der sämtl. Reparaturen an Dieselmotoren selbständ. ausführen kann, auf Anf. Januar 1952 gesucht. Bewerb. mit handgeschrieb. Lebenslauf und Referenzen. ☐ u. 14083 an BNN.

Gepfährter Filmvorführer

einmal wöchentlich, als Aushilfe gesucht, unter 14423 an BNN.

Sprechstundenhilfe

evang. Konfess., mit Erfahrung in größerer Landpraxis, Nähe Karlsruhe, gesucht. Gute Bezahlung und freie Station geboten. ☐ unter K 326 K an BNN.

Stellen-Gesuche

Kellner, Aushilfe, sucht Arbeit ab Weihnachten u. Neujahr. ☐ unter 14091 an BNN.

Perfekte Buchhalterin

(Taylorist.) mit schöner Handschrift, in ungek. Stelle, sucht sich auf 1. 1. oder 1. 2. 52 zu verändern. ☐ unter Nr. 14728 an BNN erbeten.

Arbeitgeber

berücksichtigt bei Einstellungen **Heimkehrer**



Verkaufspreise: DM 1,20, 2,-, 3,-, 5,50 und 10,-
ELLOCAR G.m.b.H., Düsseldorf

Das Mädchen mit dem schrägen Gang / Von Kurt Scheid

Seit über zwei Jahren hatten sich die beiden aus der Gefangenschaft befreundeten Männer nicht mehr gesehen; auf der Reise waren sie nun einander zufällig begegnet. Das, was es an Wesentlichem auszutauschen galt, hatte man sich berichtet. Jetzt, sie mußten lachen darüber, zogen sie gleichzeitig die Uhr: „Noch eine knappe Stunde“, sagte der Hagere, — „und dann gehen unsere Züge; schade.“

Der Geschmeide mit den fein ausmodellierten Chirurgenhänden nickte. Eine Gesprächspause trat ein. Nun löste sich der Hagere, sichtlich im Leben Unstete, und begann mit halblauter Stimme zu erzählen. Er sprach eine Art von Monolog und schien von vornherein weder Zustimmung noch irgendeinen Einwurf des Freundes zu erwarten. Seine Art zu sprechen, etwas langgezogen, lächelnd, ermangelte nicht der liebenswerten selbstironischen Pose, wie sie vereinsamten Menschen bisweilen dann an den Tag legen, wenn sie mal ganz aus sich herausgehen. Der Vitale mit dem ruhigen Kinn lehnte sich in den Stuhl zurück, aber schon bald nahm sein Gesicht einen Ausdruck an, etwa so: über Gebühr bei der Sache. Der Hagere: „Soso, du bist ansässig in dem Nest. Ich habe vor über zwei Jahren eine Weile dort gelebt. Kurz bevor ich es für immer verließ, ist mir doch eine Geschichte unterlaufen, die, — ich weiß nicht, soll ich sie grotesk oder peinlich nennen, — jedenfalls einen kleinen Rest Ungelöstes in mir zurückließ, eine Art Beschämung, mich dumm benommen zu haben.“

Unserer ist für Witterungsschwankungen arg anfällig, und auf Föhn reagiert man sensibel besonders empfindlich oder auch als genuss Mann. Man braucht sich dazu nur noch etwas krank zu fühlen, und man ist zu allerlei Sanftmütigkeit imstande. Kurz und gut, wegen meines Splitters sollte ich dort im Kranken-



Marianne Schönauer spielt eine Hauptrolle in dem neuen Paula-Wessely-Film „Maria Theresia“, der an Weihnachten in den deutschen Kinos anläuft.

haus geröntgt werden, außerdem war ich etwas fiebrig. Es war recht früh am Tag, noch niemand da. Ich pendelte vor dem Eingang auf und ab, las einen Brief zum soundsovielten Male, nur um etwas zu tun, verstand der Föhn. Die Luft war feucht und locker wie Moos. Im Lesen merke ich auf: da schließt ein Frauen-schritt an mir vorbei, merkwürdig schrägen Ganges, nicht etwa primitiv wiegend, aber doch eigentümlich passiv. Zugleich sehen mich ein paar eigenartig blasse, hergewetzte Augen an. Nanu, — gab es mir einen kleinen Schlag, wie kommt denn sowas hier in das Nest?

Dann stand ich als erster im Wartezimmer. Da geht die Tür auf, und dies kuriose Etwas von Frau baut sich im weißen Ordinations-mantel vor mir auf, fragt, auf welchen Arzt ich warte und schließt mit dem schattigen, leisen Schritt wieder davon. Ein ganz klarer Fall von naiv getarnter weiblicher Neugierde.

Das fremdartig wirkende Wesen hatte mich in einen angenehmen Alarmzustand versetzt; du weißt, in Lemberg sah man solche Frauen. Na, der Arzt kam, die Sache wurde behandelt. In den nächsten Tagen trieb ich mich mit diesem Glimmer von Frauenblick im Blut herum, tat das Nächstliegende, erkundigte mich auf getarnten Umwegen und kritzelte ihr einen netten, originellen Brief hin. Aus Gründen der fairness und eines gewissen Mißbrauchs tat ich es anonym. Na, was man so schrieb; vom Gang vom Föhn, dem Stückchen Fremdheit und Apartem, und wie so was in diese Gegend verschlagen werde; ein Bilet dux unserer Zeit, — mit psychologischen Widerhaken.

Diese Erscheinung hatte mich irgendwie in ihrem Sog. Ich ließ nicht locker und erfuhr noch mehr: diese Frau Doktor Liuwa, so hieß sie, sei ein gänzlich verlassener Mensch, der Mann und alles habe dahingeben müssen und hier völlig allein lebe. Zugleich traf auch die Nachricht ein, von der wir schon vorher sprachen, eine üble Sache, die dann auch richtig meine ganze Existenz umkrempeln sollte. Menschlich hundelnd, wie mir vor, empfand ich die Begegnung mit jener Frauerscheinung als einen mir vom Leben etwa tröstlich zugespilten Ball. Ich schrieb weiterhin, intensiver, drängender, aber überließ das Kennenlernen dem Zufall. Nun, ich sollte bedient werden mit diesem Zufall. — Indes gebärdete sich das Leben scheinbar außerdem noch kuppelnderweise: ein Bekannter von mir kam ins Krankenhaus, und so bot sich bei Besuchen die Gelegenheit, die Zufallschancen auszunutzen. Fast jedesmal sah ich im Haus die Frau mit dem schrägen Gang, und sie schien mich mit einer Mischung von Neugierde und Interesse im Vorbeigehen lauernd zu mustern.

Einmal stand ich mit dem Bekannten im Flur, eine blonde Ärztin kommt vorbei, lächelt und grüßt. Mein Nachbar bemerkte recht oben hin: „Heut hat die Doktor Liuwa wieder ein schweres Stück Arbeit geleistet.“

„Wieso, das war sie doch gar nicht.“
„... natürlich, ich kenn mich doch hier aus.“
„Aber dahinten kommt die Liuwa doch eben die Treppe rauf.“

„A wo, das ist keine Ärztin, die ist in der Verwaltung, in der Buchhaltung glaub ich.“
Klar, daß mir ein verdammt käsiges Gefühl in die Herzgegend, und ich mich bittmöglicht aus dem Krankenhaus schlich. Draußen platze ich im ersten Augenblick vor Wut: diese verdammte „getarnte“ unzuverlässigen Auskünfte: an wen hatte ich da geschrieben. — Im zweiten Augenblick mußte ich lachen, im dritten trium-

phierte ich: aha, man hat diesen vom Leben ausgelegten Köder also durch die Wahrung der Anonymität gleich richtig als das gewittert, was er war, — ein amouröser Treppenwitz des Daseins! Dann aber überkam es mich heiß: was hat man nun bei einem vereinsamten Frauenmensch da nur angerichtet. Sollte man schreiben, alles aufklären? Einige Tage war ich unschlüssig, dann ließ ich es bleiben.“

Der Freund unterbrach: — und die andere, die dich so interessierte?

„Ach so, das umschrieb ich vorhin mit „substantiell“. In dem Augenblick, in dem ich sie aus der Rangklasse der Ärzte austrangieren mußte, war es aus. Ich schätzte: ein Mädchen, zu viel ins Kino gegangen. Sieh mir kommt vor, als mache der Eros unserer Zeit gerne den Umweg über das Milieu und vor allem die Arbeit eines Menschen. Gar nicht so unüblich, Beweise, daß die Zeiten des „Weibchens“ endgültig liquidiert sind.“

— tja, aber dann hätte sich dein Interesse doch auf die Ärztin, die ... Liuwa, konzentrieren müssen —

„Irrtum; ich sagte Umweg über das Milieu. Der Typ bleibt freilich die Fofie, aber nimm ihr das Vordergründige, und sie wird wesenlos. Bald darauf ging ich dann ohnehin fort aus der Gegend, aber ich bin nicht gern daran erinnert, ich hätte der Ärztin eben doch schreiben und alles aufklären sollen.“

Der Vitale beugte sich behaglich im Stuhl vor: „Du irrst, du irrst in jedem Falle. Treppenwitz? Zugegeben, aber diesmal ein — guter! Die Frau Doktor Liuwa ist nämlich ... meine Frau geworden, denn kurz nach dem für sie wesentlichen Erlebnis durch die Briefe kam ich dorthin. Sie hat nie erfahren, wer diese Briefe geschrieben hat. Als wir uns damals näher kennen lernten, sprach sie oft von ihnen, und zwar so: sie hätten ihr verschüttetes Frauen-Gefühl wieder aktiviert, ihr Selbstbewußtsein aufgerichtet und sie dem Leben wieder aufgeschlossen gemacht, also mir. Aber sei beruhigt, ich werde ihr nie sagen, wer diese Briefe schrieb; weißt du, Flecken auf der Landkarte der Vergangenheit sind manchmal als Reserven recht wertvoll, und darum soll man sie lassen. Nota bene, — das Leben hat doch manchmal mehr Geist und Mixergenie, als wir ihm nur zutrauen.“

Bei den Patres von Bahia / Von Ernst Jünger

An Bord gedachte ich die Hitze zu versüßen, doch trieb mich der Geist der Unruhe nach wenigen Minuten wieder vom Lager auf. Bei den duftenden Tabakspiegeln bestieg ich eine Tram, die, wie ihr Schild aufwies, nach „Roma“ fuhr. Mit mir zusammen stiegen zwei Benediktinermönche, ein Pater und ein Novize, die mich ansprachen und einluden, mit ihnen baden zu gehen. Wie sie erzählten, besitzt das Kloster, dem sie angehören, in Roma am Meeresstrande eine Art von Eremitage, „Monte Serrate“ genannt, in der nur Messe gelesen wird, und zu der die jungen Patres und Fraters nachmittags, um ein Bad zu nehmen, hinauswandern.

Mein Führer, Don Alfonso Zehle, zeigte mir zunächst die kleine Kapelle, mit einer barocken Statuette der Madonna als der Patronin darin. Dann führte er mich in den oberen Saal, und zwar in einen langen geweihten Saal, mit einer Reihe von Stühlen als einziger Einrichtung. Hier begrüßten uns einige Benediktiner-Patres, junge Männer mit zum Teil sehr gutem Geschick, fast alle aus Schwaben oder dem Westfälischen Land. Wir begannen, die Augen auf das Meer und die herrliche Bucht mit ihren Palmen gerichtet, ein Gespräch über die Orden, das Verhältnis von Kirche und Staat und die Ereignisse in Spanien. Ich machte während dieser Unterhaltung die Beobachtung, daß ich in Gesellschaft von Menschen war, die zu sitzen verstanden; richtig zu sitzen ist eine Kunst, die innere Ruhe zur Voraussetzung hat.

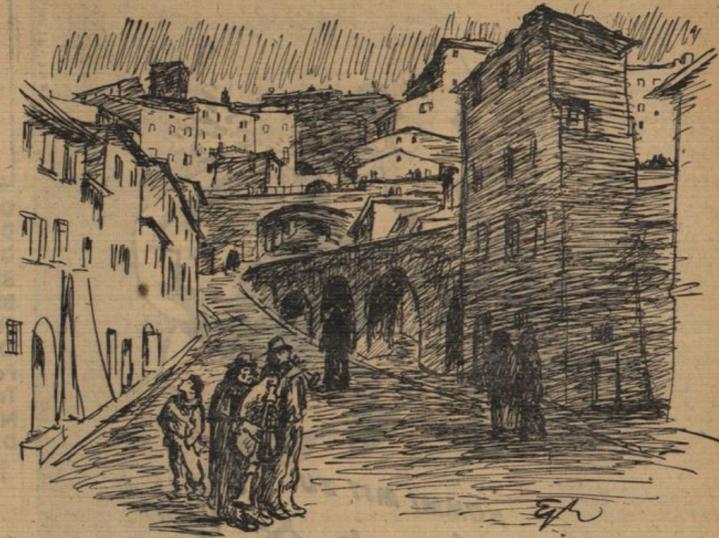
Dann mit Don Zehle ins Bad, an der äußersten Spitze der Bucht. Das Wasser war un-gemein angenehm. Ich ließ mir genau den Küstenstreifen zeigen, an dem ich verweilen durfte, denn die Strömung hatte die Gewalt eines Mühlbaches. Auch muß man der großen Fische wegen vorsichtig sein.

Nach dieser Erfrischung suchten wir die Kathedrale auf — eine alte Jesuitenkirche, wie schon die porträthähnlich ausgeführte Statue des heiligen Ignatius am Eingang zeigt. Auch das Tonnengewölbe, das an St. Michael in München erinnert, kennzeichnet das jesuitische Barock. In der geräumigen Sakristei bewunderte ich die Schränke aus Jacaranda-Holz, einem schweren, kostbaren Stoffe, den kein Holzwerk, keine Termite benagt.

Von dort zu einem Franziskaner-Kloster im kolonialen Barock. Die Kirche wies das Höchstmaß an Vergoldung auf, das ich bislang beobachtete — man sah kein Fleckchen, das nicht von massivem Belage funkelte. Die Pracht war drückend, von byzantinischer Schwere, als ob die Kerzen am Grunde einer goldenen Höhle flackerten.

Das Kloster umschließt einen kühlen, recht-eckigen Hof, dessen Kreuzgang die berühmten Azulejos oder Blautafeln schmücken, kunstvoll bemalte Fliesen, die zu Mosaiken der biblischen und weltlichen Geschichte verbunden sind. An einer Säule prangen die „Vier Kontinente“ — Australien war damals noch unentdeckt.

Ich ging dann mit Alfonso Zehle zu den Benediktinern — zuweilen begegneten uns sanfte, schokoladenbraune Kinder und küßten ihm Arm und Gewand. In seiner Zelle gewann ich den Eindruck emsiger Studien — unter den



Adventsmusikanten in Perugia

Zeichnung von Willi Egler

Der lachende Hans / Von Richard Gerlach

Kulawura oder Kockaburra nannten die australischen Eingeborenen jenen schlangen-fressenden, klitzigen Eisvogelverwandten, der in der Morgenfrühe und in der Abenddämmerung seine dunkle Rufkette hallen läßt. Der Jägerlied oder lachende Hans stimmt seinen Höllengesang nicht oft an, und als ich ihn jetzt im Basler Zoologischen Garten hörte, klang er mir wieder wie vor vielen Jahren, als ich von der Furcht der Eingeborenen in einer Reise-beschreibung Baldwin Spencers gelesen hatte, die Frauen äßen diesen Vogel nicht, weil sie glaubten, er würde sonst ihr Kind in sein fernes Nest entführen. Wenn er auch so groß ist wie ein Waldkauz, dazu hat er nicht die Kraft; jedoch mit der Todesart wird er fertig, er

haut mit dem Spatel seines Schnabels derb zu, pekt das Reptil, zaust es und schlägt es gegen den Boden. So verfährt er auch mit Eidechsen und Mäusen. Die Ansiedler sehen ihn gern, und auf manchen Gehöften hüpfert er als gezähmter Hausfreund umher.

Breitbeinig hockt der lachende Hans auf seinem Ast. Der Kopf ist so schwer, daß er einem viermal größeren Vogel gehören könnte. Das Gefieder hat nichts Leuchtendes und Schillerndes wie bei anderen Königsfischern, sondern ist unten weißlich wie angeschmutztes Linnen und oben von einem fahlen Braun. Der Schwanz ist eulenhaft rot und schwarz gebändert. Der kurzflügelige und gedrungene Vogel zupft sich kopfrüttelnd die aufgeplusterten Bauchfedern, schlenkert mit dem Schnabel, daß es klatscht, wirft den Kopf wuchtig herum, hebt den Schwanz und läßt die Flügel zittern, und sein Schnabel ist so hart, daß er damit Eisenstäbe behämmert. Plötzlich wirft er den Kopf in den Nacken, er schüttelt den Rumpf, und nun schallt sein Ruf, daß man ihn einen Kilometer weit vernimmt: „Kokoko Kaka Kukuku Kurr Kurr Kurr“. Manche hören ein Höllenlied heraus, andere ein herzliches Gelächter, jeder vernimmt den Widerhall seiner eigenen Stimmung.

Die beiden Jägerliede des Basler Zoologischen Gartens sind getrennt voneinander untergebracht, sie vertragen sich nicht. Dagegen ist das Frankfurter Paar nett und zärtlich, wahrscheinlich handelt es sich um ein Männchen und ein Weibchen. Diese lassen sich auch vom Wärter streicheln, zudem, wie sie es wohl in den Farmen Australiens sind.

Wenn der lachende Hans eine Maus gepackt hat, hält er sie zuweilen minutenlang quer im Schnabel, bis er sie jäh mit einem Ruck verschluckt. Die unverdaulichen Teile würgt er später als Gewölle wieder aus. Größere Beute wie Schlangen hackt er mit seinem Schnabel auseinander und verzehrt sie stückweise. Ein ungestümer Vogel, der in den Ruhepausen das behagliche Weibchen liebt.

Volksdemokratischer Rizotto

Rizotto de Viande erschien auf den Budapest Speisekarten früher allgemein als „serbisches Reisfleisch“. Da Serbien im titostischen Jugoslawien liegt, schien sich diese Bezeichnung nicht mehr mit der Parteilinie vereinbaren zu lassen. Deshalb muß man in Budapest jetzt „bulgarisches Reisfleisch“ bestellen. Fleischmarken werden nach wie vor gefordert.

Dumme Pute / Sorgen der englischen Truthahnzüchter

Von unserer Londoner Korrespondentin Clara Meyersbach

„Der dümmste Vogel ist die Gans“ steht in einem deutschen Bilderbuch. Aber das stimmt nicht. In England ist gerade festgestellt worden, daß das eine Riesensüßholztaube ist. Der Pute ist dümmter als die Gans und dümmter als das dümmste Huhn. Dieser Pute — der englische Turkey, des Engländers Weihnachtsvogel — ist nach Ansicht seiner Züchter der dümmste Vogel der Welt. Seine Daseinsbestimmung ist naturgemäß, in der Bratpfanne zu enden. Das Bestreben der Pute ist jedoch lediglich darauf gerichtet, die Bratpfanne zu umgehen und durch Selbstmord so schnell wie möglich die rauhe Welt zu verlassen. Und wenn man ihren Züchtern glauben soll, so ist das Leben dieser dummen Puten eine einzige Tragödie veränderter Selbstmorde.

Weil in England zu Weihnachten mehr Pute gegessen als gezüchtet werden, rollen in diesen Vorweihnachtswochen die Puten aus allen Himmelsrichtungen ins Land. Bereits tot, gerupft und auf Eis natürlich, genau wie die fetten Gänse vom Norden nach Deutschland kommen. Aber Pute sind nicht fett. Sie setzen Fleisch, nicht Fett an, schönes, weißes, festes Fleisch, das, wenn sie aus der Bratröhre kommen, noch weißer geworden ist und köstlich schmeckt. Schon deshalb, aber auch, weil Pute teurer sind, hofft jeder Züchter heute, daß seine Vögel auf dem Markt und nicht im Freitagenden.

Einer der 300 englischen Putezüchter hat dieser Tage von der krankhaften Sucht seiner dummen Puten, sich selbst um die Ecke zu bringen, und von den Sorgen und Schwierigkeiten erzählt, die die Turkey-Züchter haben, um den Weihnachtsvogel bis zu seiner Bratenbestimmung am Leben zu erhalten. Er ließ vor einigen Wochen aus Versehen einen Riesenkübel mit Wasser in Sichtweite von rund 2000 Putern stehen. Zwanzig Minuten später waren bereits ein halbes Dutzend seiner grünen Vögel ins Wasser gesprungen und den Tod des Ertrinkens gestorben, während eine Schlange von Putern geduldig vor dem Wasserkübel wartete, um hinein zu hüpfen und sich nach ihren Vorgängern ebenfalls erfolgreich zu er-säufen. Wenige Tage vorher hatten sich fast ein Dutzend Pute in selbstmörderischer Absicht mit Erfolg unter die Räder eines Lkw geworfen.

Diese Selbstmordgelüste der englischen Weihnachtsvögel sind eine der Sorgen der drei Millionen Pfund Kapital schweren Turkeyzüch-ten in Großbritannien, die jährlich 750 000 rund 12-30 Pfund schwere Weihnachtsbraten-Anwärtler aufpäppeln. Aus 10 000 Puteneiern, die übrigens halb so groß wie Gänseeier sind und gut schmecken, haben nur rund 2000 Pute überhaupt Aussicht, im Erdzimmer ihr Leben zu beschließen. Alle andern sterben einen vor-zeitigen Tod, viele an ausgesprochenen Pute-krankheiten, von denen es allein 35 gibt, andere

durch Selbstmord. Einige erhängen sich wie die „Hühner der Witwe Boite, die das auch nicht gerne wollte“.

Puterfarmen hüten sich heute, kleine Delikatessen für ihre Vögel in den Ställen an Bind-fäden aufzuhängen, um den Puten in den Brut-ställen, wie man es bei Hühnern zu tun pflegt, Bewegung zu verschaffen. Denn die Pute ver-suchen so lange, in die Futterschlingen zu ger-aten, bis sie hängen und den Freitag durch Er-hängen gefunden haben.

Puter sind weniger gierig auf Futter als Hühner. Der Züchter Jack Hewer erzählt im Sunday Chronicle wie ein paar seiner Puter aus der Gefangenschaft entflohen waren, auf den nahen Bäumen der Farm sich niederließen und dort sitzen blieben bis sie buchstäblich verhungert von den Zweigen zu Boden fielen. Wie dumme die Pute sind, geht auch daraus hervor, daß sie bei Schneestürmen nicht zu bewegen sind, in ihr warmes Haus zu gehen, sondern in den Ausläufen stehen bleiben und dort elendig erfrieren. Andere haben versucht, in einer warmen Sommernacht statt auf der Schlafstange im Stall auf einem Kameraden schlafen zu gehen. Ein Pute nach dem andern setzte sich nach dem Muster der Bremer Stadt-musikanten auf den Rücken des andern. Das Gewicht der Vögel zerquetschte und tötete die unteren, die sich gegen den Druck von oben durchaus nicht gewehrt hatten.

Die englischen Putezüchter wissen, warum sie ihre Pute die dümmsten Vögel der Welt nennen, denn sie haben zehntausende von Selbstmörder-Pute beerdigten müssen, bevor ihre Zeit gekommen war, mit dem Tranchier-messer Bekantschaft zu machen.

FERDINAND / Befäßt sich mit moderner Kunst



Copyright P.L.B. Box 6 Copenhagen

Das Feuer / Eine Ehegeschichte von Klaus Nonnenmann

Er sagte: „Du weißt, was wir uns vorgenommen haben. Die übliche Methode ist widerlich.“ Sie nickte. Dann gingen sie durch seine Wohnung. Sie nannten dies und jenes. Er notierte die Dinge.

Sie sagte: „Weißt du noch? Diese Vase haben wir uns gemeinsam geschenkt.“
„Nimm du sie“, sagte er. „Doch, bitte — mir zuliebe!“

Er notierte die Vase. Sie versuchten, sich alles gegenseitig zuzuschreiben.
„In die Küche brauchen wir gar nicht erst reinzusehen“, sagte er, „mit der kann ich nichts anfangen.“

„Die Photographien“, meinte sie dann ..
Er sagte: Die wollen wir morgen anschauen — es ist schon spät, heute.“

Sie kam am nächsten Abend. Beide hatten sich sorgfältig gekleidet, fast festlich. Er empfing sie aufmerksam, nahm ihr den Mantel ab. Sie lachten bei jeder Gelegenheit. Ein bißchen zu viel — aber was sollten sie machen? Sie hatten sich lange gequält. Im Zimmer hatte er gedeckert. Wein, etwas Gebäck, Blumen, unsicher geordnet. Sie tranken und schauten sich selten an.

„Es sind schrecklich viele Bilder“, sagte er dann. Sie legten sich Stapel an: das erste Jahr

— die Reisen getrennt — das zweite. Oft wurden sie still. „Was hast du denn da?“, sagten sie dann zum andern. Und sie blieben nachdenklich über solchen Bildern. Sie tranken viel, das Gespräch wurde lebhafter. „Diesen Kopfsprung hast du nur gewagt, weil der Hotelier nicht glauben wollte, daß Maler auch schwimmen können“, lachte sie.

Dann sahen sie die Stapel an — und waren nicht klüger. „Du das erste Jahr, ich das zweite — die Reisen gemeinsam“, schlug er vor.

„Ich die ganzen Reisen, du das erste und ...“
„So kommen wir nicht weiter“, sagte er. Er trank. „Nimm alle Bilder mit und schicke mir dann, was du nicht behalten willst“, meinte er. Schließlich willigte sie ein.

Es war Nacht. Die Kälte wurde empfindlich. „Ich friere“, sagte sie plötzlich. Er zerbrach ein Keks auf dem Teller. „Ich habe noch keine Kohlen, du weißt doch!“

„Dann will ich gehen“, sagte sie. Sie standen auf, gingen durch Bad, Küche und beide Räume. Und standen schweigend vor dem Bett. „Gemeinsame Anschaffung“, sagte er scherzhaft verlegen. Sie hatten das Bett nicht notiert. Jetzt standen sie davor. Sie froh und zog den Mantel enger um die Schultern. Eine Minute wurde unerträglich. „Du“, meinte er plötzlich, „wir machen ein Feuer. Dann ist es warm. Du kannst noch bleiben — und dieses Problem hier ist gelöst.“

Er holte sein Handwerkszeug. Er war Künstler: Die Säge war stumpf, der Hammer hatte keinen Stiel. Nach einer Stunde brannte das Feuer. Vor dem Ofen lag die Ruine des Bettes — er selbst auf dem alten, schmalen Sofa seiner Großmutter und sog sich die Wunde am Finger. Sie saß neben ihm, erhitzt durch Glut und gemeinsame Arbeit. (Unser Bett, dachte sie. — Unser Bett, dachte er.)

Aber sie lachten tapfer. Sie tranken, sie verheizten das ganze französische Bett. Es war noch lange Holz da — und viel Wein.

Am nächsten Morgen beugte er sich, gerädert durch die Enge des alten Sofas, über sie und sagte: „Du, wieviel hast du noch?“ „Ungefähr fünfzig“, sagte sie. — „Ich keine zwanzig mehr.“ Sie schauten sich an und lachten. „Drei Monate werden wir sparen müssen“, sagte sie dann. „Es muß aber die gleiche Farbe haben!“

Er küßte ihr Ohr. „Und die gleichen Maße“,

KOMMT MIT ZU
Pfisterer & Co.
DAS TEXTILSPEZIALHAUS
im neuen Haus an der Hauptpost
KAISERSTR. 215
und in Durlach nach wie
vor Pfingststraße 56
am Marktplatz

Außer unseren bewährten Abteilungen Handarbeiten, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Strickwaren, Schürzen, führen wir nun auch wieder alle Aussteuerwaren, Stepp- u. Wolldecken preiswert und in reicher Auswahl

Ein Gang zu EBERT lohnt sich!

Stegwaren: Schneehemden, Fallschirmseide, Herrenmäntel ab 25,-, Schlofsackhüllen, Arbeitsmützen, Arbeitsstauslinge, Gummilüberschuhe und vieles mehr

Arbeitskleidung: Hosen 11,50 10,50 9,50 8,50
Röcke 11,75 7,50 4,50 3,50
Überschürze, gefüttert 19,50

Strassenkleidung: Hosen von 14,- an, Skihosen von 16,80 an, Sarcos v. 47,- an, Texasjacken, Cord von 34,- an, Ledermäntel, Lederjacken

Regen- und Sportbekleidung: Motorradhosen, Motorradjacken, Motorradhandschuhe, Windblusen, Fahrradanhänge

Wirkwaren: Damenpullover von 11,75 an, Damenwesten von 9,20 an, Damengarnitur von 5,30 an, Damenhandschuhe v. 2,80 an, Kinderpullover von 5,50 an, Kind-Schlafanzüge v. 7,70 an, Schals, Damenstrümpfe und vieles mehr

Besuchen Sie mein reichhaltiges Lager! Meine Waren und Preise sind Ihnen sicher eine freudige Weihnachtsüberraschung!

OTTO EBERT KARLSRUHE
Blumenstr. 15/17
zwischen Hauptpost u. Herrenstraße u. Karlstraße 43 (Anspach)

Geschäftseröffnung

Getreu der Tradition meiner Eltern eröffne ich heute die Gaststätte **„ZUR KLOSTERKLAUSE“** in der Hagsfelder Allee 17 (beim Klosterweg), Haltestelle Parkstraße. Um geneigten Zuspruch bittet
FRAU PAULA GAISELMANN, GEB. WALTER
Am Heiligen Abend geöffnet!

Freude bereiten
Sie zu Weihnachten mit schöner **BETTWASCHE**

Garnitur 2 Hg. 19.65	Bettbezug 130/180 17.80
Linon mit Feston	Streifstirn
Röckchen 150/250 13.90	Kissenbezug 80/80 3.85
Hautstuch m. v. Milte	Linon glatt
Steppdecke ab 39.50	Wolldecke ab 31.50
49.50, 62.50, 75.- u. m.	38.25, 42.90, 46.20 u. m.

Sie finden eine reiche Auswahl in allen Farben und jeder Preislage bis zur besten Aussteuerqualität!

Dintel
KAISERSTRASSE 191

Junghennen
legend, Legohühner legend, gibt ab 100 Stk. Eitlingen.

Automarkt: Angebote

Ihre Autobereifung in NEU von

Neuverkauf Otto E. Furrer
Karlsruhe Durlacher Allee 105
Spezialhaus f. Autobereifungen.

Opel-Kadett
m. neuem Mot. 4000 km, la. Zust., zu verkaufen. 250 u. 1400 an BNN

Lindner-Anhänger 1,5 T. in gut. Zust. zu verk. Telefon 91 599

VW-Exp.-Lim. fabrikneu, sof. z. verk. Frank, Khe., Boeckstr. 8, Tel. 8662

In meiner Ausstellung zur Zeit
HOREX IMPERATOR
2 Zyl., 500 ccm, Richtpr. DM 2850.—
Vorausbestellung nimmt entgegen
Hermann Gablenz
Mühlberg, Geibelstraße 40,
Horex-, Adler-, Rabenack-
Werkvertretung.

Pelzmäntel
Ind. Lamm, Persianerkl., Petschaniki, Wallaby Calayos, Embros Zyperkatzen und Arab. Zicken-Mäntel, preiswerte Qualität zu stark herabgesetzten Preisen. Auf Wunsch Maßmäntel

Pelztag Kusber Stefaniensstr. 31, Tel. 4148
zwischen Douglasstr. u. Karlstr.

DEUTSCHE PELZINDUSTRIE
OSKAR OHRENSTEIN · MÜNCHEN 2 · NEUHAUSERSTRASSE 15/11
mit den Filialen **KARLSRUHE** und **STUTTGART**
Kaiserstraße 158A Kälzstraße 62/1

Weihnachtsangebot:

bringt ein	DM 300.—	Mongolin-Lammäntel	DM 680.—
Zickelmäntel	DM 350.—	Biberrotmäntel	DM 520.—
Seamäntel	DM 370.—	Nutrialammäntel	DM 370.—
Asmarickelmäntel	DM 390.—	Toak Lammäntel	DM 440.—
Calayosmäntel	DM 410.—	Persianerkleuonmäntel	DM 440.—
Bogdadlammäntel	DM 720.—		

Wir verkaufen günstig im Auftrag:

- 5 to Büsing-Kipper
- 3 to Opel-Pritschenwg.
- 3 to Borgward Kipper mit Diesel-Motor
- 3 to Opel-Kipper mit Diesel-Motor
- 5 to Saurer-Pritschenwg.

Evtl. Zahlungsvereinfachung.
DAIMLER-BENZ A. G.
Niederlassung Baden-Baden,
Rheinstr. 99 - Tel. 6183.

DKW Meisterklasse, Lim., 700 ccm
zu verkaufen. 250 u. 1400 an BNN

DKW Rld.-Cabriolet, 600 ccm
Luxus-Zweizylinder-Cabr., 700 ccm m. Radio u. Nebellamp.

BMW 0,9 Ltr. Limousine

BMW 2 Ltr. Cabriolet

Ford Taunus de Luxe, Bauj. 1951
mit Radio u. versch. Zubehör

Opel-Kadett mit Anhänger

Ford-Eifel, Sportweitzer-Cabr.

Triumph-Motorrad, 350 ccm

NSU 125 ccm, Export-Ausführung

DKW KM, 200 ccm

Sämtliche Fahrzeuge in sehr gutem Zustande, im Auftrag zu verkaufen

DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstraße 43
Ruf 2654/2655, beim Mühlburger Tor.

NSU Fiat
500 ccm, Kombi, Bauj. 51.

Mercedes 170 V-Lieferwagen
1/4 l. Bauj. 49, 50000 km gelaufen, umständehalber zu verkaufen.
Rheinstraße, Hauptstraße 27.

BMW R 25/2, neu wegen Krankh.
zu verkaufen. 250 u. 1400 an BNN.
Ohne sof. Anzahlung Motor, f. 1952 ab 3/73 Wochen. Bed. u. neu. Bldkatal. Häßler, Hamb.-Stell. 341

NSU-Motorrad, 200 ccm, für 280.—
zu verkaufen. 250 u. 1400 an BNN.

NSU Oulek, 98 ccm
Baujahr 1950, gut erhalt., zu verk. Neuhard, Kirchstraße 15.

Chronische Verstopfung
RASCH WIRKEND

Lapidar! Nr. 10
NUR IN APOTHEKEN

Automarkt: Gesuche

BMW R 25/2 gab. ges. 250 u. 1400 an BNN

BMW R 51-5, 500 ccm, sturzf. gg. bar zu kaufen gesucht. 250 u. 7397 an BNN B.-Baden.

Suche Topolino gegen bar. Ausführt. Preis 250 u. 1471 an BNN.

Diesel-Kipper
3 bis 5 t zu kaufen gesucht. 250 u. K 292 K an BNN.

Auto-Verleih
Grassinger's
Autoverleih
Konsul-Lorenzstr. 10, Tel. 6125
kurz- und langfristig

Autoverleih
Ratzel und Hart
Karlsruhe, Kanonenstr. 20, Tel. 136

UNION

Fotorahmen neu eingetroffen!

Kalikorahmen für Postkarte 9x14 DM	-70
Kalikorahmen für 13x18 DM	1.10
Kalikorahmen für 18x24 DM	1.40
Holzrahmen Eichen naturf. Postk. 9x14 DM	1.60
Holzrahmen Eichen nat. Rüster f. 13x18 DM	2.35
Holzrahmen Eichen nat. Rüster f. 18x24 DM	2.95
Holzrahmen Nußbaum für 13x18 DM	2.25
Holzrahmen Nußbaum für 18x24 DM	2.80
Holzrahmen silber poliert 24x30 DM	4.25
Holzrahmen gold poliert 18x24 DM	3.50

UNION

Foto-Abteilung auf der Freitreppe

Autoverleih
Km ab 16 Pfg
A. Nollert, Viktorstr. 3
(vorm. Auto-Hasser) Tel. 7816

Verkauf

Pelzmäntel
neu, äußerst preisgünstig zu verkaufen. Scholl, Khe., Ruppener Str. 28

H.-W.-Mantel, mittl. Figur, zu verkaufen. Khe., Yorckstraße 18, I, r.

Siemens-Radio
6 Röhren, 7 Kreis-Super, in bestem Zustand für 140.— DM zu verkaufen. Näheres Telefon 1755 Karlsruhe.

Gitarre, Mandoline zu verk. Khe., Sophienstraße 18, ab 18 Uhr.

Schmalfilm-Prej.-App. 16 mm, Siemens kompl., nw., preisgünstig zu verkaufen. Tel. 1714 od. 1470 BNN

1 Post. Kupfer-Kohle-Batterie mit Preis zu verk. 250 u. 14415 an BNN

schmerzfreie
kurzweilige
Tage
durch
PETRIN
WALDEN APOTHEKEN · TABLETTEN · 80 · 20 TABLETTEN · 140

Da-Reiflose (44), Reiftiefel (40), Da-Schuhe, echt Eldechse (40), Pumps, blau, Wildleder (41), Ski-Stiefel (40 und 43), El.-Motor 0,7 PS Gl.-Str., 0,25 PS, W-St., beide 110 V, 1 H.-Anz., komb., 1. Qual. (46), sch. Fig., 1 eis. Bett m. 2 Matr. (braun), 1 Rechenstüber m. Add., zu verkauft. Brandl, Karl-Hoffmann-Str. 1, Tel. 4124.

Tahakimischung bestimmt Cigarette.

Tahakimischung bestimmt Cigarette.

Aus gutem und mac. dem. P. lang und 250

W. L. Juno lang Stück 18 Pfg Cigaretten ge. wird ganz beson. liegt auf die Har. b. k. Mischung und arum ist auch aus die gute Juno lang

ang und Format be. den Geschmack der Cl. Darum ist aus gutem die gute Juno lang und Josef H. Hamburg aus gutem Grund lang und

Mischung und Format be. den Geschmack der Cigarette.

Wahlmischung und Format be. den Geschmack d. Cigarette. Aus gutem Grund lang und rund.

aus gutem Grund ist Juno lang und rund. Stück 18 Pfg

Reiseschreibmaschine gut erh. zu verk. Bah. Khe., Sofienstr. 152, V. XII. Schneidemasch. (Singer) mit Tisch, Schreib-Tisch, Federbett, Bill. z. vk. Khe., Sofienstr. 19 II. Bügelmaschine, 1 m breit, für Gasheizung, gebraucht, zu verkaufen. Ruf 4225, Karlsruhe

Kaufgesuche

Achtung! Keine laufend gebrauchte Bettdecken. 250 u. 14016 an BNN.

Wellblechgeräte, gut erhalt., zu kauf. ges. 250 u. 14458 an BNN. Gebr. Wohn- od. Speiseszimmer aus nur best. Haushalt, sof. geg. bar zu kauf. ges. 250 2558 BNN Eitling.

Regale, Aktenschränke und Kartekästen
Holz od. Stahl, zu kaufen gesucht. Telefon 4923 oder K 312 K BNN.

Wir kaufen gerne Kasse gebrauchte, gut erhaltene Werkzeugmaschinen
Wir erbiten ihr Angebot.
Blomberg & Hoffmann, Karlsruh., Markgrafenstr. 32 Ruf 4010

Schrott und Gußbruch
Altmetalle aller Art
Demontage von Maschinen
Südwesteisen T. 8095
Lager Fautenbruch 25

Wasserboiler, 80 Liter, 110/220 V, gesucht. 250 u. 14094 an BNN.

Vermietungen
ca. 45 qm, Südstadt, sof. zu verm. 250 u. 14093 an BNN.

Leeres Mans.-Zimmer
heizbar, Miete DM 15, Wendstr. zu vermieten. 250 14092 an BNN.

Möbl. Zl. mit sep. Eing., f. 30.— in Achem z. verm. 250 u. 14454 BNN.

Zimmer, gut möbl., m. fl. Wasser, an Dounerstr. ab 1.-, zu verm. Gerner, Khe., Kreuzstraße 25.

2 gut möbl. Zl., m. K'ben., sof. zu verm. Schneider, Amalienstr. 21, III.

Einfamilienhaus (Neub.) mit Gar., Nähe Khe., ideale Lage, (Bahnhofstr.) zu günst. Beding. zu verk. 250 u. 14465 an BNN.

2-Z.-Wohnung, m. Garten, evtl. Garage, in Hagsfeld, gg. 3-1000.— Bausuch. zu verm. 250 14427 BNN.

Mietgesuche
Garage sofort gesucht Weststadt, möglichst Yorckplatz-Nähe. 250 u. 14431 an BNN.

Bürräume
1 großer oder 2 einzelne, bis zu 50 qm, im Zentrum der Stadt per bald gesucht. 250 14076 an BNN.

Geschäftsräume
ca. 150-200 qm, in jeweils besten Verkehrslagen an allen Plätzen im Bundesgebiet gesucht. Angebote mit genauen Angaben über Lage, Größe, Preis usw. erbeten unter G 1414 an Annoncen-Expedition Heinz Fröhlich, Wiesbaden.

Leeres Zimmer, a. Mans., m. Kochgelegenheit, od. Küchenraum, von jung. Ehep. sof. gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. 250 14469 BNN.

L. u. m. Zl. Nachw. Godemann, Khe., Erbergerstr. 16, Tel. 3317.

Möbliertes Zimmer sucht solider, junger Mann. 250 14086 an BNN.

Mbl. Zimmer (Westl.) v. jg. Herrn gesucht. 250 u. 14090 an BNN.

Möbl. Zimmer f. befristet. Dame z. verm. 1. 1. 52 od. sofort ges. Zil.-Hsg. u. Bod erw. 250 u. 14068 an BNN

Teilmöbl. od. leerzimm. bzw. Msd. v. befrist. Fri. (viel abwes.) Nähe Siemens-Knl. ges. 250 u. 14435 BNN

Reiseschreibmaschine gut erh. zu verk. Bah. Khe., Sofienstr. 152, V. XII. Schneidemasch. (Singer) mit Tisch, Schreib-Tisch, Federbett, Bill. z. vk. Khe., Sofienstr. 19 II. Bügelmaschine, 1 m breit, für Gasheizung, gebraucht, zu verkaufen. Ruf 4225, Karlsruhe

Kaufgesuche

Achtung! Keine laufend gebrauchte Bettdecken. 250 u. 14016 an BNN.

Wellblechgeräte, gut erhalt., zu kauf. ges. 250 u. 14458 an BNN. Gebr. Wohn- od. Speiseszimmer aus nur best. Haushalt, sof. geg. bar zu kauf. ges. 250 2558 BNN Eitling.

Regale, Aktenschränke und Kartekästen
Holz od. Stahl, zu kaufen gesucht. Telefon 4923 oder K 312 K BNN.

Wir kaufen gerne Kasse gebrauchte, gut erhaltene Werkzeugmaschinen
Wir erbiten ihr Angebot.
Blomberg & Hoffmann, Karlsruh., Markgrafenstr. 32 Ruf 4010

Schrott und Gußbruch
Altmetalle aller Art
Demontage von Maschinen
Südwesteisen T. 8095
Lager Fautenbruch 25

Wasserboiler, 80 Liter, 110/220 V, gesucht. 250 u. 14094 an BNN.

Vermietungen
ca. 45 qm, Südstadt, sof. zu verm. 250 u. 14093 an BNN.

Leeres Mans.-Zimmer
heizbar, Miete DM 15, Wendstr. zu vermieten. 250 14092 an BNN.

Möbl. Zl. mit sep. Eing., f. 30.— in Achem z. verm. 250 u. 14454 BNN.

Zimmer, gut möbl., m. fl. Wasser, an Dounerstr. ab 1.-, zu verm. Gerner, Khe., Kreuzstraße 25.

2 gut möbl. Zl., m. K'ben., sof. zu verm. Schneider, Amalienstr. 21, III.

Einfamilienhaus (Neub.) mit Gar., Nähe Khe., ideale Lage, (Bahnhofstr.) zu günst. Beding. zu verk. 250 u. 14465 an BNN.

2-Z.-Wohnung, m. Garten, evtl. Garage, in Hagsfeld, gg. 3-1000.— Bausuch. zu verm. 250 14427 BNN.

Mietgesuche
Garage sofort gesucht Weststadt, möglichst Yorckplatz-Nähe. 250 u. 14431 an BNN.

Bürräume
1 großer oder 2 einzelne, bis zu 50 qm, im Zentrum der Stadt per bald gesucht. 250 14076 an BNN.

Geschäftsräume
ca. 150-200 qm, in jeweils besten Verkehrslagen an allen Plätzen im Bundesgebiet gesucht. Angebote mit genauen Angaben über Lage, Größe, Preis usw. erbeten unter G 1414 an Annoncen-Expedition Heinz Fröhlich, Wiesbaden.

Leeres Zimmer, a. Mans., m. Kochgelegenheit, od. Küchenraum, von jung. Ehep. sof. gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. 250 14469 BNN.

L. u. m. Zl. Nachw. Godemann, Khe., Erbergerstr. 16, Tel. 3317.

Möbliertes Zimmer sucht solider, junger Mann. 250 14086 an BNN.

Mbl. Zimmer (Westl.) v. jg. Herrn gesucht. 250 u. 14090 an BNN.

Möbl. Zimmer f. befristet. Dame z. verm. 1. 1. 52 od. sofort ges. Zil.-Hsg. u. Bod erw. 250 u. 14068 an BNN

Teilmöbl. od. leerzimm. bzw. Msd. v. befrist. Fri. (viel abwes.) Nähe Siemens-Knl. ges. 250 u. 14435 BNN

SOS

Leerzimmer mit Kochg. f. Ehepaar gesucht. 250 u. 14453 an BNN.

Amerikaner, verm., mit Frau, (beide berufstätig), suchen

gut möbl. Wohnschlafzimmer
Beding.: Zitrz., m. Bad u. Küchenbenützung, Telefon 220 Karlsruhe.

2-3-Zimmerwohnung
sofort dringend gesucht. Evtl. Zuschuß vorhanden. 250 u. 14439 an BNN.

2-4-Z.-Wohnung in bester Wohnlage gesucht. 250 u. 14420 BNN

Transporte

3 To. Opel-Blitz
mit Fahrer sucht per 1. 1. 1952 Beschäftigung, evtl. Vermietung. 250 u. 14432 an BNN.

Verschiedenes

HEIMARBEIT
gesucht, gleich welcher Art. 250 u. 296 K an BNN.

Heiraten

XII. kath. Herr, rust., groß. Eink. v. Verb. m. ggb. Dame, a. Wwe. 55-62 J. zw. Heir. 250 14452 BNN.

Heirats-Zeitung
(300 Einzelheiraten, Fotos) geg. Doppelporto. „Brief-Zirkel“, Stuttgart.

Meine Freundin hat sehr schnell einen lb. Kameraden gefunden, der bald zu ihr nach Brasilien kommt. Nun habe auch ich Mut bekommen und stelle mich vor: Deutsche in Brasilien. Mitte 20, gut aussehend, in gut. Verd. in lebend. m. schön Haus in herrl. Lage. Suche: Aufrichtigen, treuen Kameraden, 24-40 J., mit gutem Beruf, gl. weidh. Art, gut. Vergangenheit, der sich eine neue Heimat in fernem Land erschafft und ein Mädel glücklich machen möchte, um es dadurch selbst zu werden. Näher. gerne durch: 57810 Institut Erika, Stuttgart-W., Rotenbühlstraße 75.

Dem Einsamen hilft Frau Ernesti & Speth
Karlsruh., Bismarckstr. 55, Tel. 7571.

Anbahnung
v. Korrespondenz, Freundschaft, Ehe, Nachweis, zahlr. Anmelde, all. Kreise, z. 21. viele Einzelheirats. Sprechzeit von 10-12, 15-18 U., sonntags von 13-18 Uhr.

Frau s. Lebenskam. i. d. 60er J. zw. Heirat. 250 u. 14071 BNN.

Weihnachtswunsch!
Dame 23 J., 165 gr., schw., gl. Ver-gangenh., w. d. Bek. eines Herrn zw. Heir. (a. Wwer.). 250 14067 BNN.

Frau Dorothea R o m b a
Pfezheim, Kaiser-Friedrich-Str. 96, seit 1930 als Eheanbahnungs-Institut für Ehe-suchende aller Kreise ein Begrüß. Elternbesuche angenehm. Sprechz. tägl., auch sonntags, auß. montags. Auskunft kostenlos. Weihnachtlichen und Neujähr. geschlossen.

Meine Geschenk-Gutscheine bereiten immer Freude

Damen-Handschuhe

Wolle gestrickt, in vielen Farben	5.25
	5.50
	6.25

Damen-Handschuhe

Nappa-Leder mit Strickfutter, schöne Qualitäten	17.50
	18.50
	19.50

Herren-Handschuhe

Wolle gestrickt, in grau, beige, braun	7.90
	8.50
	12.50

Herren-Handschuhe

Nappa-Leder mit Strickfutter, angenehm im Tragen	19.50
	21.50
	24.50

RUD-HUGO Dietrich
Kaiserstr. - Ecke Herrenstraße
Sonntag, den 23. Dez. 1951,
von 13.30-17.30 Uhr geöffnet

BOSCH - NEBELLEUCHTEN
ab DM 24.80
KARRER & BARTH · BOSCH-DIENST
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a · Fernruf 5960

Gaststätte Oststadtstube
Ecke Ostend- und Goffesauer Straße 19

Wir haben die von Herrn A. Trinkl er besten geführte Gaststätte übernommen und werden uns bemühen, in gleicher Weise unsere verehrten Gäste weiter so zu bedienen. — Das Beste aus Küche und Keller steht für Sie bereit.
Gepflegte Weine und das vorzügliche

MONINGER BIER

Allen meinen Gästen und Freunden ein frohes Weihnachtstfest und ein gutes neues Jahr!
R. Sauter und Frau

Nähmaschinen **Otto Schaulier**
Gritzner und Haid & Neu auf bequeme Teilzahlung
Tel. 5770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33

Weihnachtsgeschenke vom Funkberater
Die jeden Tag Freude bereiten

Klangvolle Einkreiser mit dynamischem Lautsprecher	73.—
Kleinsuper bringt schon guten Fernempfang	142.—
Vollsuper mit UKW 268—248—228—	208.—
Groß-Super für wirklich große Ansprüche, eingebaute UKW-Antenne	329.—
Spitzensuper mit unerhört. Naturtreue in d. Wiedergabe	560.—
Koffer-Radio Blaupunkt für Batterie und Netzbetrieb, neuestes Modell, Listenpreis 258.40, Sonderpreis in den letzten 6 Wochen über 70 Stück verkauft	169.—
Plattenspielschränke Nußbaum poliert, mit Plattensänder, erstklassiges Laufwerk	225.—
Schallplatten Über 3000 Platten stets am Lager. — Weihnachtsmusik, Opern, Operetten, Tanzmusik und große klassische Werke	
Musiktruhen Durch große Umsätze bieten wir hier eine einmalige Auswahl	465.—
Heimtonstudio Schaub-Supraphon-Schrank für Aufnahme v. Mikrofon, Rundfunk und Schallplatten	1195.—
AEG-Magnetofon und bis zu 10 Monatsraten	890.—
Frigidaire Kühlschrank und bis zu 18 Monatsraten	1235.—
Gelegenheitskäufe Modelle 1950/51 zu stark ermäßigten Preisen.	

Wir haben vorgesorgt, daß Sie auch jetzt noch die besonders beliebten und bewährten Fabrikate erhalten. Sie wissen ja, Ihr Funkberater hilft mit gutem Rat und günstigen Raten.

Radio Freytag
Karlsruhe · Karlstr. 32 · Ruf 6754
Durchgehend geöffnet von 8 - 19 Uhr



Weihnachten im Nebel?

Es scheint gewiß, daß uns das Jahr 1951 keine weiße Weihnachten beschere wird. Statt dessen sind Häuser und Straßen und Parks seit Tagen in dichten Nebel getaucht. Daß auch eine solcherweise verwandelte Landschaft ihre besonderen Reize hat, offenbart dieses Bild. Ob sich die edelgeformten Sandsteinvasen am Schloßplatz aber nicht doch bald mit Schnee füllen möchten?

Foto: Schlesiger

Weihnachtsgrüße der „Solbad-Kinder“

Von Donaueschingen erhielten wir einen Weihnachtsgruß besonderer Art. Auf einer gestern zugegangenen Karte sieht: „Liebe BNN! Ehe wir vom schönen Kindersolbad fortgehen, nach einer noch zu überrascht wurden, möchten wir noch ein Grüßlein senden. Wir haben aber auch eine Bitte, einen Weihnachtswunsch: Würdest du nicht in unserem Namen Herrn Dr. Gutenkunst, der Stadträtin Frau Walch und den Stadträten Dr. Kappes, Riedinger und Dr. Raab sowie Herrn Eckert danken für all das Schöne, das wir hier erleben durften? Und dazu viele Weihnachtsgrüße von den Solbad-Kindern.“ — Doch liebe Kinder, das tun wir gerne. Hiermit ist es geschehen.

„A Coeur Joie“ fährt nach Paris

Am heutigen Samstag fährt der Karlsruher Jugendchor „A Coeur Joie“ auf Einladung seiner französischen Freunde nach Paris. Die 40 Jungen und Mädchen werden dort das Weihnachtsfest verbringen. Unter anderem sind Konzerte in den Kirchen Notre Dame und Madeleine vorgesehen. Die Reise führt den ersten deutschen Pfadfinderverband über Lyon, Chambéry, Grenoble, Besançon, Straßburg nach Karlsruhe zurück. Wie wir erfahren, überreicht der Chor in Paris dem Präsidenten der Nationalversammlung, Herriot, die deutsche Ausgabe seiner Beethoven-Biographie, die kürzlich im Stahlbergverlag Karlsruhe erschienen ist.

Wieder Darlehen für Dauerarbeitsplätze

Für die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen werden im Rahmen der verfügbaren Mittel erneut Darlehen aus dem Soforthilfefonds zur Verfügung gestellt. (Die erste Aktion dieser Art ging am 15. Oktober zu Ende.) Wie beim ersten Male, so werden auch diesmal wieder diese Darlehen gewerblichen Betrieben für Flüchtlinge, Späthilfslinge, Besatzungsverdrängte, Späthilfsmehrer, Sachgeschädigte und politisch Verfolgte gewährt. In der gegenwärtig laufenden zweiten Aktion, die am 31. 1. 52 zu Ende geht, werden in den darlehensberechtigten Kreis auch jene Sowjetzonenflüchtlinge mit einbezogen, die einen gleichen oder ähnlichen Betrieb zwischen dem 8. 5. 1945 und dem 13. 11. 1951 in der sowjetischen Besatzungszone oder im sowjetisch besetzten Sektor von Berlin ganz oder teilweise verloren haben. Auskunft erteilen das Amt für Soforthilfe, Otto-Sachs-Straße 5 (Zimmer 32) und die Nebenstelle Durlach (Rathaus, Zimmer Nr. 22).

Im Badischen Staatstechnikum:

Technische Abendkurse und Lehrgänge für Elektro-Assistentinnen

Mit Beginn des Sommersemesters 1952 führt das Staatstechnikum Karlsruhe Abendkurse für Elektrotechnik und Feinmechanik durch. Damit wird Berufstätigen die Möglichkeit geboten, sich technisch weiterzubilden und gegebenenfalls später in die Tageskurse des Staatstechnikums überzutreten. Die Ausbildung umfaßt Theorie, Konstruktion, Fertigung und Anwendung von feintechnischen Geräten auf dem Gebiet der Elektrotechnik und die hierfür erforderlichen technisch-wissenschaftlichen Grundlagen. Auf Anregung der Industrie führt das Staatstechnikum Karlsruhe außerdem Tageslehrgänge

Wie wird das Wetter?

Fortdauer der Nebelage

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Sonntag früh: In den Niederungen weiterhin vielfach neblig, darüber größtenteils heiter. Höchsttemperaturen in Nebellagen um 0 Grad, sonst zwischen 1 bis 6 Grad. Nachts vielfach leichter Frost bis zu -4 Grad. In höheren Lagen zum Teil frostfrei, Schwache Luftbewegung.

Schneebericht vom 21. Dezember

Hunsrück Untermaart: nicht gemeldet, Hornsgrinde (Sender): 1 cm (geapert), Brend: 10 cm (geapert), Kandel: 10 cm (geapert), Rothaus: 10 cm (Harsch), Feldbergspitze: 5 cm (geapert). Nord-schwarzwald praktisch schneefrei. Im mittleren und südlichen Schwarzwald nur stellenweise mäßige Wintersverhältnisse. Eine Besserung der Schneeverhältnisse ist vorerst nicht zu erwarten.

Rheinwasserstände

21. Dez.: Konstanz 292 (-2), Breisach 134 (-2), Straßburg 217 (-3), Karlsruhe-Maxau 392 (-4), Mannheim 255 (-8), Caub 184 (-2).

Der Hauptbahnhof Karlsruhe untersteht Stuttgart

Eine Eisenbahndirektion im Exil

Wiederherstellung der alten Direktionsbezirke nicht gesichert - Schluckt Stuttgart die ED Karlsruhe?

Vor drei Wochen hat sich — fürs erste — das Schicksal des Landes Baden entschieden. Wenn nicht alles täuscht, wird im Frühjahr 1952 der Südwürttemberg in einen neuen Staat hineingelegt, ehe noch die so wichtige Frage der Wiederherstellung der alten Eisenbahndirektionsbezirke gelöst ist. Man weiß, daß Kräfte am Werke sind, die gegen eine solche aus vielerlei Gründen seit Jahren wäsenden vernünftigen Ordnung des südwürttembergischen Eisenbahnwesens arbeiten. Es stehen hier Interessen auf dem Spiel, über deren Bedeutung sich alle in Baden lebenden Eisenbahner im klaren sind. Wenn wir uns im folgenden mit diesem so schwerwiegenden Problem beschäftigen, so aus der Erkenntnis heraus, daß die Zeit drängt. Den Bestrebungen, die Eisenbahndirektion Karlsruhe mit der von Stuttgart zu verschmelzen, muß von vornherein energischer Widerstand entgegengebracht werden.

Es gibt im Eisenbahnwesen der Bundesrepublik seit dem Jahre 1945 eine so groteske Situation, daß man sie, hört man zum erstenmal von ihr, kaum glaubt. Zu allem hin spielt dieser merkwürdige Zustand in — Karlsruhe. In unserer Stadt residiert nämlich wie seit eh' und je die Eisenbahndirektion Karlsruhe. Diese Direktion aber, mit ihrem Begriff gewordenen Namen, befindet sich gleichwohl in Karlsruhe nur gewissermaßen im Exil. Auf dem Territorium eines anderen Direktionsbezirkes, des Stuttgarter nämlich, fristet sie ihr kärgliches Dasein, und ob man's glaubt oder nicht: Der Karlsruher Hauptbahnhof beispielsweise untersteht nicht etwa, wie 99 unter 100 Außenstehenden annehmen würden, der ED Karlsruhe, sondern — der Eisenbahndirektion Stuttgart. Die ED Karlsruhe hat also in allen Angelegenheiten des Karlsruher Hauptbahnhofes nicht die geringste Weisungsbefugnis, so daß alle Wünsche oder Beschwerden besonderer Art, die sich mit diesem unserem Bahnhof beschäftigen, nach Stuttgart gerichtet werden müssen.

In Eisenbahnerkreisen ist das natürlich eine altbekannte und vielkritisierte Tatsache. Aber die Bevölkerung, auch die von Karlsruhe, weiß von dieser kuriosen Situation in ihrer Mehrheit sicherlich nichts.

Noch das kleinste Übel

Dabei ist diese Groteske vielleicht noch das kleinste unter den vielen Übeln, welche die „Neuordnung“ des Bahnwesens unseres Raumes im Jahre 1945 gebracht hat. Es war damals der Wunsch der Besatzungsmächte, die Direktionsbezirke der Eisenbahn den künstlich geschaffenen Zonengrenzen anzupassen. Das Ergebnis davon war, daß die Eisenbahnhöfen in amerikanisch besetzten Baden der Direktion Stuttgart unterstellt wurden, während Stuttgart die südwürttembergischen Strecken an die ED Karlsruhe abzutreten hatte. Eine andere kleine Änderung kam noch hinzu: die der früheren Reichsbahndirektion Karlsruhe unterstehenden pfälzischen Strecken Maximiliansau — Wörth — Winden, Wörth — Berg und Winden — Kapsweyer (Weißburg) wurden der ED Mainz angegliedert, während Karlsruhe dafür — entsprechend dem Besatzungsbereich der Franzosen — von der Direktion Augsburg die Strecken des bayerischen Kreises Lindau übernahm.

Es handelt sich hier also genau wie bei den Zonengrenzen selbst um eine Besatzungswillkür. Während aber die vielgelästerten Zonengrenzen mit der Zeit ihren bestimmenden Einfluß auf das wirtschaftliche und politische Leben verloren, schürmen die willkürlichen neuen Grenzen der Eisenbahndirektionsbezirke heute noch — 6½ Jahre nach Kriegsende! — wichtige Verkehrsströme von ihrer geradezu naturgegebenen Zentrale ab. Das eine der wichtigsten Eisenbahnhöfen Deutschlands überhaupt, die Rheinstrecke Basel — Frankfurt, zwei Direktionsbezirke untersteht, seit 1945 nämlich außer der Direktion Karlsruhe auch der von Stuttgart, ist ein beispielhafter verkehrspolitischer Nonsens. Ebenso unsinnig ist auch die Unterstellung der südwürttembergischen Eisenbahnstrecken unter die ED Karlsruhe, wo doch

alle Vernunft die Zuordnung dieser Linien zu Stuttgart und damit auch die Verwaltung von dort aus verlangt.

Jetzt deutsche Zuständigkeit

Damit es keine Unklarheit gibt: Die Einteilung der Eisenbahndirektionsbezirke untersteht schon seit Jahren weder der deutschen Zuständigkeit, Die Deutschen selbst also hätten es längst in der Hand gehabt, diesen sowohl in Württemberg als auch in Baden als unsinnigen Zustand zu ändern und die alten Bezirke wiederherzustellen. Es hat in der Vergangenheit an Bestätigungen für die Notwendigkeit einer solchen Restaurierung auch nicht gefehlt. Der ehemalige württemberg-badische Verkehrsminister Steinmayer beispielsweise hat bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht, daß die alten Direktionsbezirke wiederhergestellt werden müßten, und der damalige Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Zimmermann, unterstrich in einer im Mai 1949 an die Hauptverwaltung der Reichsbahn gerichteten Eingabe den dringenden Wunsch der nordbadischen Bevölkerung und der nordbadischen Wirtschaft, wieder die frühere Abgrenzung der Direktionsbezirke vorzunehmen.

Was hat die Regierung getan?

In aller Erinnerung ist schließlich noch die Tatsache, daß der württemberg-badische Landtag im Februar auf Antrag des Karlsruher Abgeordneten Kühn gleichfalls mit überwältigender Mehrheit sich für die Wiederherstellung der alten Bezirke ausgesprochen hat. Aber merkwürdigerweise ist es in den darauffolgenden Monaten und bis zum heutigen Tag um diesen Beschluß sehr ruhig geworden. Man hat nichts

mehr darüber gehört, man weiß also nicht, ob die Regierung mit der von nahezu allen Abgeordneten gewünschten Energie bei der Hauptverwaltung der Bundesbahn vorstellig geworden ist. Das aber ist es, was gerade uns Badener und Karlsruher mit tiefer Sorge erfüllt. Denn man weiß, daß Kräfte, die nach außen hin kaum in Erscheinung treten, mit Macht die Zusammenlegung der beiden Direktionsbezirke betreiben, daß sie also — und darauf laufen die ganzen Bestrebungen natürlich hinaus — die Auflösung der Eisenbahndirektion Karlsruhe anstreben.

Jeder nüchtern denkende Eisenbahnmann, gleichgültig ob er in Württemberg oder Baden zu Hause ist, wird solche Bestrebungen aus verkehrsmäßigen, aus technischen und Gesichtspunkten der Verwaltung als einen horrenden Unsinn bezeichnen, und jeder mit den Problemen Vertraute wird erklären, daß die Eisenbahnstrecken in den beiden ehemaligen Ländern, schon rein geographisch, geradezu zwingend zwei selbständige Zentren verlangen, eben eine in Stuttgart und eine in Karlsruhe.

Keine Zeit mehr zu verlieren!

Die es angeht, kennen die vielfachen Gründe, die für die Wiederherstellung der alten Direktionsbezirke sprechen, noch viel besser als wir. Darum können wir uns im Augenblick die Aufzählung der vorhandenen zahlreichen Argumente ersparen. Aber es soll hier doch rechtzeitig und in aller Deutlichkeit auf eine in der Öffentlichkeit gemeinhin nicht sehr bekannte große Gefahr hingewiesen werden. Wir müssen also fordern, daß die Stuttgarter Regierung aus dem nahezu einmütigen Landtagsbeschluß vom Februar dieses Jahres die unerläßlichen Konsequenzen zieht und diesem Beschluß beim Bundesverkehrsministerium und bei der Hauptverwaltung der Bundesbahn mit Nachdruck Geltung verschafft. Darüber hinaus müßte sich die Stadtverwaltung Karlsruhe das Problem zu einem echten Anliegen machen und dürfte nicht müde werden, die Belange der ED Karlsruhe, die zu einem großen Teil ja zugleich identisch sind mit den Interessen unserer Stadt, zu vertreten.

Noch ist es nicht zu spät. Zum Zaudern und Zögern freilich ist keine Zeit mehr. W.

Die Mutter im Gerichtssaal

Die Liebe zu den Söhnen ist stärker als jede Anklage — Allerweltsdelikt Altmittel

Es gibt Mütter, die müssen in Gerichtssäle gehen wie andere an das Krankenbett ihrer Söhne. Vieles geschieht ihrem Herzen, aber der Sohn, der verlorne, so hoffen sie, wird eines Tages wieder zu ihnen zurückkehren. Aller Unbill ledig und gelutert, wenn er bereit sein wird, die Armut aufs neue zu teilen und sie so zu tragen, wie sie ist.

Schon fast ein halbes Dutzendmal saß Frau St. auf den Bänken im Gerichtssaal. Immer sehen wir sie in dem Mantel mit dem falschen Pelzkragen und dem blauen Schal darunter. Immer wissen wir, wann sie zu weinen beginnt, daß ist, wenn der Staatsanwalt spricht. Rührung und Zorn überkommt sie, Sentimentalität und Gleichmut, denn auch ein Gerichtssaal wird mit der Zeit gewohnt. Es ist bei ihnen zwei älteren Söhnen immer das gleiche: Diebstahl.

Dieses Mal ist es das Allerweltsdelikt: Altmittel. Am 30. November hatten sie schon Sohn Franz wegen Rückfalldiebstahl (Motorrad) auf ein Jahr und drei Monate eingesperrt. Auch gestern trug er seine alte Ami-Arbeits- und ein dünnes Polohemd. Neben ihm saß Bruder Karl. Ein zweieinhalb Meter langes Kupferrohr hatten sie auf der Schloßdomäne gestohlen. Beide waren arbeitslos. Franz betete wenige Minuten später bei der Festnahme durch einen „Blauen“: „Herr Wachmeister, lassen Sie uns doch laufen. Machen Sie keine Anzeige. Zu Hause geht es uns so dreckig.“

Das war keine Ausrede. Wie es der Familie St. geht, braucht nicht mehr untersucht zu werden. Es sind 14 Kinder da. Hier wächst bitterer Reis.

Karl bat unter Tränen um Milde. Er war das erste mal unter 18 Jahren eingesperrt, 20 Jahre alt und muß ein Kind ernähren, das er mit einem Mädchen hat. Franz 22, gab sich weniger sentimental. Der freute sich, an dem, was ihm seine Mutter in der Gerichtspause zustecken durfte, auch einen Kuß für beide.

Der Richter, irgendwie von weihnächtlicher Milde umgeben, errechnete für ihn drei Monate plus ein Komma drei Jahre (wie gehabt), macht Gesamtstrafe ein Jahr und fünf Monate Gefängnis. Karl wurde mit vier Wochen bedacht, abzüglich zehn Tage Untersuchungshaft. Dann kam der große Augenblick, wo er dann — zunächst — auf „freien Fuß“ gesetzt wurde. Mutter

ter und Braut empfingen ihn als behördliche Weihnachtsgabe auf dem Korridor. Die Mutter lachte, daß die Zähne blitzten. Dann in gutem Karlsruherisch zum Berichterstatter: „Schreiwiese net so arg. Es isch mer wege denne Leit.“

Die beiden Rheinschiffer, die es am 11. Dez. so sehr mit der „Wahrheit“ gehabt haben, daß das Gericht sich vertragen mußte, waren gestern weniger wahrheitsfanatisch und gaben zu, im Sommer vergangenen Jahres aus einem ehemaligen Transformatorhäuschen in Knielingen zweieinhalb Zentner Kupferdraht gestohlen zu haben. Schiffer Heinrich R., der nächstmalig auf seiner Beute geschlafen hatte, versuchte sich immer noch ein bißchen herauszugelien. Mit seinen 40 Jahren bekam er acht Monate zudikt. Hermann Walter aus Nierstein, 24, erhielt vier Monate Gefängnis. Da er schon so lange in Untersuchungshaft saß, konnte er, Mütze im Genick und unbewacht, die Treppe runtergehen. R. aus Worms wird über Weihnachten brummen müssen. H. P.

Albert Sexauer †

Wenige Monate nach Vollendung seines 75. Lebensjahres ist am Donnerstag Alt-Bibliothekar Albert Sexauer an einem Herzschlag gestorben. Er war begabt mit einem scharfen und kritischen Verstand und getragen von starkem sittlichem und religiösem Empfinden. Sein Leben galt dem stetigen Bemühen um eine bessere, sich immer wieder läuternde geistige Welt. Wie er sich Jahrzehnte hindurch durch Vorträge und Schriften eine dankbare Hörergemeinde zu schaffen vermochte, so ist er durch seine treue und unermüdete Berufsarbeit in der Badischen Landesbibliothek, an der er noch nach Kriegsende am Wiederaufbau mitwirkte, weithin bekannt geworden. Auch dem Außenstehenden, dem Benutzer der Bibliothek, wurde durch seine vermittelnde Tätigkeit reiche Hilfe zuteil. Vielen hat er die Wege gewiesen zu den echten Werten schöpferischer Aussage durch das oft dicke Gestrüpp gedruckter Literatur. So war er ein Helfer auf manchen Wegen geistigen Fortschritts. Zu beruflicher Bildung, charakterlicher Vertiefung und all dem, was der reiche Schatz der Bücherwelt zu geben vermag. Im Freundes- und Familienkreis hilfsbereit und selbstlos, immer einer höheren Idee dienend und bis zuletzt forschend und wirkend, hat er sein Leben in dem Geiste vollendet, der ihn immer treu und bestimmt im Geiste der Wahrheit und tätigen Nächstenliebe.

Sterbefälle vom 19. bis 21. Dezember

19. Dezember: Fiedler Guido, Behördenangestellter, An der Bahn 16 (66 J.). — 20. Dezember: Gockler Emma geb Rheinau, Holderweg 23 (74 J.). Weing Andreas, Kaufmann, Kaiserstr. 40 (64 J.). Werner Hans, Kaufm. Angestellter, Kaiserallee 41 (51 J.). Sexauer Albert, Bibliothekaroberinspektor a. D., Hoffstr. 6 (75 J.). Feldmann Frieda geb Weeber, Augartenstr. 75 (64 J.). 21. Dezember: Hochschild Lina geb. Glaßner, Hirschstr. 121 (76 J.). Schönberger Maria geb. Haker, Bleichstr. 19 (73 J.). Tröndle Marie geb. Roßkopf, Südendstr. 43 (56 J.). Mainzer Willi, Buchbinder, Adlerstr. 6 (66 J.).

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (Der Dienst beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags um 24 Uhr; falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Rebmann, Werderplatz Nr. 29, Tel. 3908 Prax., Kantstr. 8, Tel. 6300 Priv.; Dr. von Renz, Gartenstraße 52, Tel. 2322; Dr. Groß, Weberstraße 8, Tel. 4567; Dr. F. Becker, Daxlanden, Römerstraße 7, Tel. 1969; Dr. Brauns, Ruppurr-Weierfeld, Gönrestraße 21, Tel. 7062; Dr. Kannegger, Durlach, Ritterstr. 15, Tel. 91 972. Zahnärzte (Dienst von samstags 13 Uhr bis sonntags 24 Uhr): Dr. Brigitte Riegler, Kriegsstraße 154, Tel. 2859. Apotheken (Sonntag- und Nachtdienst bis Montag 8 Uhr): Neue Apotheke, Schillerstraße 1 (bei der Kaiserallee), Tel. 4345; Zentral-Apotheke, Kaiserstraße 112 (bei der Herrenstraße), Tel. 230; Mohren-Apotheke, Baumeisterstraße 12, Tel. 2323; Falken-Apotheke, Daxlanden, Kastenwörthstraße 26, Tel. 2640; Blumen-Apotheke, Weierfeld, Beichenstraße 3a, Tel. 2447; Einhorn-Apotheke, Durlach, Marktplatz, Tel. 91 244.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute und morgen, jeweils 19.30 Uhr, Der Graf von Luxemburg; Operette von Franz Lehár, Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus: Morgen, 14 Uhr, „Der gestiefelte Kater“, Märchenstück von E. A. Herrmann (Volksbühne und freier Kartenverkauf). Ende 16 Uhr. — Morgen, 17 Uhr, „Der gestiefelte Kater“ (freier Kartenverkauf). Ende 19 Uhr.

Die Insel, Waldstr. 3: Heute, 20 Uhr, „Der Fall Winslow“, Schauspiel von Rattigan. Inszenierung: Wedeutig. Darsteller: Fischer, Lohr, Poppe, Reymann, Brehm, Epperlein, Guttschick, Knippenberg, Nagy und Reinsch. — Am Sonntag keine Vorstellung.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts, Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schönleber und Sonderausstellung „Griechenland“ (10—13 und 14—16 Uhr, auch sonntags). — Bad. Kunstverein: Weihnachtsausstellung mit Werken badischer Künstler (10—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Vivarium (14—17 Uhr, sonntags 10—13 Uhr). — Büchergilde Gutenberg (Erbrinzenstr. 31): Buchausstellung (sonntags von 13—18 Uhr).

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Cinderella; Im Tal der Biber (Die Letzten vom Fort Gamble). — Luxor: Torrean Notre Dame. — Pali: Der Glöckner von Daxlanden (Stierkämpfer wider Willen). — Schauburg: Todesfälle von Chikago (Der freche Kavalier). — Atlantik: Flucht nach Texas. — Kammerlichtspiele, Durlach: In die Falle gelockt. — Markgrafentheater, Durlach: Herzog im Sturm. — Rheingold: Des Königs Admiral (Vogelfrei). — Scala, Durlach: Grün ist die Heide.

Sonstige Veranstaltungen. Sonntag: Die Christengemeinschaft: Munz-Saal, 17.30 Uhr. Auf-führung des Oberuferer Christgeburt- und Hirten-spiels.

Weihnachtsfeiern am Wochenende

Samstag: Jugendheim: großer Saal, 19 Uhr, Weihnachtsfeier der Kindergruppe. — Kameradschaft ehem. Polizei-Berufsbeamter: Nowack, 20 Uhr, weihnachtliches Beisammensein. — Karlsruher Liederkreis (Fulderei), 20 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. — Musikverein Harmonie, Ruppurr: Eichhorn, 19.30 Uhr, Weihnachtsfeier mit großem Konzert. — Verband der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Ostliche Innenstadt: Elefant, 14.30 Uhr, Kinderweihnachtsfeier. — Gesangverein Typographia: Elefant, 19 Uhr, Weihnachtsfeier. Sonntag: Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenverein 1903: Weißes Rössl, 17 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. — Karlsruher Männergesangsverein: Conradin-Kreutzer-Haus, 17.30 Uhr, Weihnachtsfeier. — Naturfreunde, Bezirk Ruppurr: Krone, 15 Uhr, Weihnachtsfeier für die Kinder; abends gemütliches Beisammensein. — Siegelschar Männerchor und Motor-Sportklub

Imme: Merkur, 16 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. — Turnverein Knielingen 1891: Turnhalle, 19.30 Uhr, Weihnachtsfeier (auch am ersten Weihnachtstag). — Verband der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Daxlanden: Adler, 14.30 Uhr, Kinderbescherung, 19.30 Uhr, Weihnachtsfeier für die Erwachsenen.

Kurze Stadtnotizen

Zum Richtfest des Flüchtlingsdurchgangslagers in Alt-Gottesau ist nachzutragen, daß die Arbeit des Bauführers des Blocks III 884 und Zimmer-Verbindungsbaumeister, der Baustelle den Richtspruch sprach.

Der Geflügel-Zuchtverein 1861 bittet alle Aussteller, welche die Kreisgeflügel-schau vom 4.—6. 1. 1952 in der Messehalle beschicken, die Meldebogen bis spätestens 26. 12. 1951 abzugeben.

Geburtstage. Am Sonntag feiert Herr Friedrich Jegle, Ave, Ostmarkstraße 27, seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar arbeitet noch in seinem Weinberg. — Herr David Kühn, Privatier, Karlstr. 136, wird am Sonntag 75 Jahre alt.

Die Geschäftszeiten an den Feiertagen

Am Montag sind die Lebensmittelgeschäfte bis 15 Uhr geöffnet

Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung sind die Geschäfte am morgigen Sonntag, dem darauffolgenden Feiertagen wie folgt geöffnet oder geschlossen.

Am morgigen Sonntag können die Friseur- und Einzelhandelsgeschäfte von 13.30 bis 17.30 Uhr offen halten.

Am Heiligen Abend wurde der Ladenschluß für alle offenen Verkaufsstellen und den ambulanten Handel auf 14 Uhr festgelegt. Lebensmittelgeschäfte sind dagegen bis 15 Uhr geöffnet, während der Verkauf von Weihnachtsbäumen um 17 Uhr zu beenden ist.

Am ersten und zweiten Weihnachtstag können die Milchgeschäfte von 7 bis 13 Uhr, ferner die Zeitungskioske von 7—9 Uhr und von 11—13 Uhr verkaufen. Verkaufshäuschen, deren Inhaber eine Erlaubnis des Städt. Gewerbeamtes besitzen, können an diesen Tagen von 13 bis 18 Uhr geöffnet werden, und zwar ausschließlich für den Verkauf von Obst, Süßfrüchten, Backwaren, alkoholfreien Getränken und Kastanien.

Außerdem sind am zweiten Weihnachtstag Handel und Gewerbe folgendermaßen erweitert: Fotogewerbe (für Atelleraufnahmen) von 11 bis 16 Uhr, Handel mit rohem Eis von 7 bis 10 Uhr, Blumenhandel von 11 bis 13 Uhr, Konditorei-gewerbe von 11 bis 18 Uhr, ambulanten Handel auf öffentlichen Plätzen mit Obst, Süßfrüchten und Kastanien von 13 bis 18 Uhr.

Die für Apotheken für das Kraftfahrzeug-gewerbe und für die Tankstellen bestehende Sonderregelung wird von dieser Anordnung nicht betroffen. Werden Jugendliche am 24. Dezember nach 14 Uhr beschäftigt, so ist ihnen in der darauffol-

genden Woche eine Freizeit entsprechend dem Jugendschutzgesetz zu gewähren.

Die Straßenbahn am 24. Dezember

Wegen des zu erwartenden starken Friedhofs-verkehrs wird am Heiligen Abend nach Schluß des üblichen Tagesverkehrs bis 22 Uhr zwischen Friedhof und Durlacher Tor ein verstärkter Straßenbahnpendelverkehr eingerichtet. Am gleichen Tag wird der Omnibusbetrieb von Durlach nach Berg-hausen früher eingestellt. Letzter Omnibus ab Durlach nach Grötzingen — Berghausen: 20.25 Uhr; ab Berghausen nach Durlach: 20.40 Uhr; ab Grötzingen 20.45 Uhr.

Feiertagsdienst des Bahnpostamtes

Vom Bahnpostamt aus werden am morgigen Sonntag und am 1. Weihnachtstag je einmal Pakete zugestellt. Am morgigen Sonntag ist der Briefschalter bei diesem Postamt wie an Sonntagen, der Paketschalter wie an Werktagen geöffnet. Am 25., 26. 12. und 1. 1. ist der Schalterdienst wie an Sonntagen geregelt. Am Sonntag, den 30. 12. ist der Briefschalter wie werktags und der Paketschalter wie sonntags (7 bis 19 Uhr, dann Nachtschalter) geöffnet.

Bei den Zweigpostämtern im Gebäude der Oberpostdirektion am Ettlinger Tor, im Weierfeld, in der Rhonstraße und in Belterheim sind die Schalter am 23. und 30. 12. von 10 bis 12 Uhr geöffnet, dagegen am 25., 26., 12. und 1. 1. geschlossen.

Die Zweigpostämter Ruppurr, Knielingen, Rintheim und Hagsfeld erweitern den Annahmedienst am 23. und 30. 12. von 9 bis 12 Uhr. Am 25., 26., 12. und 1. 1. ist der Schalterdienst bei diesen Zweigämtern wie an Sonntagen geregelt.

Für außerordentliche sportliche Leistungen

Die Stadtverwaltung ehrte im Gästehaus hervorragende Sportler

Mit Ablauf des Jahres hat es sich die Stadt zur Pflicht gemacht, Sportlerinnen und Sportler zu ehren, die Hervorragendes geleistet haben. Wie auch im Vorjahre überraschte die große Anzahl der Meisterinnen und Meister, die Karlsruhe 1951 würdig vertreten haben. Nicht weniger als 19 Titelträger populärer Sportarten wurden am Freitag von der Stadtverwaltung geehrt. Nach Beratung mit dem Sportausschuß verlieh Dr. Gutenkunst sechs goldene Plaketten; diese Auszeichnung wurde an Heinz Fütterer, Roland Schnell, Hugo Rastatter, Isidor Eby, Ursel Schwan und an den KfV vergeben.

Der deutsche Leichtathletikmeister über 100 m, Heinz Fütterer, errang in dieser Disziplin erstmals die so hart umkämpfte Meisterschaft für Karlsruhe. Der 19jährige wird sehr wahrscheinlich Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten. Die großen Erfolge der Karlsruher Motorsportler setzte Roland Schnell, Straßenmeister der 350-ccm-Klasse 1951, fort. Die 350 ccm Parilla entwickelte er dank seiner ingenieusen Begabung zu einer der schnellsten Maschinen Europas in ihrer Klasse. In internationalen und nationalen Rennen feierte Schnell Siege über ausländische Spitzenklasse und machte auf das bis dahin unbekannte Fabrikat des Mälländer Werkes aufmerksam. Hugo Rastatter, dem Stürmer des VfB Mühlburg, wurde 1951 zwar kein offizieller Titel verliehen, aber zweifellos ist er ein Meister des Fußballs, und sein Können half beim Vorstoß des VfB Mühlburg in die höchste deutsche Fußballklasse entscheidend mit. Als Sportsmann vom Scheitel bis zur Sohle wurde er deshalb verdienterweise in

den Kreis der zu ehrenden Meister einbezogen. Die prächtigen Wassersportlerinnen Isoldo Eby und Ursel Schwan vom Kanu-Club Rheinbrüder errangen mit Emmi Kromholz und Ursel Dorner die Vierer-Kajak-Meisterschaft in Hamburg. Goldplaketten erhielten nur die ersten zwei, da ihre Kameradinnen bereits im vergangenen Jahr ausgezeichnet worden waren, ebenso wie der Deutsche Meister im Hammerwurf Karl Wolf, der Deutsche Verserhenmeister Paul Schöps, die Ringtischmeisterin Ilse Weiß sowie die Schwerathletikmeisterin Heinrich Schubert, Christian Schmidt und Kurt Siedler.

Der Karlsruher Fußballverein, Vizemeister der Amateure 1951, leistete in seiner 60jährigen Geschichte wahre Pionierarbeit und durfte dafür ebenfalls die Goldplakette entgegennehmen, während den Spielern der ersten Mannschaft Ehrenurkunden überreicht wurden. Buchpreise erhielten für die Erringung der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Zehnkampf Hans Müller, die Deutsche Ringtischmeisterin Heinz Wolz und Gertrud Katzork vom KTV sowie die Jugendmeister Kurt Koch, Peter Katzork und Herbert Pfeiffer vom KSV Neptun.

Dr. Gutenkunst, der Sportdezernent der Stadt, sprach den Geehrten Dank und Anerkennung aus und wünschte für das kommende Jahr im Hinblick auf die Olympischen Spiele noch größere Erfolge. Im Namen der Geehrten dankte der Vorsitzende des Bad. Schwerathletikverbandes, Gotthilf Widmaier, und überreichte dem Sportdezernenten für seine Verdienste die goldene Ehrenmedaille des Bad. Schwerathletikverbandes. P. S.

Ich fahr' so gerne Straßenbahn

Wollen Sie etwas erleben, verehrte Leser? Dann fahren Sie Straßenbahn! Aber vielleicht fahren sie mit mir in demselben Wagen, in den neulich der Ami mit dem handlichen Brotbeutelgepäck einstieg. Wenn nicht, hören Sie bitte. Der Cowboy in Armeuniform stellte sich breitbeinig in die bevölkerungsmässige Schaffnerreihe. Das will aber nichts besagen; dafür konnte er nichts. Denn woher sollte er Deutsch können? Dann aber driff er in die Tasche und zog — wie er es bei „Kille-Joe“ in seinem letzten Wildwest-Film gesehen hatte, mit wegwerfender Leichtigkeit einen Feuerwerkskörper aus der Tasche und entzündete ihn geräuschlos an seiner Zigarette. Mit ihm auf der Plattform standen ein Polizist, der Schaffner und einige Fahrgäste. Die Nichtuniformierten verließen fluchtartig die Plattform. Die beiden Uniformierten zeigten ihren Willen durch ein bitteres Lächeln. Und da der Kanonenschlag jede Sekunde losgehen konnte, ließen sie es bei ihrem stummen Protest, dem Lächeln. Der GI lachte auch; aber erst als er den Feuerwerkskörper vor ein auf gleicher Höhe fahrendes Auto geworfen hatte und das Ding mit Donnerkrach explodiert war. Da lachte der junge Brotbeutelträger ein hemmungsloses Hinterwäldlerlachen über seinen großartigen Scherz, den Kulturnationen groben Unfug nennen. Was hätte geschehen können, wenn der Autofahrer erschreckt das Steuer herumgerissen hätte? Das ist gar nicht auszudenken. Aber unser Ami setzte sein Spiel auf der Straßenbahn ungestört und unter Polizeiaufsicht fort, bis die knallenden Dinge alle waren. Da war der Polizist froh und der Schaffner auch. Die übrigen Fahrgäste waren blaß; und als alles vorbei war, wurden sie noch blässer. Sie hatten nämlich gerade darüber nachgedacht, was einem freien deutschen Bürger für diesen Unfug an Strafe gebührt hätte. Josia



Gruß nach drüben / Worte an einen Auswanderer

„Wir sind sehr glücklich“, schreibt einer der deutschen Herbstauswanderer, „aber was wir hier in Kanada jetzt um die Weihnachtszeit doch sehr vermissen, das sind richtige Häuser, richtige Tannenbäume und richtige gemütliche Möbel. Wenn man von Quebec aus im verchromten Glaszug durch das verschneite Land fährt, sieht man alle halbe Stunde einmal ein paar grüne Sodawasserhüschchen. Das sind Dörfer. In Toronto und Montreal findet man überall Papierblumen in den Vasen, aber nirgends einen Tannenbaum. Da alle Leute, auch die Frauen, tagsüber arbeiten, gibt es keine eigentliche Wohnkultur, nur Stuhl, Tisch und Bett. Und natürlich in einigen vornehmen Vierteln der Stadt ganz alte reiche Leute. Die verinken im viktorianischen Plüsch. Wenn ich an das Tannengrün und die Sternensamkeit der deutschen Weihnacht denke, bekomme ich sehr Heimweh.“

„Liebe Frau: Da Du die Trennung von dieser tannengrünen Weihnacht auf Dich genommen hast, soll Dir gerne das Recht eingeräumt werden, sie der Ferne zu verkünden. Ich will Dich deshalb auch nicht zum Nachdenken, sondern höchstens zum Lachen bringen. Also (alors) würden Deine französischen Kanadier sagen: Einsam? Und gar sterneneinsam? Einsam waren wir an Weihnachten nie, wenn Du Dich recht erinnerst, denn es waren jedes Jahr anwesend: Tante Cilly, die von Onkel Heinrich schon so lange getrennt lebte, daß sie schon wieder als ledig galt, dann das Postratshepar vom zweiten Stock, ferner Oma Micheline und die Kinder. Der Krach war immer erhellend. Die Lokomotive entlegte, Klausdieter probierte die Trompete, Tante Cilly weinte herzerweichend in das Sofakissen (verstoßen in der Weihnachtsnacht) und das Grammophon spielte unentwegt. „Es ist ein Reis entsprungen“. Später gab es Ochsenchwanzsuppe, Böhmisches Klobis und Sauerbraten, Glühwein, Buttergebäckenes, Käse, Schnaps, Rollmöpse und dann immerzu Glühwein. Wenn Vater Glück hatte, gewann er im Doppelkopf 3.60 Mark. Dafür hatte der Postrat den echt Meißener Fahnenträger umgeworfen, und Oma

Micheline hatte sich auf das Wiegenlied von Brahms gesetzt, Elektra, 4.50 Mark das Stück. kaputt. — Dies war der deutschen Weihnacht erster Tag. Und die anderen waren nicht weniger anstrengend.

Um ein bedeutendes mehr Stilgefühl zeigten natürlich immer Direktor Ammermanns, die Du ja leider nur von der schlechten Seite kennen lerntest. Die feinen Leute, die hatten das schon eher raus, mit dem Sternensamkeit und dem Firmament, mit den Firmengletschern und der heiligen Bergarbeit. Sie fuhren zu Weihnachten ins Gebirge. Auf die Grinde oder nach Zermatt. Dort brannten die kleinen Tischlampen so intensiv in der Halle, versank der Lackschrank in die Abendkleider, machten die sonnenhellen Frauen so fern und begehrt. Die Suppe hieß „à la reine“, und Kerzen brannten nicht nur am Tannenbaum, sondern auch unter dem Kupferpfännchen mit der „omelette à poule“. Vor dem großen Fenster aber stand dunkelrohrend der Weishorngletscher, und die Damen und Herren erschauerten bei dem Gedanken, daß er schon hunderttausend Jahre so dunkel drohte in der Nacht. Unter der Verkleidung von Ahornholz summt unsichtbar die Dampfheizung. In der Bar wurde getanzt. Die Cocktails hießen „Selenwagen“ und „Selenstreichler“. Die Pauschale betrug 400 Franken, der Schnaps nicht inbegriffen. Und in der Ferne spielte leise ein Harmonium.

Aber Du wirst nicht vergessen haben, daß wir zuweilen auch einmal eine ganz andere Weihnacht gefeiert haben. Da fuhren die Quäker mit einem kleinen Weihnachtsbäumchen durch die Zeltgassen, ein Weihnachtsbäumchen für viertausend Gefangene. Der eine hatte keine Strümpfe, das andere Hemd wie ein Dekolleté, das jeder Dame in Zermatt Lokalverweil eingetragen hätte, und ein Dritter hatte seine Schuhe mit Weißblech geschliffen. Die Quäker konnten nicht richtig deutsch, aber wir verstanden sie schon. Wenn einer am Christabend mit einem Bäumchen angefahren kommt, weiß man, was er bringt. Und das brachten sie denn auch. Viel mehr hatten sie nicht. Höchstens einen Keks.

Weil wir gerade von Keksen reden: Mag ja sein, daß das Zwei-Ozean-Land Kanada mehr Weizen anpflanzt als Weihnachtsbäume, aber von einem wirklichen Kulturgefälle, wie es in dem Unterschied zwischen einem Louis-XIV.-Möbel und einem eisernen Feldbett oder zwischen Tuberosen und Papierblumen zum Ausdruck zu kommen scheint, kann keine Rede sein. Europa und sein westlicher Nachbarkontinent gehören zu einem und demselben Kulturkreis (Toynbee spricht deshalb auch von einem einzigen „westlichen Gesellschaftskörper“). Zwischen dem braunseidenen Salon der Madame Tony Grünlich, geborene Buddenbrook, und der Hütte eines Pelzjägers am Huronsee stand, wie sich im Laufe dieses Jahrhunderts herausstellte, eine Funktion des Ausgleichs. Der alte Erdteil konnte sich seine Dekadenz sozusagen leisten, weil er durch einen gesunden Abstieg in der Neuen Welt für Erhaltung seiner Art gesorgt hatte. Demnach würde mich nur noch interessieren, nach welcher Art von Weihnachten Du eigentlich Sehnsucht verspürst, nach der in der guten Stube, nach der im Schweizer Luxushotel oder nach der hinter Stadthäuser? — Dies mit Luftpost — Dein Itahker.“

(Ist es nicht ein verzweifelter Unternehmungen, in solcher Größen nach drüben das Heimweh mit dem Zynismus niederkämpfen zu wollen?) Spl.

Das Ergebnis der Stadtmeisterschaft

240 Silben und 440 Anschläge in der Minute

Die nächsten internationalen Meisterschaftskämpfe in Karlsruhe

Im überfüllten Ziegleraal wurden dieser Tage die Namen der diesjährigen Sieger aus den vom Stenografenverein Karlsruhe im November durchgeführten Stadtmeisterschaftskämpfen in Kurzschrift und im Maschinenschreiben bekanntgegeben. In Kurzschrift kämpften in den Gruppen von 60 bis 240 Silben 207 Teilnehmer und im Maschinenschreiben 50 Teilnehmer um die Siegespalme.

Die Tagesbestleistung in Kurzschrift erzielte der Student Friedrich Lenger mit 240 Silben; er sicherte sich damit die Stadtmeisterschaft 1951/52. Im Maschinenschreiben erkämpfte sich Adolf Dirr mit 440 Anschlägen in der Minute den Meistertitel, während Käthe Seither aus Ludwigshafen 496 Anschläge außer Konkurrenz schrieb. Als beste Schreiber in den einzelnen Leistungsklassen wurden ferner ermittelt: bei 220 Silben Inge Ziegler, 200 Silben Sigrid Tappert, 180 Silben Eilfriede Rößler, 160 Silben Else Hoch, 140 Silben Helga Runge, 120 Silben Gertrud Fiedner, 100 Silben Renate Eble. Im Maschinenschreiben wurden weitere Meister: Schreiber mit über 300 Anschlägen ermittelt: Dorothea Glombek mit 423, Gisela Keller mit 367, Irmgard Eichstetter mit 366, Edeltraut Friedrich mit 345, Ursula Gay mit 310 und Ella Weber mit 308 Anschlägen.

Der Vorsitzende des Vereins, Karl Herold, würdigte die Leistungen der Wettkämpfer und überreichte den Spitzenschreibern der verschiedenen Klassen sinnvolle Ehrenschenke, darunter zwei wertvolle Ehrenpreise der Stadt Karlsruhe. Dann überreichte der 2. Vorsitzende

Vorbestellte Karten rechtzeitig abholen

Um den reibungslosen Verkauf an der Abendkasse zu gewährleisten und Verzögerungen der Vorstellungen zu vermeiden, bittet das Badische Staatstheater sein Publikum, vorbestellte Karten für die Weihnachtsvorstellungen und für die Silvesterpremiere „Maske in Blau“ an den Tagen der Aufführung jeweils bis 13 Uhr abzuholen. Nach diesem Zeitpunkt werden die Karten dem allgemeinen Verkauf zugeführt.

Für die Vorstellungen „Die Meistersinger von Nürnberg“ am ersten Weihnachtsfeiertag, für das Gastspiel des „Theatre Nationale Populaire Paris“ am 22. 12. und für die Silvesterpremiere sind sämtliche Preisverünstigungen einschließl. der Ehrenplätze aufgehoben.

Die Theaterkasse ist am Hl. Abend von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Karlsruhe: Filmschau

Bildermärchen vom Aschenbrödel

Zu Walt Disneys „Cinderella“ in der Kurbel

Als vierten seiner großen Märchenfilme erlebte die weihnachtlich auf Gemüt gestimmte deutsche Filmpublicum nun Walt Disneys „Cinderella“, die anglo-französische Fassung unseres alten Aschenbrödel. Die Verschiedenheit liegt hier in Nuancen, daß nämlich an Stelle der hilflosen Tauben die Mäuschen die gutwillig lustigen Hilfskräfte des Aschenbrödel sind. Ansonsten bleibt die maltschlichte Stimmung des Märchens unverändert, es sei denn, daß sie sich an der grotesk karikierten Gestalten der bösen Stiefmutter, der beiden Schwestern, des alten cholerischen Königs und seines dämlichen Hofmarschalls. Aber dies schien ja überhaupt die Problematik dieses Zeichentfilms um Cinderella, daß in ihm den Menschenfiguren eine weitaus stärkere Rolle zukommt, als etwa in Schneewittchen, wo die sieben Zwerge doch mit den Tieren verwandt schienen, denen nun einmal die ganze Liebe Walt Disneys und aller Witz seiner Erfindungs-gabe gehört. Die Menschen hingegen sind nie ganz frei von einer gewissen puppenhaften Starre.

So ist auch diesmal die letzte Verzauberung nur dann da, wenn die lustige Tiergesellschaft durch das Bild veragabundiert, Disney weiß das und nimmt alle Chancen wahr, die Handlung durch die Vierbeiner und die Vogelmütterchen vorwärtszutreiben. Zuweilen hört man nur die Stimme Cinderellas, und die Gesichter der Mäuschen spiegeln die Reaktion wider. Alles, was im Hause krächzt und flucht, liebt das geplagte Aschenbrödel, die Mäuse und die Spinne, den Hund und das Pferd. Nur der Kater Luzifer ist der börsartige Verbündete der Stiefschwester, aber wegen seiner Dummheit nehmen ihn die gewitzten Mäuschen nicht sehr ernst. Was Disney dieser Tiergesellschaft an Einfällen, Phantasie, Komik und echtem Gemüt mitgegeben hat, ist hinreißend. Das Artistische ist gemindert zugunsten eines liebenswerten Humors und einer lapidaren Aussage, wie sie sonst nur der Vagabund Chaplin erreicht hat.

Das Tal der Biber

Zusammen mit „Cinderella“ wird der Dokumentarfilm „Tal der Biber“ gefolgt, in dem sich Walt Disney, wie schon in seiner „Robbeninsel“, auf einem ganz anderen Sektor der Filmkunst

Albert Schweitzer den übrigen erfolgreichen Wetschreibern Leistungsurkunden.

Wie wir vom Vorsitzenden des Vereins erfahren, besteht begründete Aussicht, daß die internationalen Meisterschaftskämpfe auf der Schreibmaschine im Jahre 1952 im Rahmen der 80jährigen Jubiläumsfeier des Stenografenvereins in Karlsruhe ausgetragen werden. Die letzten Meisterschaftskämpfe wurden unter Beteiligung fast aller europäischen Staaten, Nordafrika und Japan im August 1951 in Paris durchgeführt.

Kristina Söderbaum besuchte Karlsruhe

Die Filmschauspielerin Kristina Söderbaum, deren neuester Film „Hanna Amon“ ursprünglich über die Weihnachtsfeiertage in Karlsruhe erstaufgeführt werden sollte — ein Versehen des Verleihs durchkreuzte jedoch diese Absicht —, weite zusammen mit dem Regisseur dieses Films, Veit Harlan, in Karlsruhe. Sie besuchten u. a. das „Luxor“.

Weihnachtsfreude für die Verkehrspolizei Auch in diesem Jahr veranstaltet der ADAC-Motorsportklub Karlsruhe seine traditionelle Weihnachtsbescherung der Karlsruher Verkehrspolizei, Mitglieder, Freunde und Gönner des Clubs werden gebeten, recht zahlreich an der Rundfahrt teilzunehmen. Treffpunkt: 24. 12., 14 Uhr, vor dem „Kaiserhof“ in der Hebelstr.

Busch-Quartett spielt Beethoven

Das von Adolf Busch gegründete und nach ihm benannte Quartett, eine der prominenten Kammermusikvereinigungen der Gegenwart, wurde von der Konzertdirektion Neufeld für ein Beethoven-Programm (mit op. 18.3, op. 74 und op. 130) nach Karlsruhe verpflichtet. Es wird am 3. Januar um 20 Uhr im Schauspielhaus zu hören sein. Adolf Busch war, wie man sich gerne erinnert, im Dezember des Vorjahres Solist in einem Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle, und einige Monate früher hatte er hier schon mit einem Bachabend große Wiedersehensfreude ausgelöst.

Die Don-Kosaken zum zweiten Male

Vor wenigen Wochen wurden die Don-Kosaken nach vielen Jahren erzwungener Abwesenheit in der Karlsruher Stadthalle enthusiastisch gefeiert. Damals konnte bei weitem nicht allen Kartenwünschen Rechnung getragen werden. Die zuständige Konzertdirektion hat sich darauf entschlossen, ein zweites Konzert in der Karlsruher Stadthalle für den 8. Januar vorzuziehen. An diesem Abend wird der Kosakenchor ein völlig neues Programm singen.

Er könnte in der besten Zeit der Ufa gedreht worden sein. Diese Art anständiger filmischer Belletristik ist notwendig, weil sie genau dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums entspricht und dabei trotzdem ein gewisses Niveau hält.

Auch die gewohnte Tradition eines bis in die kleinsten Rollen prägnant besetzten Ensembles wird hier fortgeführt. Gustav Fröhlich, männlich sympathisch, ist der Betrüger wider Willen, der unter falschem Namen das heruntergekommene Apollo-Theater in Berlin wieder zu neuem Glanz bringt und in einen Fordfall verwickelt wird. René Deltgen in der Rolle des Feuerschichters entwickelt bei aller Gewissenlosigkeit einen gewissen Charme sarkastischer Offenheit. Die Neuentdeckung, Lisa Stammer, wandelt tänzerisch auf den Spuren La Janas, als „Femme fatale“ bleibt sie einige Nuancen schuldig in feinem Kontrast zu ihrer rasigen, dunklen Schönheit, die subversiv geradlinigkeit der Sekretärin Inge Landtens. Eine beachtliche Intensität geht von der Francesca Erna Sellmers aus. So gute Namen wie Werner Stock, Willi Rose, Arno Paulsen, Rolf Weib, Otto Gebühr und Walter Tarrach geben dem Ensemble Gewicht. Die artistischen Leistungen des Varieté-Programms haben Weltformat. D-ck.

Pali (Nachtvorstellung): Vendetta Ähnlich wie im „Bitteren Reis“ nimmt sich auch dieser Film Giuseppe de Santis der Armen an, denen das Leben so viel schuldig bleibt. Diesmal sind es die Hirtenfamilien aus den Abruzzen, deren ganzer Besitz in einer handvoll Schafen besteht, die sie bei Winteranbruch in die Ebenen treiben, um im Frühling wieder heimzukehren in ihre karge Berglandschaft, in der die Menschen anpruchlos sind, aber leidenschaftlich auf ihrem Recht bestehen und in ihrem ausgeprägten Freiheitsinn den Staat als Gegner betrachten, einen Staat, der für sie etwas für sie getan hat. Unter solchen Umständen von nativer Ursprünglichkeit wird der Rechtstreit um ein paar gestohlen Schafe unversehens eine dunkle Geschichte von Blut, Gewalt, Mord und Rebellion. Der Francesco dieses Films, der mit der Filinte in den Händen um sein Recht kämpft, ist nur ein anderer Giuliano. Giuseppe de Santis verbindet den realistischen Stil seiner Sozialkritik mit der echten Theatralik des italienischen Temperaments, und so entsteht ein in äußerer und innerer Spannung überaus milder Film, der mitreißt und der schon im Milieu, das die Kamera Piero Portalupis unvergleichlich einfangen hat, interessant ist.

Das Ensemble ist gut geführt. Zwar hat sich de Santis in Lucia Bosé abermals eine römische

Ihre Freude ist unser Geschenk

Der Landesverband der Vertriebenen Deutschen beschernte 650 Kinder

Die meisten der am gestrigen Nachmittag im Schauspielhaus versammelten Kinder sind in ihrer neuen Helmt geboren worden; aber die Not ihrer Eltern ist ihr Leid. Alle waren sauber gekleidet, und wenn die Kleider, die sie trugen, auch nicht neu waren, sie waren alle von einer gepflegten Sauberkeit und täuschten in dem festlichen Raum und in der indirekten Beleuchtung etwas über ihr schweres Schicksal hinweg. Wie allen Kindern leuchteten ihre Augen in der Vorfreude auf das Märchenpiel vom gestiefelten Kater. Sie waren so aufgeregt, wie es nur Kinder sein können; und ihre geröteten Gesichtchen mit den glänzenden Augen waren mit einer Freude erfüllt, die sich unversehens auch den sie begleitenden Erwachsenen mitteilte.

Bevor der Vorhang aufging, begrüßte Dr. Buchta im Namen der LVD-Kreisgruppe Karlsruhe-Stadt die vielen Kinder und dankte dem Evangelischen Hilfswerk und vor allem Pfarrer Schmidt, der mit seiner großzügigen Sachspende und seiner unerschrockenen Hilfsbereitschaft echtes Tatrischen bewiesen habe. Dr. Buchta dankte der Stadtverwaltung, dem Badischen Staatstheater und allen, die am Zustandekommen dieser Weihnachtsfeier beteiligt waren.

Hingerissen und selbstvergessen folgten 650 Kinder der Märchenaufführung, von der sie noch wochenlang erzählen werden. Zum Schluß erhielt jedes Kind ein Paket, das einen Weihnachtsstollen und Textilien enthielt. Kr.

Sturz auf der vereisten Fahrbahn

Auf der vereisten Autobahnbrücke der Duracher Allee geriet ein Kraftfahrer ins Schleudern, so daß er stürzte. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Auf dem Schloßplatz, in Höhe der Kronenstraße, stieß ein Kraftfahrer mit einem Radfahrer zusammen, der vor ihm nach

links einbiegen wollte. Der Motorradfahrer und ein fünfjähriger Junge, der auf dem Fahrrad mitfuhr, erlitten Schürfwunden und Prellungen.

Prämien in der „Süddeutschen“

In der 5. Prämienziehung der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 20. Dezember planmäßig 28 Prämien gezogen, darunter folgende größere Gewinne: eine Prämie zu 25.000 DM auf die Nr. 169.502, zwei Prämien zu je 5000 DM auf die Nr. 99.644 und 162.548. (Diese Mitteilung ist ohne Gewähr.)

Wieder Maul- und Klauenseuche

In Hagsfeld ist, wie die Stadtverwaltung mitteilt, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so daß dieser Vorort zum Sperrgebiet erklärt wurde. Dagegen ist die Seuche in Rintheim erloschen. Die polizeilichen Anordnungen wurden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Übungsspiel des VfB Mühlburg

Da das Spiel Mühlburg — Kaiserslautern nicht zustande kam, steht am Sonntag, 14.30 Uhr, in einem Übungsspiel die Oberliga des VfB Mühlburg der Reserve gegenüber. Rasteter wirkt nach langer Pause erstmals wieder mit.

Rundfunkprogramm

Samstag, 22. Dezember

Süddeutscher Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachr., Wetter, 7.00 Christen im Alltag, 7.55 Nachrichten, Wetter, 8.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.15 Ein junger Heidelberger Komponist: Hermann Schäfer, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 14.00 Quer durch den Sport, 14.15 Der Zeitspiel am Samstag, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendluft, 16.00 Wenn es schneit im Zillertal, fröhliche Melodien um den Wintersport, 16.45 Filmprisma,

Schönheitskönigin vor die Kamera geholt, aber anscheinend sind alle römischen Schönheitsköniginnen schauspielerische Naturbegabungen. Hier tänzelt kein kostümierter Star im Dorfmilieu, diese Lucia ist echt, von den schwarzen Wellenstrümpfen an den Beinen bis zum leidenschaftlichen Stolz im herben Gesicht. Ihr Partner ist Raf Vallone, stark, männlich und zuverlässig. Folco Lulli ist der gewalttätige Rivale, Einprägsam Maria Grazia Francia im Zwiespalt der Halbwitzen zwischen Angst und Begierde. Großartige Volkstypen vervollständigen das Ensemble dieses Films, der neben dem „Tal der Biber“ der künstlerisch stärkste Film des Weihnachtsprogramms der Karlsruher Filmtheater sein dürfte. D-ck

Rondell: Im Bann der Madonna

Es ist zwar keine richtige Madonna, die Edmond T. Greville in den Mittelpunkt dieses großartig gemachten Atlas-Films stellt, sondern nur ein Modell, in welchem der junge Bildhauer (Viktor Staal) sein Ideal sieht. In einer wunderbaren, psychologisch glaubhaft durchgeführten Entwicklung, die durch die Liebe ihre volle Reife erfährt, wird die seelische Wandlung der vom trüben Strom der Zeit in die Netze eines heruntergekommenen Rechtsanwalts (Siesfried Breuer) gerahmten Frau geschildert. Man hat Holst gibt dieser Dina den nie zu einem Lächeln gelösten Schmerzenglanz der Unglücklichen, die dem Schicksal nicht ausweichen und um ihre Liebe zu kämpfen versucht. Walter Kottenkamp, der vor einiger Zeit durch sein Karlsruhe Gastspiel auch hier bekannt wurde, und Winfried Lüdemann haben als bedeutsame Randfiguren einen gewichtigen Anteil an der hohen schauspielerischen Qualität dieses Films. Der sich im übrigen durch dichte Atmosphäre, großartige Hochalpin-Szenarien und eine ungeheuer spannende Handlung auszeichnet Ein Streifen, der in seiner amüsierten, ethisch sauber fundierten Grundhaltung vorzüglich in die Stimmung der Feiertage paßt. G.

Schauburg: Todesfälle von Chicago

Alan Ladd in der großartigen Rolle eines Zeitungsreporters in Chicago, mit der Aufklärung des von Geheimnissen unwiterten Todes eines reißenden Mädchens beschäftigt und wieder einmal ein „ganzer Kerl“ der sich mit Bravour schlägt und sich ein bißchen scharf schneidet. Die ganze Geschichte ist spannend gemacht. Alles in allem aber: seine kühle, verhaltene Männlichkeit, an der sich manches Frauenherz entzündet (nicht nur im Film), ist hinreißend. —

17.05 Wir senden — Sie spenden, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Das Fiedel-Trio, 18.30 Mensch und Arbeit, 18.45 Die Stimme Americas, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 19.30 Zur Politik der Woche, 19.50 Nachrichten, Wetter, 20.00 „Herrn Pfeifeders Abenteuer“, 20.50 Wie Sie wünschen, 21.45 Sportrundschau, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.10 Weihnachtsvor der Tür, 22.40 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachrichten, 0.05 Nachtkonzert.

Südwesfunk, 6.00 Nachrichten und Wetter, 6.15 Frühmusik, 6.50 Kath. Morgenandacht 7.00 Nachrichten, Wetter, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, Wetter, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Schulfunk, 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland, 12.15 Mittagkonzert, 13.00 Pressechau, Kommentar, 13.15 Arbeitsberatung, 13.30 Musik nach Tisch, 14.20 Bücherschau, 15.00 Aus der Welt der Oper, 16.00 Die Reportage, 16.30 Allerlei durch drei, 17.30 Nachrichten und Wintersportberichte, 18.55 Glocken zum Sonntag, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 19.15 Zeitfunk am Wochenende, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Stille Melodien, darin: „Christkind im Schwarzwald“, 21.00 Ihr Kinderlein kommet, 21.40 Frohe Weihnacht, 21.55 Die tröstliche Botschaft, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.15 Sportrundschau, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz, 24.00 Nachrichten.

Sonntag, 23. Dezember 1951

Süddeutscher Rundfunk: 6.00 Froher Klang am Morgen, 7.15 „Es weihnachtet sehr“, 7.55 Nachrichten, Wetter, 8.15 Geistliche Musik, 10.00 Nachrichten, Wetter, 10.45 Kompositionen von Weihnachtslieder, 11.30 Bach-Kantate, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.00 Das Orchester Kurt Rehfeld, 13.30 Aus unserer Heimat: „Dr. goldene Sonntag“, 14.00 Stunde des Chor-gesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.00 Operettenmusik, 17.00 Die drei Könige von Vorschler“, 18.00 Ludwig van Beethoven, 18.30 De Adventu-Album, 19.00 Sport, Totoergebnisse, 19.30 Zu Ihrer Unterhaltung, 19.55 Nachrichten, Wetter, 20.05 Das Film-Magazin, 21.00 Aus der Welt der Oper, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.10 Musique pour vos rêves, 22.40 Die Arche Noah“, 23.00 Musikalische Erinnerungen, 24.00 Nachrichten, 0.05 Das Nachtkonzert.

Südwesfunk: 7.00 Nachrichten, Wetter, 7.30 Morgenkonzert, 8.00 Nachr., Wetter, 8.10 Des Sonntags in der Morgenstunde“, 8.30 Evangel. Morgenfeier, 9.15 Kathol. Morgenfeier, 9.45 Weihnachten ohne Heimat, 11.00 Musik zum Sonntag, 11.45 Für den Bauern, 12.00 Eigenprogramm der Studios, 12.15 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.30 nach Tisch, 14.00 Die Botschaft an die Hühnelchen und Beladenen, 14.20 Froh und heiter, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Uns gehört der Sonntag! 16.30 Winter im Allgäu, 17.00 Was es geht, 18.20 Die tröstliche Botschaft, 18.30 Sportreportage, 19.00 Eigenprogramm der Studios, 19.20 Alte deutsche Adventslieder, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Weihnachtsoratorium, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.10 So sieht es der Westen, 22.20 Sport und Musik, 23.00 Aus Literatur und Wissenschaft, 23.10 Fröhlicher Ausklang! 24.00 Nachr., 0.10 Nachtkonzert.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef von Dienst: Dr. O. Haende; Wirtschaftl. Leiter: A. Noll; Leiter des L. B. Burme: Innenpolitik: Dr. O. Lalle; Kultur und Feuilleton: Dr. P. Gauen; Beilagen und Spiegele der Heimat: H. Doerschnuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwigs Arnst; Sport: Paul Schneider; Unverjängte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. — Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.61 gültig.

FRÜHER botensieschon
HEUTE bieten sie aber

eine Leistung für den Preis!
eine Höchstleistung für den Preis!
weil **schärfstens** kalkuliert
daher **solche** Preise!

MÖBEL von
MÖBELHAUS
BADENIA

Inh.: O. Kastner
Karlsruhe Erbrinzenstraße 24 u. 28 (am Ludwigsplatz)
Bequeme Teilzahlung Lieferung frei Haus

Wir wünschen unserem verehrten Kundenkreis und ebenso unseren Geschäftsfreunden ein **trohes Weihnachtstest!**
Allen vielen Dank für das uns entgegengebrachte große Vertrauen.

Pelzmäntel

Qualität und Preise überraschen auch Sie. Der Weg lohnt sich.
Persianer, Persierkragen, Bagdadlamm, Fohlen, Fuchsmäntel alle Farben ab DM 480.-, sonstige große Auswahl Mäntel ab 290.-, Silberfische, andere Fuchskragen ab 38.-, Nerze 4 Felle ab 220.-, Illisse usw. Sonntag geöffnet.

GSELL, Kürschnermeister - Vertr. **HECHT**, Karlsruhe-Durlach, Ernst-Friedrich-Straße 4 (Haltestelle Bahnhof, Durlach)

Ihren Weihnachts-Hut

Schals und Handschuhe kaufen Sie vorteilhaft bei

Sonntag geöffnet.
Ruf 86 65
WKV.-B.B.B. Am Kaiserplatz, Ecke Leopoldstr.

Eriba GENERALVERTRETUNG:
Georg Laade

Büromaschinen, Büromöbel, Bürobedarf
Karlsruhe, Herrenstraße 23, Tel. 6285

Trauringe in großer Auswahl zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft

Friedrich Burkart
Mährsch, Rheinstr. 107, Telefon 59.
Reiseaufnahmen der Bad. Beamtenbank Zahlungsvereinfachung - Freie Anfuhr

Eine freudige Überraschung...
Das Weihnachtsgutschein des Bad. Staatstheaters Karlsruhe

Ein Gutschein enthält Gutscheine für 6 Vorstellungen bei 20% Preisermäßigung

Orch.-Sperritz	DM 25.40	Parkett II	DM 17.90
Sperritz	DM 20.90	Rang Mitte I	DM 17.90
Parkett I	DM 17.10	Rang Mitte II	DM 15.40

Erföhlich an den Vorverkaufsstellen des Bad. Staatstheaters.

MIT LIEBE SCHENKEN!

Wählen Sie zum festlichen Anlaß unsere **PFANNKUCH-WEINE**. Sie wissen, daß Sie damit Ehre einlegen.

In Literflaschen Inhalt

50 er Königsbacher rot, Pfalz	1.75
Liebraumilch weiß, Rh.-Hessen	1.80
50 er Irling-Abtsweingart. Silvaner Bad.	2.35
50 er Irling. Föhrenberg Silvaner Baden	2.75

In 1/2 Flaschen Inhalt

50 er Nierstein. Domtal weiß, Rh.-Hess.	2.25
50 er Oppenheim. Goldberg	2.50
50 er Cötes du Rhône Frankreich, rot	2.50
46 er Orig. Chianti Rufino Italien, rot	2.50
50 er Beaujolais Plat Frankreich, rot	3.05
50 er Hattenheim. Schützenhaus Spätlese, weiß Rheingau	3.25

Dtsch. Wermut dunkel 1/4 Fl. Inh. 1.30
Dtsch. Wermut l. Qualität 1/4 Fl. Inh. 1.90
Jugosl. Muskateller vollröb. 1/4 Fl. Inh. 1.90
Malaga Spanien 1/4 Fl. Inh. 2.80
Flaschenpfand Ltr.-Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf.

Edle Liköre 1/2 Flasche m. Glas **3.75**
Cacao - Nuß, Cherry Brandy, Apricot Brandy, Pfefferminz

Unser Sonderschlag f. Weihnachten
Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln 1.50

Das vorbestellte Wild u. Geflügel ist eingetroffen
Unsere Verkaufsstellen sind morgen, am Goldenen Sonntag, von 15.30-17.30 Uhr geöffnet.
Am 26. Dez. sind unsere Verkaufsstellen durchgehend bis 15 Uhr offen.

PFANNKUCH

Götz
Das Haus für Gebrauchstextilien

Herren-Stutzer mit warmem Futter Fischgratmuster **65.-**
Herren-Lodenmantel reine Wolle, flotte Form **85.75**

Karlsruhe
Lammstraße, Ecke Zirkel, Ob. Waldstr., Ecke Sophienstr.

Geselligkeit
Student, 28 J., sucht geb. nette D. zw. Theaterbes. 14457 BNN
Fünftägiger sucht gleichaltrig. Anschluß für Sport u. Ausflüge. 22 unter 14084 an BNN.

Dame Mitte 20, 168 gr., led., geschäftl., m. Führersch., wünscht die Bekanntschaft eines charakterf. Herrn zw. Wochenendausflügen. 22 14469 BNN.

Großstädterin
Friednatur, geläßig rege, großzügig, su. zw. kult. Gesellig. Anschluß an nette Menschen, ca. 35 J., 22 unter Nr. 14125 an BNN.

Geschäftl. Verbindungen
Welche Firma hat Interesse an Ausbeutung Ruinengrundstück Karlsruhe an fertiger Straße - fast ebenerdig, ca. 22 l gut erhaltenen NP-Trägern, 20, teilweise 30, 22 unter K 333 K an BNN.

Paßbilder schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
Kaiserstraße 243 Telefon 6933.

KISSEL KAFFEE
täglich frisch geröstet
ANNAHE VON JOHNNKROSTUNGEN
KISSEL-KAFFEE
großröstet

KARLSRUHE TEL. 186 u. 187
GEGENÜBER DER HAUPTPOST

Schlafzimmer
Hochglanz poliert, beste Handwerksarbeit, aus laufender Fertigung, in Nußbaum-Kopfplumier und Mahagoni-Makore
kaufen Sie bei günstigen Preisen in der
Möbelwerkstätte Friedrich Burkart
Mährsch, Rheinstr. 107, Telefon 59.
Reiseaufnahmen der Bad. Beamtenbank Zahlungsvereinfachung - Freie Anfuhr

Zum Weihnachtsfest
Weißweine einen guten Tropfen

Rheinhessen	1.-
Silvaner	1.40
Liebraumilch	1.45
Rh. Riesling	1.48
Gewürztraminer	1.75
Zeller schw. Hergott	2.40

Rotweine

Fürstentum Rheinh.	1.55
Gimmeldinger	1.50
Kalterer See (italien.)	2.40
Spanischer Priorate	2.40
Wermut Süßweine	liköre

Obstbranntwein Ltr. 8.-
Apfel, beste Sort. Pfd. ab 18 Pf.

LEHMANN, Karlsruhe, Südenstraße 7 - Tel. 1877

Doppelherz
Die wertvolle Gabe mit der wir Frohsinn und Gesundheit schenken: Doppelherz, die Wohltat für uns alle!

Doppelherz
In Apotheken und Drogerien

Einige Preise aus dem großen Weihnachts-Angebot in **Pelzmänteln**

Ozelotkanin	195.-	Fuchswellenkragen	32.-	Toskanalamm	410.-
Fohlin	195.-	Silberfuchsbolero	260.-	Chinesisch Kid	420.-
Skunkkanin	200.-	K.-Wagendecken	25.-	Amerik. Opossum	445.-
Zickel	200.-	Kinderpelzsäcke	82.-	Kalbfohlen	480.-
Maulwurf mit echtem Blaufuchskragen	245.-	Damenpelzwesten	84.-	Phantombiberlamm	482.-
Calayoslammstücken	258.-	Herr.-Pelzhandschuhe	3.-	Chin. Mongolin	523.-
Fohlenklau	330.-			Bagdadlamm	625.-
Ital. Calayos	380.-			Waschbär natur	645.-
Nutrialamm	385.-			Wallaby ausgel.	730.-
Asmara	395.-			Persianer-Klause	795.-
Rotfuchs	395.-			Ind. Moire Lamm	890.-
				Persianer	1460.-

ARZT Pelzwaren
Karlsruhe, Karlstr. 1a - Tel. 1524
An der Münze

Beachten Sie unsere Schaufenster - Kürschnermeister beraten Sie - Weitere Modellmäntel in großer Auswahl

Götze
"Geschenke in letzter Minute"

Sie finden auch jetzt noch in meiner reichen Auswahl führender Markenfabrikate für „IHN“ bestimmt das Richtige

DER HERRENAUSSTATTER

Therkatz
KAISERSTRASSE 227

Vergessen Sie nicht die traditionelle **WEIHNACHTSKRAWATTE**

TASCHENTUCHER · MANSCHETTENKNÖPFE

DEUTZ-Dieselmotoren und Schlepper
Reparaturwerkstätte · Ersatzteillager
Ernst Bippes, Berghausen bei Khe.
Gegen Ihren

Schnupfen u. Katarrh
inhalieren Sie neuart. Mikronebel mit überraschendem Erfolg.
Bad. Inhalatorium / Aerosol-Station Khe, Moltkestr. 57 / Arztl. Leitung

Nähmaschinen- Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
Waschmaschinen
Reparaturen
A. Maier, Hardtstraße 24, Tel. 690

Bronchitiker Schwören darauf
auf „Silphoscalin“. Dieses ist kein Augenbrennmittel, es vermag die quälenden Beschwerden allmählich ganz zu beseitigen. Neben vollständig schmerzlos, entzündungshemmend pflanzlichen Wirkstoffen enthält die **Silphoscalin-Tabletten „Süßler“** lebenswichtige Mineralien, die die Bronchien fließen u. die Entzündung bannen. Silphoscalin in der grünen Packung ist tafelförmig gepreßt und anerkannt. 80 Tabletten D 245, Kleinpackung D 245 in den Apotheken. Verlangen Sie totesem Prof. Günter - S. von der Pharm. Fabrik Carl Böhrer, Konstanz.

Motorrad-Kurbelwellen
repariert mit Garantie
Julius Ehlig & Co., Karlsruhe, Essonweinststraße 46

US-Abzeichenverkäufer
Ich biete an: Original amerik. Schiffschen-Mützen neuester Art, Pistolengürtel, Emalje-Schulterabzeichen, Hosengürtel, elastisch, Armabzeichen etc. Verlangen Sie unverbindl. Angebot.
Fa. Lutz, Großhandel, Fürth/Bay., Ottostraße 10/12, Tel. 73 5 37.

mein Tip

Kinder-Futterschlüpf mit Seidendecke Gr. 30-36 **1.25**
Trainingsanzüge schwere Qualität **8.95**
Herren-Unterhosen wollgemischt **3.95**
Damen-Wollstrümpfe mit Perlon verstärkt, ein prima Winterstrumpf **5.90**
Damen-Winterdirndl-Kleider ein selten günstiges Angebot **15.90**

F. KNAUER KAISERSTR. 62 u. DURLACH PINZELSTR.

Schuh-RIMA
Zähringerstr. 82, b. Marktplatz bietet: Neben fachmännischer Ausführung sämtl. Rep. **Damen-Stiefel**
Sonntag vor Weihnachten geöffnet. BBB

Schwarzwald-Tannenhonig
dick, tiefdunkel, heilkräftig, mit hochfeinem Aroma, empfiehlt im Postvers. à Pfd. 2,80 DM. Fr. Wernet, Imkerer, Oberwinden (Baden).

für geregelten Stuhl
Neda-Früchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig, rein pflanzlich, in Packungen ab DM.-45

Götze
Das Haus für Gebrauchstextilien

Herren-Hemden erstkl. Qualitäten und Verarbeitung **11.50**
Sport-Hemden **12.25**
Flanell, schöne Karo
Woll-Schals **5.25**
mod. Farben u. Muster

Taschentücher in großer Auswahl
Karlsruhe
Lammstraße, Ecke Zirkel, Ob. Waldstr., Ecke Sophienstr.

Höchste Exportpreise
Steinmarder um DM 145.-, Illisse um DM 18.-, Baumwollmarder um DM 180.-, Felle per Einschreiben, tote Tiere im Fleisch, per Schnellpaket senden. Der Preis ist gleich. Sofort Geld. Genaue Preisliste verlangen.
Hugo Kieferle, Randegg (Hogau)

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert!
„BNN“

Möbel EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE

Ein Möbelkauf ist immer möglich, denn Ehrfeld's Ratgeber sind erträglich!

Nähmaschinen Gg. Mappes K.G.
Karlsruhe, Am Stadtgarten 13
Straßenbahn-Haltest. Hauptbhf.

Wilko Boonekamp
ein unentbehrliches Hausmittel, in Fachgeschäften erhältlich.
Alleinige Herstellerin:
Wilko Likörfabrik
Offersweiler (Baden)

„Musikalische“ Festgeschenke
gibt es im Musikhaus Schlotte in großer Zahl. Besonders gern gekauft für Geschenkwäcker werden

Noten für alle Instrumente
Schallplatten - erst und heller
sowie **Mundharmonikas** in allen Preislagen!

Musikhaus Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 96
Ruf 7848

NOCH GIBT'S NASSE HAX'N
aber bald ladet ein geführiger Pulverschnee hinaus in die Sonne

Ski-Ausrüstungen wie sie sein sollen

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich bei Ihren Vorbereitungen zur Wintersport-Saison

Fremdlieb
Kaiserstr. 199
Ruf 115
SEIT 1863

Neu eingetroffen!

5000 Herren-Sport- und Skihemden

teils mit Knopf, teils mit Reißverschluss in den Preislagen:
16.75 14.50 12.75 10.90 8.90 5.95

Auch in Herren-Hemden bieten wir Außergewöhnliches

Schneider
KAUFHAUS
ETTLINGEN · KARLSRUHE · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

ADLER-NÄHMASCHINEN Haushalt Handwerk Industrie
NABBen & Co.
KARLSRUHE, Passage

Silbermünzen
Uns ist der Ank. v. Silbermünzen mit Vert. v. 5, 10, 20 gestattot Silbergegenstände, Bruchsilber, Bruchgold, Brillanten, Platin kauft gegen Barzahlung

Zahl: 1 Silbermark aus der Kaiserzeit	DM 32.-
1 Silbermark aus dem Dritten Reich	DM 2.40
1 Silbermark aus dem Dritten Reich	DM 0.25
1 Gramm Bruchsilber	DM 1.28
1 Gramm Platin	DM 14.-

6. Hiltbrand, Karlsruhe, Karlstraße 198,
Ankauf: Montag bis Freitag, 14-17 Uhr, Samstag 12-18 Uhr
(Kunsthändler J. Kazink, Mhn.)

Schlafzimmer
Anzahlung DM 200.-
Wochenrate DM 10.-

Bettcouch
Anzahlung DM 50.-
Wochenrate DM 4.-

Sessel
Anzahlung DM 20.-
Wochenrate DM 4.-

Steppdecken ab DM 29.30

M. Nonnenmacher
Karlsruhe, Kreuzstraße 21

„nur noch heute und morgen“

zum **Geschenke besorgen!**

UNION

Sonntag von 13³⁰-17³⁰ Uhr geöffnet
Montag (Heiligabend) von 8-14 Uhr

Gottesdienste

Ev.-luth. Gemeinde, 4. Advent kein GdSt., 11 KindergdSt., Heilig. Abend-Christleien 15.30 in der Kirche (Kapellenstr.) und 17.30, Bismarckstr. 1; 1. Weihn.-Tag: 10 GdSt. m. h. Abdm.; 2. Weihn.-Tag: kein GdSt.

Baptisten-Gemeinde, Kreuzstr. 29, Sonntag, 23. 12., 15.30 Uhr, Weihnachtsgottesdienst, Dienstag, 25. 12. (1. Weihnachtstag), 15.30 Uhr, Weihnachtsgottesdienst.

Die Christengemeinschaft (Munzswal), Sonntag, 23. 12., 17.30 Uhr, Oberuferer Christgeburt- und Hirtenspiel, 24. 12., 24. Uhr, Mitternachtsweihnachtsgottesdienst, 25. u. 26. 12., 10 Uhr, Menschenweihnachtsgottesdienst mit Predigt.

Gemeinde Christi, Vorholzstr. 36, Regelmäßige Versammlungen sonntags 9.00, 10.20 (Kinder), 11.30 (Engl.), und 19.30, mittwochs 20.00 Uhr

Erste Kirche Christi Wissenschaftler (Christ. Science), Khe., Waldstr. 79, Munzswal Sonntag, 10.00, Engl. 11.15, 11.15, 20.00, Lesezimmer Karstr. 91, Montag und Samstag 15-19, Donnerstag 18-21 Uhr

Verkündigung des Evangeliums

Es spricht Sonntag abend **Delmar Bunn** (Frankfurt a. M.): **»Christus, die Gemeinde und das 20. Jahrhundert«**

19.30 Uhr Vorholzstr. 36 Keine Kollekte

Familien-Nachrichten

Gottes Wille geschehe

Am 20. Dezember 1951 wurde im Alter von 64 Jahren unser innigstgeliebter, herzlichster Vater und Bruder

Andreas Weinig

Inhaber der Firma Schirm-Weinig, Karlsruhe.

von seinem qualvollen Leiden erlöst und aus einem überaus arbeits- und sorgenreichen Leben in die Ewigkeit aberufen.

In tiefstem Leid u. im Namen aller um ihn Trauernden:

Hannelore Weinig
Frieda Schimek geb. Weinig

Karlsruhe, den 20. Dezember 1951.
Beisetzungsamt 24. Dez. 1951, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

TODES-ANZEIGE

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Frieda Feldmann Wwe.

geb. Weeber

Ist am 20. Dez. nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren für uns zu früh verschieden.

Friedrich Feldmann
Karl Feldmann
Beril Feldmann geb. Brecht
Karl Friedr. Feldmann, Enkel.

Karlsruhe, 22. Dezember 1951.
Augartenstr. 75.
Beerdigung: Montag 24. Dezember 1951, 10.30 Uhr, Hauptfrhd.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Opa

Albert Sexauer

Ist heute von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Anna Sexauer geb. Hesele
Hedwig Jäger geb. Sexauer
Gretel Klebensberger geb. Sexauer
mit Kindern Rainer u. Volker
Franz Klebensberger
Bertha Lauer geb. Sexauer
Ida Weh geb. Sexauer
im Namen aller übrigen Verwandten

Karlsruhe, den 20. Dezember 1951.
Hoffstraße 6.
Feuerbestattung: Montag, 24. 12. 1951, 9 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach schwerer Krankheit ist im Alter von 73 Jahren unsere liebe Mutter

Maria Schönberger Wwe.

geb. Hacker

versehen mit den h. Sterbesakramenten, für immer von uns gegangen.

Adolf Schönberger und Frau Robert Schönberger und Frau.

Durlach, Bleichstraße 19, den 21. Dezember 1951.
Beisetzung: Montag, den 24. 12. 1951, 8 Uhr, Khe.-Hauptfriedhof.

Staff Karlen — Todesanzeige

Meine liebe, herzengute Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante u. Base

Lina Hochschild

geb. Glöner

Ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 21. Dezember im Alter von über 76 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Hochschild
Landtags-Direktor i. R.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1951.
Hirschstraße 121.
Die Beisetzung findet im Sinne der Entschlafenen in aller Stille statt.

Wir zeigen unsere Verlobung an

Hildegard Renate Fink
Richard K. Brady
Industrial technician

Weihnachten 1951

Karlsruhe (Baden) 827 N W 1st Ave
Hirschstraße 118 Ft. Lauderdale, Florida, USA

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief wohl vorbereitet am 21. Dezember 1951 unser herzlichster, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa

Willy Mainzer

im Alter von 85 Jahren.

In tiefem Leid:
Franziska Wilde geb. Mainzer
Erna Widmann geb. Mainzer
Friedrich Mainzer u. Frau
Willy Mainzer u. Frau
Willy Wilde
und Anverwandte

Karlsruhe, Adlerstraße 6.
Beerdigung: Montag, den 24. 12. 1951, vormittags 8.30 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Hartig
Heizungsbaumeister
Brunhilde Hartig
geb. Saak

Karlsruhe, 22. Dezember 1951.
Marienstraße 42

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans J. Jacobi
Luitgard Jacobi
geb. Bender

Karlsruhe, 22. 12. 1951.
Körnerstr. 30

DIE O. HILLER VON

O. Hiller

UHRMACHERMEISTER & JUWELIER

Theater

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 25. Dez. 1951 bis 1. Jan. 1952

Großes Haus:

1. Feiertag, 25. Dezember, 18 Uhr: Gastspielpreise v. DM 1.20—7.10. Gastspiel: Hans Döcker, Wien, „Meistersinger von Nürnberg“. Alle Preisvergrößerungen und Ehrenkarten aufgehoben.

2. Feiertag, 26. Dezember, 14.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár.

3. Feiertag, 26. Dezember, 19.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Ermäßigte Preise v. DM 1 bis 4.60.

Donnerstag, 27. Dezember, 19.30 Uhr: 9. Vorstellung für d. Platzmiete C u. freier Kartenverkauf, „Jenufa“, Oper Leoš Janáček.

Freitag, 28. Dezember, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Rundfunkvermittlung d. freier Kartenverkauf, „Walschnee“, Operette von Willy Werner. Götting, Musik von Johann Strauß.

Samstag, 29. Dezember, 19.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Ermäßigte Preise v. DM 1 bis 4.60.

Sonntag, 30. Dezember, 20. Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Ermäßigte Preise v. DM 1 bis 4.60.

Montag, 31. Dezember, 18.30 Uhr: Silvester, Neujahrskonzert, „Maske in Blau“, Revue-Operette von Fred Raymond.

Alle Preisvergrößerungen und Ehrenkarten aufgehoben.

Dienstag, 1. Januar, 18.30 Uhr: „Tannhäuser“, romantische Oper von Richard Wagner.

Schauspieltische:

1. Feiertag, 25. Dezember, 19.30 Uhr: 11. Vorstellung für die Premierenmiete und freier Kartenverkauf. Neujahrskonzert: „Die Komödie der Irrungen“, Schauspiel v. William Shakespeares.

2. Feiertag, 26. Dezember, 15. Uhr: „Der gestiefelte Kater“, Märchenoper v. Emil Alfred Hermann.

Sonntag, 30. Dezember, 15. Uhr: „Der gestiefelte Kater“, Märchenoper v. E. A. Hermann.

Sonntag, 30. Dezember, 19.30 Uhr: „Der Biberpelz“, Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.

Montag, 31. Dezember, 19. Uhr: „Komödie der Irrungen“, von William Shakespeares.

Dienstag, 1. Januar, 15. Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne: „Der gestiefelte Kater“, Märchenoper v. E. A. Hermann.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang meiner lieben Frau und unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Oma,

Frau Emma Kuttruff

geb. Ziegler

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen herzlichen Dank. Insbesondere Dank Herrn Viktor Schäfer für seine tröstenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Kuttruff
Karlsruhe, 17. Dez. 1951
Gellertstraße 24

Danksagung!

Für den innigen Beweis aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranz- u. Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Elsa Nagel

geb. Becker

sprechen wir unseren tiefempfundenen, herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Nagel
Gartenstadt, 19. Dez. 1951
Resedenweg 12

Als Verlobte grüßen:

Ingeborg Berger
Heini Buchholz

Karlsruhe Vorholzstr. 39
Weihnachten 1951

Wir haben uns vermählt:

HERWIG HÖGER
Dipl.-Chem.
GERTRUD HÖGER
geb. Karcher

Trostberg Karlsruhe
Obb. Parkstr. 3
22. Dezember 1951

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen:

Günther Emmerich
Studienreferendar
Hildegunde Emmerich
geb. Neudeck

Karlsruhe-Rintheim
Finkenschlagweg 2
Trauung: 22. 12. 1951, 12 Uhr, Bruchsal, Lutherkirche

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen:

GEORG GRZESCHIK
WALTRAUD GRZESCHIK
geb. Stadtmüller

Karlsruhe, den 22. Dezember 1951
Kirchliche Trauung 12.20 Uhr in der Johanniskirche

Allen Freunden u. Bekannten wünschen wir recht frohe Feiertage und empfehlen als Festtrunk

Wolf-Doppelmärzen

BRAUEREI M. WOLF - KARLSRUHE - TELEFON 470

Wintersport - Winterferien -

mit den

BADISCHEN NEUESTEN NACHRICHTEN

Um allen unseren Lesern billige Wintersport- bzw. Erholungsreisen zu ermöglichen, vermitteln wir über die Wintersaison folgende preiswerte Pauschalreisen:

I. SCHWARZWALD

Belchengebiet 7 Tage DM 60.—
Feldberggebiet 7 Tage DM 65.—
Abfahrt: wöchentlich, jeweils montags
Nächste am 7. 1. 1952

II. ALLGAU

Bad Oy / Mittelberg 7 Tage ab DM 78.—
Wertach 7 Tage . . . ab DM 78.—
Nesselwang 7 Tage . . . ab DM 77.—
Pronten 7 Tage . . . ab DM 79.—

III. OBERBAYERN

Reit im Winkel 7 Tage . . . ab DM 89.—
Abfahrt: vierzehntägig, jeweils mittwochs

Die Preise verstehen sich mit Omnibusfahrt ab Karlsruhe bei voller Verpflegung, Zentralheizung, Bedienung usw. — Die Fahrten erfolgen mit modernen, geheizten Omnibussen des **OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE (OREKA)**

Interessenten erhalten unverbindliche Auskunft u. Prospekte bzw. können sich voranmelden beim



Veranstaltungen

Kapelle Bismarckwald spielt heute Restaurant Ziegler, Beg. 19.00 U.

Heute, morgen und über die Feiertage gehen wir ins

Roland

das Tanzcafé mit den schönsten Beleuchtungseffekten!

Augustiner Restaurant
Sollitenstraße 75

Weihnachtsabend
den 24. 12. 1951, bleibt mein Lokal für Junggesellen(innen) durchgehend geöffnet.

Wünsche hiermit meinen Freunden u. Gästen ein frohes Weihnachtsfest!

Hans Louffen.

LERCHENBERG DURLACH

Rittmetersstraße 70 a • Telefon 797

Samstag und Sonntag **TANZ** 2. Weihnachtsfeiertag

ab 20 Uhr ab 18 Uhr

spielt für Sie die Kapelle „STARS“ — Eintritt frei

Omnibus-Verb. ab Carl-Weysser-Str., Rückfahrt nach Karlsruhe gesichert.

Zam Wochenende in den

Goldenen Ochsen

Jeden Samstag ab 20 Uhr **TANZ**

Sonntag ab 18 Uhr und am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag **KONZERT**

KAISERSTRASSE 91

KARLSRUHER Film-THEATER

Am Montag, den 24. Dezember 1951 bleiben sämtl. Karlsruher Lichtspieltheater den ganzen Tag über geschlossen!

Schauburg Alan Ladd in einer neuen Glanzrolle in „TODESFALLE VON CHICAGO“, 15, 17, 19, 21 Uhr.

KURBEL „CINDERELLA“ und „IM TAL DER BIBER“, die beiden Meisterwerke Walt Disneys. Anfangszeit: 12, 14, 15, 16, 30, 18, 45, 21 Uhr. Während der Schulfreien um 10.30 Uhr für Kinder zu ermäßigten Preisen.

PALI „DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME“, 15, 16, 30, 18, 20, 45 Uhr. Ab 1. Feiertag: „WENN DIE ABENDGLOCKEN LUTTEN“.

LUXOR 12.30, 14.40, 16.50, 19.00, 21.10, heute auch 23.15 Uhr: „TORREEM“ mit Gustav Fröhlich.

RONDELL „IM BANN DER MADONNA“, Maria Holst, Siegfried Bräuer, Viktor Staal, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold Gregory Pack in der gewaltigen Farbfilm: „DES KÖNIGS ADMIRAL“, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „FLUCHT NACH TEXAS“, Ein Wildwestfilm d. Spitzkehl, 15, 17, 19, 21 Sa. u. So., a. 23 U.

Skala Durlach Endgültig nur noch Samstag und Sonntag: „GRÜN IST DIE HEIDE“, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Auf vielseitig Wunsch noch 2 Vorstellungen! Sonntag, 23. Sonntag 13 Uhr: Errol Flynn als „DER FRECHE KAVALLIER“.

Rheingold Samstag 23. Sonntag 13 u. 23 Uhr. Eine große Wildwest-Sensation: „VOGELFREI“.

LUXOR Sonnt. 11 Uhr: Märchenfarbfilm: „DIE ZAUBERBLUME“

SARONDELL Sonntag, 1. Feiertag und 2. Feiertag jeweils 13 Uhr

Große Jugendvorstellung

DICK UND DOOF STIERKÄMPFER WIDER WILLEN

Schloß Neuweier

ladet ein zum

SILVESTERBALL

Tischvorbestellungen rechtz. erbeten. Tel. Steinbach 340

Café am Zoo mit Alligator-Bar

Ettlinger Str. 33 - Telefon 8979

Verbringen Sie Ihre Festtagsabende in unseren weihnachtlich geschmückten Räumen bei netter Stimmung durch unsere Tischtelefone. Dazu unterhält Sie unsere ausgezeichnete Hauskapelle „Die Moonlighters“ vom ARN-Sender Berlin und Charly Ströbel, die für Karlsruhe ein Begriff geworden sind. Vergessen Sie nicht unsere Spezialitäten, die auf Sie warten. Täglich frische halbe Hähnchen, DM 2.50, und Hühnersuppe mit Einlage, DM — 70. Kalte und warme Küche in toller Auswahl die ganze Nacht!

Täglich Tanz! Geöffnet bis 5 Uhr früh.

Rechtzeitige Tischbestellung sichert Ihnen gute Plätze mit Tischtelefonanschluss.

Wir wünschen unseren verehrten Gästen und Geschäftsfreunden ein recht frohes Weihnachtsfest!

Mit Omnibus Schauerte

7 Tage Hindelang Allgäuer Alpen

DM 74.50 einschl. Vollpension und Skikurs.
Abfahrt: 26. 12., Rückkehr 1. 1. 52 (noch einige Plätze).

in d. Hochschwarzwald, Abf. 31. 12., 14 Uhr.
Rückkehr 1. 1. 52, DM 17.50 einschl. Übernachtung, Frühstück und Sonderfahrt zum Schilfkoppl.

Allgäuer-Alpen und Tirol Abf. jeden Sonntag ab 6. Januar 1952

Berner-Oberland 27. 1. 52
7 Tage, Sonderangebot! 125.—
Unterkunft in sehr gutem Sporthotel.

Meldeschluss: 18. 1. 52 (Zimmer u. Omnibus geheizt).

Anmeldestellen: Ritterstr. 27 (Tel. 6492); Kohn-Filialen: Kaiser-, Ecke Waldstr., Kaiserstr. 75, b. d. Th., u. Kohl-, Ecke Bahnhofstraße. Wir erbiten Ihre frühzeitige Anmeldung.

Verlangen Sie unser Winterprogramm!

Bis zur letzten Minute vor dem Fest

Ist es für Sie ein leichtes, das passende Geschenk bei uns zu finden. Unser Warenreichtum übersichtlich geordnet in unseren erweiterten Verkaufsräumen in 2. Stockwerken macht Ihnen die Wahl leicht und jeder Kauf wird zur richtigen Weihnachts-Vorfreude.

Bleikristall

hochglanz poliert, gepreßt besonders preiswert

Kompoßschalen 22 cm ø 4.50 20 cm ø **3.95**

Kompoßteller zu den Schalen passend 14 cm ø 1.45 **1.28**

Stollenplatten sehr prunkvoll, 28x14 cm **4.95**

Weinglasuntersetzer-Garnitur 7teilig **5.80**

Marmeladendosen 4.50 3.40 **2.95**

Ascher, elegant 2.95 1.80 **1.20**

Toilettegarnitur 4teilig **19.75**

Christbaumschmuck

Baumkugeln, auch unzerbrechliche, Baumkerzen, Baumständer in reichhaltiger Auswahl!

Bowlen „Süßmuth“ 25.00

mit 12 Gläsern 35.50 mit 6 Gläsern

Trinkgläsern

In ganz neuartiger Dekorations- und Poliergoldtechnik

Form „Rüdesheim“ mit seidennatter Rankenverzierung

Sektkelch 2.05 **Weinglas** 1.70

Likörschale 3.70 **Bierbecher** 1.35

Echt Bleikristall „Nierstein“ mundgeblasen, handgeschliffen

Sektkelch 4.95 **Weinglas** 4.85

Likörschale 3.70 **Bierbecher** 4.80

Für Wirtel

Weingläser, Römer, Schnaps- und Likörgläser usw. zu Sonderpreisen

ERWIN MÜLLER

DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor • Telefon 7718